

Hartwig Henkel

**Gebt mir meine Gemeinde zu-
rück!**

**Ein Wort zur Vorbereitung auf die Erwe-
ckung –
nicht nur an Leiter**

Hand in Hand

Bibelstellen werden, sofern nicht anders angegeben, mit freundlicher Erlaubnis des R. Brockhaus Verlags aus der Revidierten Elberfelder Bibel zitiert.

© Hand in Hand, 2. Auflage 1998

Bartschweg 6
14089 Berlin
Fax: 030 / 365 84 15
E-Mail: Hartwig.Berlin@t-online.de

Umschlaggestaltung:
Zubler & Partner
Marketing & Design
Herzbergstr. 20

CH - 5000 Arau
Fax: 0041-62-822 84 49

Inhaltsverzeichnis

Unterwegs zur Vollendung.....	
Vorbereitungen für die Herrlichkeit sind nötig! Oder: Elia, wo bist Du?.....	
Beseitigt jedes Hindernis aus dem Weg meines Volkes!.....	
Was bauen wir?.....	
Wir haben das Kreuz verloren!.....	
Jedes Haus, das mit sich selbst entzweit ist... ..	71
Was können wir tun? Oder: Die Zeit der Wächter ist gekommen!.....	
Dem Heiligen Geist uneingeschränkt Raum geben.....	
Die Furcht Gottes ganz praktisch.....	95
Anhang I Wendet euer Gesicht dem Wind zu.....	

Anhang II Materialliste

Aus tiefer Dankbarkeit widme ich dieses Buch meiner Frau
Elke, die mir in der dunkelsten Stunde meines Dienstes so
tröstend beigestanden hat.

Zu diesem Buch

Die Überlegungen und Fragen dieser Schrift sind das Ergebnis meines Forschens in Gottes Wort und etlichen Büchern sowie vieler Gespräche und meiner Beobachtungen der geistlichen Situation in Deutschland und anderswo in den letzten Jahren. Alle diese gesammelten Impulse habe ich versucht, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes zu ordnen. Ich möchte die Leser dieses Textes darauf vorbereiten, daß vermutlich eines von zwei Dingen geschehen wird: Man kann an den Aussagen und Fragen dieses Textes Anstoß nehmen, sich darüber kräftig ärgern und sich so vielleicht in Sicherheit fühlen. Viel besser aber – und natürlich der Absicht dieses Buches entsprechend – wäre es, über diese Anstöße nachzudenken, sie mit ins Gebet zu nehmen und sorgfältig zu prüfen, wie mögliche Konsequenzen für uns persönlich aussehen könnten. Wer meint, dieses Buch sei zu heiß oder gar radikal, dem empfehle ich zum Vergleich das Buch von Leonard Ravenhill „Sodom hatte keine Bibel“, das mir kurz vor Fertigstellung dieses Manuskriptes in die Hände fiel. Im Vergleich wirst Du schnell feststellen, daß mein Buch angesichts unserer gegenwärtigen Probleme ein sehr vorsichtiger und andeutender Vorstoß ist.

Unterwegs zur Vollendung

Ich bin davon überzeugt, daß die Entwicklung der nächsten Jahre für uns alle einschneidende Veränderungen bringen wird. Wir haben die Wahl, uns heute darauf einzustellen und vorzubereiten oder morgen von den Umwälzungen überrascht und beiseite gedrückt zu werden. Jesus hat versprochen, Er wird Seine Gemeinde bauen. Und es wird eine siegreiche Gemeinde sein, die von keiner Macht der Finsternis aufgehalten werden kann. Aber Er will es auf Seine Art tun, und Er hat nicht versprochen, daß Er es unbedingt mit uns tun wird. Die Zeit läuft aus, und ich gehe nicht davon aus, daß Er zulassen wird, daß wir Ihn länger behindern. Die Kirchengeschichte lehrt uns, daß der Herr sich für neue Durchbrüche neue Leiter sucht, wenn die vorhandene Leiterschaft nicht bereit ist, weiterzugehen, sich zu öffnen und zu ändern. Unsere früheren Verdienste und Siege sind keine Garantie dafür, selbstverständlich für immer die prägenden Leute zu sein, die wissen, wohin der Heilige Geist uns führt. In den über zwanzig Jahren meines Lebens als Christ habe ich etliche Leute gesehen, die einmal ganz vorne waren, die Richtung angegeben und heute doch keine Orientierung mehr haben. Was mit ihnen geschehen ist, kann auch mit uns geschehen. Mein Gebet ist, daß wir

nicht in Selbstsicherheit fallen, sondern für die Wege des Herrn offen bleiben und so unsere Berufung erfüllen.

Von zwei Voraussetzungen gehe ich bei meinen Überlegungen zum Thema „Erweckung“ aus:

Gottes Herrlichkeit wird kommen!

Vorbereitungen für die Herrlichkeit sind nötig!

Beide Wahrheiten sind in folgender Schriftstelle beschrieben, und zwar in der Reihenfolge, in der sie auch stattfinden werden:

Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!

Und die Herrlichkeit des HERRN wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird es sehen. Denn der Mund des HERRN hat geredet.

Jesaja 40,3-5

Mit einem können wir absolut rechnen, denn Gott selbst, nicht ein Mensch, hat es angekündigt: Die Herrlichkeit Gottes *wird* zurückkommen, bevor die Geschichte der Menschheit, die losgelöst von der Herrschaft des lebendigen Gottes ihr eigenes Paradies zu schaffen versucht, zu Ende geht. Gott ist der Herr der Geschichte, und Er hat das Ende schon gesehen und für uns aufgeschrieben. Es ist nicht nur ein Ende mit einer gewaltigen Katastrophe, die für alle Ewigkeiten die totale Unfähigkeit des Menschen bestätigt, sein eigenes Glück zu schaffen, sondern es ist auch ein

Ende mit der größten Demonstration der Macht und Güte Gottes, wie sie dieser Planet seit seiner Schöpfung noch nie gesehen hat. Manche können nicht erkennen, daß es einmal am Ende eine große Ernte geben wird und warnen vor einer überzogenen Hoffnung auf große Segnungen, der dann ja doch nur eine noch viel größere Enttäuschung folgen muß. Aber es geht hier ja gar nicht um die Frage, ob es noch eine Erweckung geben wird, sondern darum, ob die Treue Gottes zu Seinem in der Heiligen Schrift erklärten Plan noch immer besteht oder nicht. Das Ende der Menschheit ist bereits klar von Gott beschrieben und wird sich genau so ereignen! Gott kann und wird nicht lügen und gibt uns auch keine übertriebenen Ausblicke, nur damit wir eine positive Stimmung behalten können.

Das Ende ist nicht nur gekennzeichnet von Dunkelheit über den Nationen, was von entsetzlichem, heute noch unvorstellbarem moralischen und sozialen Niedergang, von Orientierungslosigkeit, Ratlosigkeit und Angst spricht, nein, gleichzeitig wird das wahre Volk Gottes das Licht des Lebens haben. Es wird die unmittelbare, erfahrbare und Ehrfurcht gebietende Gegenwart seines Schöpfers in seiner Mitte haben.

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der HERR auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und es ziehen Nationen zu deinem Licht hin und Könige zum Lichtglanz deines Aufgangs.

Jesaja 60,2-3

Der Prophet sagt: Alles Fleisch wird es miteinander sehen! Alle werden die Schönheit, Liebe und gewaltige Macht des Herrn sehen können, weil es sich nicht im kleinen Ver-

sammlungssaal einer kleinen Gruppe von übrig gebliebenen Gläubigen im Hinterhof abspielt. Nein, diese Demonstration des lebendigen und einzig wahren Gottes wird öffentlich sein, gewaltig, für jedermann erkennbar, im Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens. Die Zeichen Seiner Gegenwart werden so stark sein, daß es keine psychologischen oder sonstigen Erklärungsversuche mehr geben wird. Die größten Gegner des christlichen Glaubens werden wieder sagen müssen:

Was sollen wir diesen Menschen tun? Denn daß wirklich ein deutliches Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen offenbar, die zu Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen.

Apostelgeschichte 4,16

Wenn wir die Beschreibung der Menschheit in der Endzeit von Paulus in 2. Timotheus 3,1-9 ansehen, müssen wir aus diesem Niedergang der Werte schließen, daß es Zeiten von größter Not und psychischer Verwahrlosung sein müssen. Gewalt und selbstsüchtige, zerstörerische Lust wird in furchtbarem Ausmaß öffentlich ausgelebt werden, wie wir es uns heute noch nicht vorstellen können. Diese Flut von Bosheit wird Opfer von mißbrauchten, geschändeten und hoffnungslosen Seelen in riesiger Zahl hervorbringen. Für dieselbe Zeit verspricht der Herr Seinem Volk, daß Er Seinem künftigen Haus größere Herrlichkeit geben wird als zuvor und daß Er an diesem Ort Frieden geben wird (Haggai 2,9).

Die Gemeinde wird endlich ein Ort des Schutzes und der Heilung sein für diejenigen, die in der Finsternis der Welt betrogen, geschlagen und verwundet worden sind. Denn in

der Gemeinde wird sich die spürbare Gegenwart Gottes niederlassen und für jeden, der den Herrn sucht, Heilung und Wiederherstellung bringen. Zur Zeit ist es oft noch so, daß die Gemeinde den Gläubigen weitere Lasten aufbürdet und Verwundung und Ablehnung bringt. Was in den letzten Jahren durch die neue Welle des Heiligen Geistes gekommen ist, kann man auch als eine Wiederherstellung der uralten Wahrheit verstehen, daß der Mensch persönlich einen unmittelbaren Zugang zur Gegenwart seines Gottes erlebt. Es ist endgültig Schluß mit dem griechischen Einfluß in der Theologie, der es geschafft hatte, daß eine emotionale Gotteserfahrung als anrühend und nicht erstrebenswert dargestellt wurde. Der Gott der Bibel ist ein persönlicher Gott, und Er will sich nicht damit begnügen, daß wir an Ihn denken oder wichtige Gedanken über Ihn pflegen. Er will, daß wir Ihn „suchen und Ihn tastend fühlen und finden möchten, obwohl Er ja nicht fern ist von uns“ (Apostelgeschichte 17,27). Seine Gegenwart ist gewaltig und übersteigt alles, was die Welt an emotionalen Höhepunkten zu bieten hat. Vor Seinem Angesicht ist wirklich Freude die Fülle!

Majestät und Pracht sind vor seinem Angesicht, Kraft und Freude in seiner Stätte.

1. Chronik 16,27

Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.

Psaln 16,11

Die Zeichen dieser Gegenwart werden reine, kindliche Freude und fröhliche Ausgelassenheit, Spontaneität, Freiheit und Kreativität sein, die nicht mit psychologischen Tricks herbeigeführt werden und die nicht die Wirklichkeit von notvollen Beziehungen überdecken. Diese Freude wird nicht durch den Erwartungsdruck der Masse erzeugt werden, sondern sie ist heilsam, befreiend und richtet die Geknickten wieder auf.

Gott hat nie vorgehabt, diese Fülle zu verbergen und nur einigen Auserwählten zu zeigen. Er gebietet sogar, daß alle Gläubigen Ihn suchen sollen, um diese herrliche Kraft zu erleben. Diese Erfahrung der Gegenwart ist es, die uns freisetzt und verändert. Es gibt keinen Menschen in der Bibel, der Gott begegnet ist, ohne zugleich tief erschüttert und berührt gewesen zu sein.

Fragt nach dem HERRN und seiner Stärke, sucht sein Angesicht beständig!

1. Chronik 16,11

Paulus beschreibt in diesem Textabschnitt 2. Timotheus 3,1-9 noch eine andere sehr wichtige Tatsache über die Endzeit. Es wird Menschen geben mit einer toten christlichen Religion, die den Schein eines Lebens mit Gott haben, aber die Kraft Gottes verleugnen, weil sie selbst sie wegen ihres kompromißbereiten Lebens nicht haben können. Dieser Scheinglaube wird sich erheben und dem wahren Glauben widerstehen, so wie einst die Hofmagier des Pharao Moses widerstanden und schließlich öffentlich scheiterten. Jedesmal in der Kirchengeschichte, wenn der lebendige Glaube auf dem Weg zur Wiederherstellung der vollen Herrlichkeit einen Schritt weitergegangen ist, hat sich dieser Pharisäergeist dagegen erhoben und versucht, den

Fortschritt aufzuhalten. Die Kraft der Reinheit und Wahrheit offenbart die Herzen derer, die von Machtgier, Ehrsucht und Eifersucht erfüllt sind. Diese bösen Strebungen lassen diejenigen, die doch vorgeben, an den Gott der Liebe zu glauben, Taten verüben, die in völligem Widerspruch zu ihrem Glauben stehen, bis hin zum Brudermord. Jesus beschreibt diesen fanatischen Geist und seine Bereitschaft, zum Äußersten zu gehen, so: „Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, daß jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Opferdienst darzubringen“ (Johannes 16,2). Aber am Ende wird die tote Religion so vernichtend geschlagen werden, daß ihr Unverstand allen offenbar wird.

Der Herr hat versprochen: Ihr werdet wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Ungerechten, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der Ihm nicht dient (Maleachi 3,18).

Als das Gericht Gottes über Ägypten kam und Gottes Volk auf wundersame Weise von all dem verschont blieb, war für jedermann erkennbar, wer zum Volk gehörte und wer nicht. Der Glaube an Gott war aus dem privaten Bereich herausgetreten und zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden. So ist es jedesmal, wenn der Herr in besonderer Weise Sein Volk heimsucht.

Denn der HERR wird Zion aufbauen, er wird erscheinen in seiner Herrlichkeit.

Psalm 102,16

Es war immer Gottes Plan, auf der Erde bei den Menschen zu wohnen, ihre Gemeinschaft zu genießen und ihr Gott sein zu können. Seit dem Fall im Garten hat Er diesen Plan

nicht aufgegeben, aber es war danach ein erheblich größerer Aufwand nötig. Er konnte sich als heiliger Gott nicht einfach Seinen gefallenen Geschöpfen nahen. Die Herrlichkeit Seiner Nähe hätte sie sofort umgebracht. Die Gegenwart Gottes brauchte einen speziellen Rahmen, sich in dieser von Sünde verseuchten und von Finsternis beherrschten Welt zu manifestieren. Deshalb ließ der Herr ein Heiligtum bauen. Die Stiftshütte, das Zelt der Begegnung in der Wüste, war ein erster Schritt auf dem Wege, daß Gott wieder auf diesem Planeten Fuß fassen konnte. Mit dem Plan für den Bau der Hütte gab der Herr Seinem Knecht Mose auch die Bestimmung dieser Einrichtung bekannt:

Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne.

1. Mose 25,8

Und ich werde mitten unter den Söhnen Israel wohnen und ihr Gott sein.

1. Mose 29,45

Wie sehr der Herr sich danach sehnte, bei den Menschen zu wohnen, können wir daran erkennen, daß Er sofort mit Seiner Herrlichkeit kam, als das Zelt fertig war.

Und er richtete den Vorhof auf, rings um die Wohnung und um den Altar, und hängte den Vorhang des Tores zum Vorhof auf. So vollendete Mose das Werk. Da bedeckte die Wolke das Zelt der Begegnung, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung. Und Mose konnte nicht in das Zelt der Begegnung hineingehen;

denn die Wolke hatte sich darauf niedergelassen, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung.
2. Mose 40,33-35

Dies wiederholte sich in gleicher Weise, als später der Tempel eingeweiht wurde. Die Herrlichkeit Gottes kam sofort herab, weil der Herr endlich eine Möglichkeit bekommen hatte, den Menschen nahe zu sein. Über den Priesterdienst konnte der Herr Seinem Volk Vergebung, Weisung und Segnung zuteil werden lassen. Jetzt im Zeitalter des Neuen Bundes soll die örtliche Gemeinde – der Organismus von in Liebe und Wahrheit miteinander verbundenen Menschen unter der Herrschaft Christi, nicht ein Gebäude! – der Wohnort von Gottes Herrlichkeit sein. Wie Paulus schreibt, werden wir zu einer Behausung Gottes im Geist zusammengebracht (Epheser 2,21-22). Die Gegenwart des Herrn ist für jeden direkt und persönlich zugänglich, wenn er auf dem vorgeschriebenen Weg, nämlich durch das Blut Jesu herantritt (Hebräer 10,19).

Ganz offensichtlich gibt es einen Zusammenhang zwischen unserer Reinheit und dem Maß der spürbaren Gegenwart des Herrn in unseren Versammlungen. Auf Erweckung zu warten, bedeutet nicht, abzuwarten, bis ein uns unbekannter, vom Himmel her festgesetzter Zeitpunkt gekommen ist, sondern unsere Verantwortung zur Vorbereitung zu erkennen und wahrzunehmen. Wenn der Tempel wieder bereit ist, wird der Herr auch sofort zurückkommen. „Ja, aber die Schrift sagt doch,“ so wird dem erwidert, „daß wo immer zwei oder drei versammelt sind in Jesu Namen, da ist er mitten unter ihnen.“ Ja, in dieser allgemeinen Weise ist Er sicher gegenwärtig, aber ob Er bei dieser Versammlung wirklich sprechen und handeln und sich

selbst mit Seiner Herrlichkeit offenbaren darf, ist eine ganz andere Sache. Die Gemeinde von Laodizea hat diesen Vers sicher auch jeden Sonntag für sich in Anspruch genommen, aber in Wahrheit stand Jesus draußen vor der Tür und wartete, ob sie Sein Klopfen hören, Ihn hereinlassen und Ihm erlauben würden, wieder der Herr zu sein. Die allgemeine Gegenwart im Sinne Seiner Allgegenwart muß unterschieden werden von der Manifestation Seiner Herrlichkeit, die immer spürbar und voller Auswirkungen auf die Anwesenden ist.

Diese unmittelbare Gegenwart des Herrn in Seiner Gemeinde ist Gottes Plan der Endzeitevangelisation und kann niemals durch menschliche Wachstumsstrategien ersetzt werden. Jedes Bemühen um Gemeindewachstum, das nicht mit einem Suchen nach stärkerer Offenbarung Seiner Gegenwart und Herrlichkeit beginnt, ist ein Zeichen unserer Unabhängigkeit vom Herrn und wird weiteren Fluch hervorbringen. Die beste Werbung für das Evangelium ist und bleibt die erschütternde Gegenwart unseres wunderbaren, heilenden, von Sünde überführenden und befreienden Gottes.

...und es wurde bekannt, daß er im Hause sei. Und es versammelten sich viele, so daß sie keinen Platz mehr hatten, nicht einmal vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.

Markus 2,1-2

Heute ziehen wir so wenige Fremde an, weil bei uns so wenig Herrlichkeit zu finden ist und die Ungläubigen für Er-

scheinungen von Unechtheit, psychologischen Tricks, Manipulation und Kontrolle oft viel sensibler sind als wir Gläubigen.

Vorbereitungen für die Herrlichkeit sind nötig! Oder: Elia, wo bist Du?

So wie der offizielle Besuch eines Präsidenten oder Königs gründlich vorbereitet wird, muß auch das Kommen des Herrn zu Seinem Volk vorbereitet werden. Das war die Aufgabe des prophetischen Dienstes von Johannes dem Täufer. Seine Botschaft war nicht nur die klare Ankündigung des Kommens des Herrn, sondern auch der Aufruf zur nötigen Vorbereitung:

In der Wüste bahnt den Weg des HERRN! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll erhöht und jeder Berg und Hügel erniedrigt werden! Und das Höckerige soll zur Ebene werden und das Hügelige zur Talebene!

Jesaja 40, 3-4

Dies sind Zeiten der Vorbereitungen, des Wandels und der Umgestaltung. Flexibilität, Voraussicht und Loslassen sind nötig. Das Volk Gottes selbst muß diese Straße ebnen. Natürlich wird der Herr an dieser Arbeit der Vorbereitung mit-

wirken, aber nur nach dem Maß unserer Kooperation. Alles Hohe wird erniedrigt werden. Elia hat die Baalspropheten, die das Volk auf den Weg des Götzendienstes geführt hatten, herausgefordert und ihre Macht gebrochen. Johannes der Täufer tat dies in gleicher Weise mit den Pharisäern, indem er sie, die doch so bestrebt waren, vor dem Volk einen guten Eindruck zu machen, öffentlich scharf zurechtwies: „Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen? Bringt nun der Buße würdige Frucht; und denkt nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater..." (Matthäus 3,7-9). Was ihr ganzer Stolz war, nämlich ihr Eifer für Gott, wurde von Johannes als völlig unzureichend verurteilt. Auch Jesus hat ihnen in unmißverständlicher Weise ihre Heuchelei und geistliche Inkompetenz vorgeworfen.

Nach so vielen Jahren der Lehre von Gottes Wort in der charismatischen Bewegung scheint mir unser Bild von der Liebe Gottes und von der Person Jesu immer noch viel zu sehr von unserem eigenen Verständnis von sentimentaler Liebe, Harmlosigkeit und wohlanständiger Konfliktscheuheit gekennzeichnet zu sein. Wenn heute jemand auch nur annähernd deutliche Worte fände gegen mißbrauchende Formen der Leiterschaft, wie Jesus das gegenüber den Pharisäern tat oder auch Paulus, würde er mit Sicherheit der totalen Lieblosigkeit bezichtigt werden. In vielen charismatischen Gemeinden ist heute kein Platz für solche Stimmen. Prophetien mit warnendem Inhalt werden schnell als „nicht auferbauend, daher nicht vom Herrn kommend“ abgeblockt. Ich kenne einige Fürbitter, die mit Tränen für ihre Gemeinden beten und flehen, die immer wieder dramatische Worte der Warnung vom Geist bekommen, sie aber nicht anbringen dürfen, weil sie schon als Querulanten,

Störenfriede oder Rebellen abgestempelt wurden. An vielen Orten gibt es zur Zeit noch wenig Raum für den Herrn, in Seiner eigenen Gemeinde zu sprechen. Die religiöse Selbstsicherheit blüht und trägt an vielen Stellen ihre schrecklichen Früchte der mangelnden Ehrlichkeit, der Un-echtheit und der öden Langeweile.

Deshalb brauchen wir alle, trotz aller Unbequemlichkeit, den Elia-Dienst, der unsere Verstrickungen und Kompromisse aufdeckt und zur Beseitigung aufruft, damit geistlicher Fortschritt stärker ermöglicht wird. Verkehrte Weichenstellungen der Vergangenheit müssen heute korrigiert und einseitige Überbetonungen ausgeglichen werden! Wir haben zum Beispiel in der Vergangenheit so viel gelernt über die Namen Gottes, daß Er unser Versorger, unser Heiler und vieles mehr ist. Aber ist es nicht symptomatisch für unsere bedürfnisorientierte Sicht vom Evangelium, daß wir bisher einen ganz wichtigen Namen übersehen haben? *Gottes Name ist „Eifersüchtig“.*

Denn du darfst dich vor keinem andern Gott anbetend niederwerfen; denn der HERR, dessen Name „Eifersüchtig“ ist, ist ein eifersüchtiger Gott.

2. Mose 34,14

Der erste Grund, warum wir aus der Niederlage in den Sieg zurückkehren wollen, sollte doch unsere Sorge um Gottes Ehre sein. In Jesaja 52,5 klagt Gott, daß wegen der Niederlage Seines Volkes dessen Beherrscher höhnen und Sein Name den ganzen Tag gelästert wird. Dieser Gesichtspunkt spielt im Gegensatz zu den Zeiten des Anfangs im Neuen Testament heute keine große Rolle. Aber der Herr wird uns wieder zurückbringen zu einem leidenschaftlichen Eifer für

Seinen Namen, wie ihn David gehabt hatte. In 1. Samuel 17,45 lesen wir:

Und David antwortete dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Krummschwert. Ich aber komme zu dir mit dem Namen des HERRN der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, den du verhöhnt hast.

Ein Herz, das nicht danach trachtet, an Gottes Schmerz über Verachtung und Verhöhnung teilzuhaben, ist geistlich gesehen erstarrt, kalt und tot. Der Geist, der lebendig macht, ist unsere einzige Hoffnung. Wir sind so bedürftig! Wieder erfüllt von dem Verlangen, daß Seinem Namen Ehre zuteil werden muß, werden wir für den Herrn kämpfen und die Goliats unserer Zeit besiegen. Gottes Antwort auf die Lästerung Seines Namens lautet:

Darum wird mein Volk meinen Namen erkennen, darum an jenem Tag erkennen, daß ich es bin, der da spricht: Hier bin ich!
Jesaja 52,6

Reinigung, Umkehr, und neue Gottesfurcht hat etwas mit dem Namen „Eifersüchtig“ zu tun. Diesen Dienst der Offenbarung gerade dieses Namens werden die Propheten tun. Sie werden die verlorengegangene Furcht des Herrn wieder zurückbringen. Aber bis jetzt hören wir in unseren Gebetsversammlungen noch nicht viele Aufforderungen, für die Rückkehr dieses für die Endzeit so wichtigen Dienstes zu beten. Elia scheint nicht gebraucht zu werden. Doch die Schrift macht es ganz klar, daß der Herr ohne diesen weg-

bereitenden Dienst nicht kommen kann (Maleachi 4,5). Vor dem Kommen Jesu mußte Johannes der Täufer diesen Elia-Dienst für sein Volk tun (Matthäus 11,14), und jetzt vor dem zweiten Kommen muß es wieder so sein. Durch seinen Ruf zur Umkehr brach Johannes der Täufer die Macht der religiösen Leiter über dem Volk und setzte das Volk frei, den Dienst Jesu anzunehmen.

Das größte Problem für den geistlichen Fortschritt von Gottes Volk entsteht, wenn wir als geistliche Leiter statt dem Volk zu dienen, uns selbst bedienen und dienen lassen. Das Tragische und Gefährliche ist, daß, wenn man erst einmal angefangen hat, in Selbstüberhebung den Weg der Ehr – oder Machtsucht zu gehen und so im Betrug zu leben, man automatisch ein Gefangener der Ungerechtigkeit wird. Zwangsläufig wird man dann seine Position dazu mißbrauchen, jeder aufdeckenden Wahrheit zu widerstehen. Ein Leben in der Lüge wird automatisch zu einem Kampf gegen die Wahrheit anderer. Wir müssen dann das Licht bekämpfen, weil es auch den eigenen Betrug offenbar machen würde. Leiter, die diesen Weg beschreiten, werden unbewußt das Volk Gottes in Abhängigkeit und Unmündigkeit halten. Wer sich erlaubt hat, von dem Gift des Genusses der eigenen Position und der damit verbundenen Anerkennung zu kosten, wird ohne Wahrheit und Umkehr bald wie ein Drogenabhängiger von diesem Gift abhängig werden. Die Gläubigen werden nicht mehr an Jesus, den Herrn der Gemeinde, gebunden, sondern an Menschen, die Seinen Platz einzunehmen versuchen. Der Segen der Reformation, die persönliche, unmittelbare Gemeinschaft eines jeden Gläubigen mit dem Herrn ohne die Vermittlung eines Priesters, ist fast fünfhundert Jahre nach der Befreiung immer noch nicht endgültig gesichert, son-

dern stark umkämpft. Aber Gottes Plan ist ein mündiges Volk, das auf solchen Betrug der Menschenabhängigkeit nicht mehr hereinfällt.

Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin – und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrugerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.

Epheser 4,14

Konsequenterweise werden in der Verkündigung dieser Art von Leitern solche Themen, die uns für die subtilen Formen der geistlichen Unterdrückung sensibel machen, gemieden. Begriffe wie „Manipulation“ oder „die Grenzen der geistlichen Autorität“, der Unterschied zwischen „Richten“ und „Ermahnung/ Korrektur“ werden bei ihnen nicht definiert, weil dies ihre Macht auf das biblisch erlaubte Maß reduzieren würde. Aber nicht nur lehren sie diese wichtigen biblischen Wahrheiten nicht, sie sind obendrein dagegen, daß so etwas überhaupt gelehrt wird, und üben ihren Einfluß entsprechend aus. Die Auswahl der Gastprediger oder der Bücher am Gemeindebüchertisch kann darüber oft viel aussagen. Es ist traurig, aber wahr, daß der Geist Isebels heute noch seinen Haß auf den radikalen prophetischen Dienst und damit auf die freisetzende Wahrheit selbst mit schönen, geistlich klingenden Worten von manchen Kanzeln und in vielen „geistlichen Besprechungen“ ungehindert ausleben darf. Unsere Antwort darauf muß sein:

Laßt uns aber die Wahrheit bekennen in Liebe und in allem hinwachsen zu Ihm, der das Haupt ist, Christus.

Epheser 4,15

Nur der Dienst der Propheten wird dem Volk Gottes die wirkliche Freiheit von Knechtschaft und Ausbeutung bringen. Laßt uns beten, daß der Herr bald solche Dienste in unserem Land schenkt, damit jedes Hindernis für Wachstum beseitigt werden kann. Es braucht den Dienst der Propheten, die uns das Herz Gottes offenbaren, die uns Sein Wort für Sein Volk heute bringen, und uns so zu echter Umkehr verhelfen und unsere Herzen wieder in Einklang mit Ihm bringen. In der Vergangenheit hatten wir viel Lehre und viele Lehrer, aber jetzt suchen wir solche wie die Söhne Issaschars, „solche, die die Zeiten zu beurteilen verstanden und wußten, was Gottes Volk tun muß“ (1. Chronik 12,33).

Gott selbst kämpft um die Wiedergewinnung der Freiheit Seines Volkes. Es ist Sein Volk, geschaffen nur zu einem Zweck, zum Ruhm Seiner Herrlichkeit zu leben. Es muß völlig frei sein und wird es auch sein! Mit lauter Stimme ruft der Geist Gottes uns zu:

*Wach auf, wach auf! Kleide dich, Zion, in deine Kraft!
Kleide dich in deine Prachtgewänder, Jerusalem, du heilige Stadt!
Denn nicht mehr länger soll dich ein Unbeschnittener und ein Unreiner betreten.*

*Schüttle den Staub von dir ab! Steh auf, setz dich hin, Jerusalem!
Mach dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion!*
Jesaja 52,1-2

Erweckung bedeutet ja, daß wir Gläubige aufwachen. Wir sollen aufwachen, weil dies besondere Zeiten sind, Zeiten

des Umbruchs und des Übergangs. Wir müssen die Gelegenheit der Vorbereitung nutzen. Jeder Tag zählt! Wir müssen aus allen Träumen und eigenen Vorstellungen aufwachen und unsere Verantwortung in unserer Beziehung zum Herrn und untereinander anerkennen und wahrnehmen. Wir müssen zu den Realitäten aufwachen, daß *wir* den momentanen Zustand der Dürre herbeigeführt haben, und daß ohne Umkehr eine Erweckung nicht kommen kann.

Der Staub der Niederlage und des Fluches, mit dem wir uns als Volk Gottes beschmutzten, als wir uns vor dem Feind niederwarfen (Jesaja 51,23), soll abgeschüttelt werden. Jedes Prinzip der Welt, das wir statt der Anweisungen in Gottes Wort erwählt haben, um unser Leben und das unserer Gemeinden zu regeln, ist uns zu einem Fallstrick geworden, das uns in Sklaverei gegenüber dem Feind gebracht hat. Über einen Feind aber, dem wir noch dienen, können wir nicht herrschen. Wenn der Prophetendienst in Zukunft Raum gewinnt, werden wir alle sicher viel umzudenken haben.

Jeremia war ein mutiger Prophet, der seine Zeitgenossen warnte und mahnte, aber die geistliche Erneuerung unter Esra und Nehemia nicht mehr selbst erleben konnte. Seine Berufung war hoch interessant:

Siehe, ich bestelle dich an diesem Tag über die Nationen und über die Königreiche, um auszureißen und niederzureißen, zugrunde zu richten und abzubrechen, um zu bauen und zu pflanzen.

Jeremia 1,10

Wenn man diese Aufzählung wörtlich nimmt, bedeutet es, daß zwei Drittel seines Dienstes einen negativen Aspekt

hatten und ein Drittel einen positiven. Bevor etwas Neues gebaut werden kann, muß oft auch Altes, das nicht mehr gebraucht wird oder ein noch nie beseitigtes Hindernis darstellt, abgetragen werden.

Und er sagt: Macht Bahn, macht Bahn! Bahnt einen Weg! Beseitigt jedes Hindernis aus dem Weg meines Volkes!

Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

Jesaja 57,14-15

Jedes Hindernis soll beseitigt werden! Jeder geistliche Aufbruch und Neubeginn in Gottes Volk im Alten Testament begann mit dem Niederreißen der Götzenaltäre. Gideon wurde vom Herrn als Befreier seines Volkes gerufen. Als erstes sollte er den Götzenaltar niederreißen, dann erst kam die Schlacht gegen die Feinde von außen. Zu lange haben wir uns abgemüht, zu arbeiten und zu säen, aber immer wieder kam der Feind wie zu Zeiten Gideons und raubte die Ernte. Gottes Wort sagt uns, der Feind hatte diese Macht wegen des Ungehorsams und Götzendienstes des Volkes Gottes bekommen (Richter 6,1). Es ist ein Zeichen unserer Selbstgerechtigkeit, wenn wir die Hindernisse von effektiver Evangelisation außerhalb der Gemeinde suchen. Wie gerne möchte der Herr Seinem Volk Freiheit und Herrschaft geben!

O daß mein Volk auf mich hörte, Israel in meinen Wegen wandelte!

Bald würde ich ihre Feinde beugen, meine Hand wenden gegen ihre Bedränger.

Psalm 81,13-14

Charles Finney hat einmal gesagt: „Erweckung ist nichts anderes als die Rückkehr zum Gehorsam gegenüber Gott.“ Wir selbst, die wir das Kommen des Herrn begehren, hindern Ihn mit bestimmten Dingen in unserem Leben. Wir, die wir dem Herrn angehören, sind Sein größtes Problem, nicht die Welt und nicht der Teufel. Dieses Eingestehen der Hindernisse in unserem Leben bewirkt einen gebeugten Geist, eine Haltung der Zerbrochenheit und ein gesundes Mißtrauen gegen jegliche Haltung menschlicher Machbarkeit bei uns selbst. Diese Erkenntnis war der Beginn jeder echten Erweckung und wird es auch jetzt wieder sein. Dieses zerbrochene Herz ist der Wohnort Gottes, weil der Herr nur dem Demütigen Gnade gibt, aber dem Stolzen widersteht. Erst wenn es in unserem geistlichen Leben um die Verfassung unseres eigenen Herzens geht, haben die Vorbereitungen zur Erweckung begonnen.

Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

Psalm 51,17

Nahe ist der HERR denen, die zerbrochenen Herzens sind, und die zerschlagenen Geistes sind, rettet er.

Psalm 34,18

Jedes Hohe wird erniedrigt werden, aber das Tal wird erhöht werden. Darum wird uns der Herr Gelegenheiten geben, uns zu erniedrigen. Jesus hat versprochen, jeder, der sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. In der Erweckung von Wales gab es ein bemerkenswertes Gebet, das Evan Roberts häufig betete: „Herr, beuge die Gemeinde und rette die Welt.“ Haben wir heute ein Verständnis oder gar eine Wertschätzung für solch ein Gebet? Wo wird so etwas heute gebetet? Wollen wir wirklich glauben, wir hätten heute bessere Erkenntnis der Wege Gottes, so daß wir die „altmodischen“ Betonungen der Väter der Erweckungen nicht mehr brauchen, weil sie nicht mehr in unsere Zeit passen? Erweckung hat noch nie in die jeweilige Zeit und gesellschaftliche Atmosphäre gepaßt. Jede echte Erweckung ist ein Einbruch des Himmels in eine Gott abweisende Gesellschaft gewesen und hatte deshalb ihre Gegner, ganz speziell unter den Frommen. Diese hatten von jeher ihre klug formulierten Bedenken gegen brennenden Eifer für die Heiligkeit Gottes, vor dem sie dann als gefährlichen Fanatismus warnten. Sobald das Feuer des Geistes in unserem Land stärker zu brennen beginnt, werden wir diese Stimmen wieder hören. Sie werden von notwendiger Balance und der Gefahr von Bedrückung sprechen und sich als fürsorgliche Anwälte der überforderten Schwachen ausgeben.

Mit Sicherheit kommen die nächsten Fortschritte und Neuerungen im Volk Gottes nicht länger durch noch mehr Lehre zustande, sondern wir werden Herzensqualitäten wie Wahrhaftigkeit, Demut, heilige Leidenschaft und Erbarmen suchen und dann auch finden. Die dramatische Heim-suchung Gottes in Houston im Herbst '96 (siehe Houston-Report im Anhang II) scheint jedenfalls eine von uns Cha-

rismatikern lang vergessene, wenn nicht gar geschmähte Schriftstelle zu betonen, die man jetzt aus vielen Ecken des Reiches Gottes hören kann. Die Kraft Gottes kam und spaltete die Kanzel in Houston, als gerade folgender Text vorgelesen wurde:

Wenn mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.

2. Chronik 7,14

Ich mußte erkennen, daß ich in der Vergangenheit im Zuge der Betonung von Wort, Glauben und Geistlichem Krieg (die ich immer noch für ganz wesentliche Elemente biblischer Lehre halte), andere wichtige Betonungen aus dem Blick verloren hatte. Bücher aus der Anfangszeit meines Glaubenslebens, wie zum Beispiel von Charles Finney oder Oswald Smith „Keine Erweckung ohne Buße“ oder „Buße – glückseliges Leben“ von Basilea Schlink, waren von mir ins unterste Regal, also außer Sichtweite, verbannt oder ganz als „überholt“ ausrangiert worden. Erst als der Herr mein Leben tief erschütterte, entdeckte ich, wo ich zu weit gegangen war. Sind wir nicht aus Abwehr gegen wirkliche oder vermeintliche Religiösität selber auf der anderen Seite ins Extrem und in die Religiösität geraten? Haben wir nicht aus Angst vor Verdammnis und Bedrückung das Kreuz aus den Augen verloren? Es ist jedenfalls eine Tatsache, daß in Predigten der Erweckungszeiten Themen wie „Abkehr von der Sünde“ und „Reinigung“ oder „Liebe, die

Opfer bringt“ in ganz anderem Maße betont wurden, als das heute bei uns der Fall ist.

Zu meiner Schande muß ich bekennen, daß ich mich früher oft über die religiöse Unechtheit der traditionellen Christen lustig gemacht habe. Heute sehe ich manche Anzeichen dafür, daß wir als charismatische Christen selbst traditionell geworden sind. Bei den Baptisten sangen wir damals ein Lied, in dem der Heilige Geist aufgefordert wurde, sein Sünde überführendes, aufdeckendes Werk zu tun: „O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein, gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, daß jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.“

Unsere Verkündigung ist oft seicht und oberflächlich geworden. Die folgenden Schriftstellen gehören jedenfalls nicht zum Standardrepertoire einer „ausgewogenen“ charismatischen Verkündigung:

Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, daß er nicht hört.
Jesaja 59,1-2

Heiligt euch, denn morgen wird der Herr Wunder in eurer Mitte tun!
Josua 3,5

Tatsache ist auch, daß wir etwas nicht mehr haben, was es zur Zeit der Apostelgeschichte, aber auch später in der Kirchengeschichte gegeben hat: eine Wortverkündigung, die

Herzen durchbohren kann und Menschen auf ihr Angesicht fallen läßt (Apostelgeschichte 2,37 und 7,54). Wir haben viel Weissagung unter uns, aber sie erreicht bei weitem nicht solche neutestamentliche Durchlagskraft:

Wenn aber alle weissagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, daß Gott wirklich unter euch ist.

1. Korinther 14,24-25

Liegt es nicht daran, daß das Wort noch gar nicht *unsere* Herzen durchbohrt hat und sein durchdringendes Werk der Trennung von Seele und Geist und als Richter unserer Gedanken und Gesinnungen des Herzens (Hebräer 4,12) noch gar nicht tun konnte? Wie können wir erwarten, daß der Heilige Geist etwas an der Welt tut, was Er bei uns noch nicht tun konnte? Die biblischen Aussagen über Sein Wirken machen doch klar, daß Er durch uns zu anderen fließen und wirken muß. Haben wir uns nicht viel zu schnell mit dem Wissen der Lehre von Gerechtigkeit zufrieden gegeben, anstatt zur Gerechtigkeit selbst vorzudringen?

Die Sünder werden wohl erst dann wieder in Zion erschrecken (Jesaja 33,14), wenn wir Gläubige wieder gelernt haben, Herzensverfassungen zu suchen wie sie in Jesaja 66,2 beschrieben sind:

Aber auf den will ich blicken: auf den Elenden und den, der zerschlagenen Geistes ist und der da zittert vor meinem Wort.

Ist es nicht unsere Haltung der Satttheit und Selbstzufriedenheit und unser Selbstvertrauen in all unser Wissen und unsere Möglichkeiten, die eine solche Haltung der Zerbrochenheit und Hilflosigkeit nicht zulassen? Wir sind so arm und haben als Volk Gottes der Welt so wenig zu bieten. Aber viel schlimmer ist, daß wir über diesen Mangel, diesen Bankrott so wenig bekümmert sind! Gleichen wir als Gemeinde nicht jenem Ausflugsdampfer, der einmal in einem prophetischen Bild in einem Gottesdienst gezeigt wurde? Auf dem Schiff waren bunte Lichter, und es wurde fröhlich gefeiert. Aber das Schiff hatte keine Scheinwerfer, um die Ufer abzuleuchten. Es gab da Bootsanlegestellen, an denen viele Menschen in der Dunkelheit standen und warteten, um mitgenommen zu werden; aber weil das Schiff die Ufer nicht beleuchten konnte, fuhr es einfach immer weiter.

Jetzt ist die Zeit, den Vergnügungsdampfer zu einem Seenotrettungskreuzer umzurüsten. Wir müssen Fragen stellen: Was bedeuten diese Lampen, die uns helfen, die in der Dunkelheit wartenden Menschen zu erkennen? Wo gibt es sie zu kaufen? Was kosten sie? Können wir es uns leisten, sie nicht zu kaufen? Was ist eigentlich hier unsere Aufgabe? Solche Überlegungen, die besonders unsere Leiterschaft anstellen muß, werden mit Sicherheit dazu führen, das Selbstverständnis und die Gestalt der Gemeinde grundlegend zu ändern. Und Veränderungen sind immer unbequem und schmerzhaft. Aber wir haben doch keine Alternative! Obendrein ist man in vielen Ländern der dritten Welt bereits zu einem wesentlich radikaleren Verständnis von Nachfolge gekommen; und wenn der Trend so weiter läuft, werden wir in Deutschland und Mitteleuropa bald

das geistliche Schlußlicht sein, wenn wir es nicht jetzt schon sind.

Wenn wir die Hingabe und die Bereitschaft zu Opfer und Leiden unserer Glaubensgeschwister in Osteuropa, Asien oder etwa Äthiopien anschauen, drängt sich der Verdacht auf, daß unser Evangelium hier im Westen vermischt wurde mit dem Geist unserer Gesellschaft, die der persönlichen Unabhängigkeit und Bequemlichkeit einen sehr hohen Stellenwert beimißt. Unser Verständnis von Freiheit entspricht oft mehr der Welt als dem Maßstab des Wortes Gottes. Ich meine, daß es hohe Zeit ist, unsere Werte und die Grundlagen unseres Handelns einmal sehr gründlich und selbstkritisch zu beleuchten und viele Fragen zu stellen. Wer jetzt nicht weitergeht und bereit ist, „heilige Kühe zu schlachten“, an dem wird die Entwicklung bald vorübergehen. Wir stehen an der Schwelle zu neuen Dimensionen, und es erfordert enorme Veränderungen, bevor wir da hineingenommen werden können. Als Leiter dürfen wir nicht nur oder auch nicht in erster Linie mit dem Verwalten des momentanen Zustandes beschäftigt sein. Als Leiter müssen wir immer nach vorne schauen und ständig fragen: „Wo geht es lang? Was sagt der Geist heute den Gemeinden? Was wird die Zukunft bringen? Wie sollen wir uns vorbereiten?“ Wenn wir aufhören, das zu tun, können wir nicht mehr leiten, und nach einiger Zeit wird uns niemand mehr nachfolgen können.

Es ist für mich keine Frage, daß dies besondere Zeiten der Vorbereitung und der Umbrüche sind. Der Herr führt uns in dieser Zeit zu einem Ort der Entscheidung. Die Wahl, die uns allen vorgelegt wird, ist die: Suchen wir die Wahrheit oder den eigenen Vorteil? Natürlich ist Wahrheit immer heilsam und befreiend, aber es geht um die Frage un-

serer Motive. Suchen wir den Segen des Dienstes für uns selbst oder weil wir wirklich möchten, daß der Herr gesehen und geehrt wird? Wir müssen am Anfang unseres neuen Lebens in Gottes Reich die richtigen Prioritäten für unser Leben setzen und uns immer wieder überprüfen, ob wir daran noch festhalten. Das ist der Lebensstil der Buße. Unsere Nachfolge kann erst beginnen, wenn wir allem entsagt haben, was wir haben und sind. Der Tod ist zwar unausweichlich, aber es gibt einen gewaltigen Unterschied, wie er zu uns kommt. Entweder tötet die Wahrheit Dich oder die Lüge. Der Unterschied besteht darin, daß uns der Tod durch die Wahrheit Auferstehung bringt. Der Kompromiß, die Lüge, bei der wir vorgeben, dem Herrn zu dienen, aber in Wahrheit doch unseren Vorteil suchen und unser Leben lieben, wird uns töten und unsere geistliche Integrität zerstören. Wir haben uns danach selbst dazu verurteilt, solche zu werden, welche die Wahrheit und Reinheit bekämpfen. Das ist die Tragik Esaus, der für einen kleinen Moment der Lust und persönlichen Befriedigung sein Erstgeburtsrecht verkaufte. Gott hat diese Verachtung Seines Segens gehaßt. Wir alle werden vom Herrn an den Ort des Tests geführt, weil Er solche sucht, die nicht käuflich sind, denen ein aufrechter, geistlicher Gang und ein unversehrtes Gewissen wichtiger sind als Ehre, Position oder Einfluß. Der Herr will etwas Neues wirken und sucht solche, die nicht bereit sind, ihre Knie vor den Götzen der menschlichen Anerkennung oder der Lust zu beugen.

Die drei jungen Männer zur Zeit Daniels waren bereit, lieber in den Feuerofen zu gehen, als sich vor dem Götzen zu beugen. Sie waren sich der Rettung durch ihren Gott keineswegs sicher, aber sagten: „Ganz gleich, ob Er uns rettet oder nicht, es gibt für uns keinen anderen Weg.“ Die-

se Haltung sucht der Herr auch unter uns. Wer bereit ist, mit dem Herrn zusammen die Schmach der Dornenkrone zu tragen, den wird Er sich auch ausersehen, die Krone der Autorität zu tragen.

Wie wirst Du Dich entscheiden? Das wahre Evangelium bedeutet, daß Gott Dir alles für Dein Leben und Deinen Dienst schenkt. Aber um das zu erleben, mußt Du dafür auch alles geben: Deine eigenen Sicherheiten, Deinen guten Ruf, Deine Pläne, einfach alles. Du mußt Deine Prioritäten jetzt setzen, denn wenn die Hitze der Versuchung und Bedrängnis erst eingesetzt hat, wird es sehr schwierig sein, die Maßstäbe und Werte Deines Lebens zu ordnen. Jesus fordert uns auf, vor dem Beginn der Nachfolge die Kosten zu überschlagen. Viele von uns haben damals für ihre Entscheidung, den Weg in die Taufe des Heiligen Geistes zu gehen, einen Preis bezahlt. Aber heute haben wir in den charismatischen Gemeinden so viele Leute, denen der Gedanke an Leiden und Verfolgung sehr fremd ist. Weil wir nicht bedrückend sein wollten, haben wir sie nicht aufgefordert, die Kosten zu überschlagen und sich auf Widerstand gefaßt zu machen.

Jede Erweckung oder geistliche Reformation im Alten Testament begann damit, daß die Götzenbilder und Altäre niedergerissen wurden. Genauso wird es auch jetzt wieder sein! Wenn wir beten: „Herr, öffne uns die Augen, daß wir die Götzen unserer Zeit sehen und verabscheuen können“, wird der Herr anfangen, uns die Dinge in einem neuen Licht zu zeigen. Und wie damals kostet es auch heute etwas, diese Götzen zu stürzen, weil diejenigen, die ihnen weiter dienen wollen und von diesem Götzendienst leben, das nicht einfach hinnehmen wollen.

Beseitigt jedes Hindernis aus dem Weg meines Volkes!

Im folgenden möchte ich vier Bereiche beschreiben, die nach meiner Sicht vom Herrn in Angriff genommen werden, damit die Gemeinde gereinigt und brauchbarer wird. Das erste Hindernis ist:

Ein bedrückender, beraubender Leiterschaftsstil, der die Methoden der Welt benutzt: Distanz, mangelnde Transparenz und Hinterfragbarkeit, Einschüchterung, Anklage, Manipulation, Unehrlichkeit, Heuchelei.

Man mag vielleicht einwenden, solche Dinge vor dem ganzen Volk Gottes anzusprechen, sei gefährlich, weil das Unzufriedenheit erzeugen wird. Man solle so etwas nur den Leitern selbst sagen. Aber die Kriterien von biblischer Leiterschaft sind in Gottes Wort genau definiert und für jedermann geschrieben, für Leiter und für solche, die mit und unter ihnen dienen. Jeder muß wissen, was ein Leiter darf und was nicht. Macht ist in dieser fallenen Welt immer gefährdet, auch im Reich Gottes, und braucht deshalb zu ihrem Schutz klare Regeln und Sicherungen. Die Tata-

che, daß manche Christen ihre Unabhängigkeit und Unkorrigierbarkeit mit dem Vorwurf begründen, ihre Leiter mißbrauchen die Macht, darf doch nicht der Grund sein, das Thema „Machtmißbrauch“ zu meiden. Wenn sich jetzt manche hinter solchen Schlagworten wie „geistlicher Mißbrauch“ verstecken und sich keiner Leiterschaft mehr unterstellen wollen, liegt der Grund in ihrer verkehrten Haltung, aber doch nicht an der Diskussion dieses Themas. Die Devise „wir meiden lieber das Thema, weil es gefährlich ist“, ist keine göttliche Richtschnur und entspricht auch nicht unserer sonstigen Lebenspraxis. Nur weil das Autofahren so gefährlich ist, schaffen wir es nicht ab, sondern haben klare Regeln geschaffen, deren Einhaltung die Gefahren weitgehend eindämmen können. Weil Machtmißbrauch real und gefährlich ist, müssen wir um so gründlicher das Wort Gottes befragen.

Wenn man bedenkt, welchen Stellenwert die Frage des Leiterschaftsstils bei Gemeindegemeinschaften oder Krisen spielt, ist es schon erstaunlich, in welchem geringen Maße wir als charismatische Christen, die wir uns doch dem Studium des Wortes Gottes verpflichtet fühlen, die Frage der Leiterschaft bislang studiert haben. Als Leiter haben wir die Aufgabe, über die Grenzen biblischer Autorität und den Mißbrauch der Macht zu lehren und uns transparent und zugänglich für Korrektur zu zeigen. Ein transparenter Leiter wird keine Angst haben, daß Menschen, sobald er darüber lehrt, ihm zu mißtrauen beginnen und solchen Mißbrauch zu Unrecht unterstellen und dann wegbleiben. Er weiß, daß Menschen, die so denken, statt der Wahrheit nur einen Vorwand für ihre Unabhängigkeit suchen.

Wenn man mit Christen über dieses Thema spricht, kann man oft den Eindruck bekommen, alles, was darüber bekannt ist, lautet: „Ordne Dich Deiner Leiterschaft unter“ und „Taste den Gesalbten des Herrn nicht an!“ Das wird oft so verstanden, daß man Dinge, mit denen man nicht übereinstimmt, still für sich behält und so tut, als sei man einverstanden. Dabei erzeugt oft schon die Tatsache, daß man mit manchem nicht einverstanden ist, anklagende Schuldgefühle. Gemäß dem Worte Gottes sind aber Leiter bezüglich ihres Verhaltens (ich beziehe mich hier nicht auf ihre Position als Leiter!) nicht unantastbar, sondern von jedermann unter bestimmten Rahmenbedingungen hinterfragbar.

Gegen einen Ältesten nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen.

Timotheus 5,19

Für jeden autoritären, selbstherrlichen Leiter wird die Vorstellung, daß diese Schriftstelle einmal Wirklichkeit werden könnte, enorme Ängste und Widerstände auslösen. Aber der Herr der Gemeinde hat dieses Wort Seinen Kindern als Schutz vor solchen Leitern gegeben, die sich nicht hinterfragen lassen. Er will unsere Freiheit, und es ist eine Tatsache, daß das freie Wirken des Heiligen Geistes nur möglich ist, wenn es nur *einen* König gibt – Jesus, den Herrn der Gemeinde. Alle anderen sind vor Ihm und untereinander Diener. Jesus hat den fundamentalen Unterschied zwischen weltlicher und geistlicher Leiterschaft sehr deutlich herausgestellt:

*Jesus aber rief sie heran und sprach: Ihr wißt, daß die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.
Matthäus 20,25-28*

Solange wir geistliche Knechtschaft in manchen Gemeinden dulden, werden wir niemals zu einer wirklichen Einheit des Leibes Christi kommen und unsere Bestimmung als Volk Gottes verfehlen. In dieser so wichtigen Thematik möchte ich besonders hinweisen auf einen bei uns bis jetzt wenig beachteten Artikel von Rick Joyner „Bürgerkrieg in der Gemeinde“ (siehe Anhang II).

Merkmale für das Vorhandensein von Mißbrauch durch Leiterschaft

- Die Gemeindeglieder haben Angst, ihre Meinung zu sagen oder berechtigte Fragen zu stellen. Die Leiterschaft interessiert sich nicht dafür, was sie wirklich denken. Distanz, mangelnde Herzlichkeit, unechte Beziehungen und Heuchelei sind die Folge.
- Konfliktunfähigkeit und Intoleranz seitens der Leiterschaft. Anfragen werden unterdrückt. Diejenigen, die anderer Meinung oder bereits gegangen sind, werden geächtet und für krank erklärt.

- Erschöpfte, ausgebrannte Mitarbeiter, die sich so sehr in der Gemeinde engagieren, daß ihre Ehe und Familie darunter leiden.

Ist der Sachverhalt, daß ein Christ mit bestimmten Meinungen oder Vorgehensweisen seiner Leiterschaft nicht übereinstimmt, wirklich immer gleich als Rebellion zu brandmarken? Rebellion ist bewußte, vorsätzliche Auflehnung gegen Gottes Willen und Ordnung. Konstruktive Kritik am Leiter ist nicht gegen, sondern in Gottes Ordnung. Mir scheint, daß es in den charismatischen Gemeinden einen weit verbreiteten Mißbrauch dieses Begriffes „Rebellion“ gibt, mit dem unsichere oder bequeme Leiter ihre ungerechte Herrschaft verteidigen. Nirgendwo im Wort Gottes finden wir, daß der Leiter immer Recht hat und wir auf eigene Anschauungen zu verzichten haben oder unsere Anfragen unterdrücken sollen.

Natürlich müssen wir, wenn wir mit der Leiterschaft nicht übereinstimmen können, sehr genau darauf achten, wie wir damit umgehen. Die Gefahr, uns hier selbst durchsetzen zu wollen und dabei ungeistliche Mittel anzuwenden, ist sehr groß. Aber auf Kritik, die unserer Meinung nach berechtigt ist, zu verzichten, nur um keine Nachteile erleiden zu müssen, ist sicher nicht der Weg der Liebe. Es wäre nicht ehrlich und würde niemandem nützen.

*Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt über-
eilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im
Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf
dich selbst acht, daß nicht auch du versucht wirst!*

Galater 6,1

Die Freiheit, ja sogar die Verantwortung der Korrektur, ist hier ganz deutlich *jedem* Christen gegeben, nicht etwa nur einseitig der Leiterschaft gegenüber ihrer Gemeinde. Gleichzeitig wird auf die Gefahr für den hingewiesen, der korrigiert. Aber sogar bei Überreaktionen des „Dissidenten“ kann ein sicherer Leiter mit Gelassenheit und Liebe reagieren, weil sein Schutz nicht in seiner Position begründet ist. Ich meine, das Wort an die Familienväter, das ihnen sagt, daß sie ihre Kinder nicht zum Zorn reizen sollen, hat auch eine übertragene Bedeutung für die Leiterschaft.

Wenn ein Leiter trotz eines offensichtlichen Fehltrittes uneinsichtiges Verhalten zeigt und mit harten, abweisenden Worten sich in Selbstrechtfertigung und Verdrehung flüchtet, wird das bei seinen geistlichen Kindern nicht nur Enttäuschung, sondern auch Verdruß und Zorn hervorrufen. Diese Reaktion ist zwar nicht zu billigen, aber so ist es nun einmal. Die größere Verantwortung liegt doch bei den geistlichen Vätern. Unabhängig davon, wie wir das Buch „Geistlicher Mißbrauch“ beurteilen mögen, zeigt uns der rasante Absatz dieses Buches, welch großes Bedürfnis bei vielen besteht, aus dem Gefängnis der Knechtschaft und der Beschuldigung herauszukommen.

Diese Thematik des Umgangs mit Kritik ist deswegen von so großer Bedeutung, weil sich hier entscheidet, ob die Grundlage von Autorität echtes, freiwilliges Vertrauen in die Leiter ist oder nur deren Forderung nach Respekt und Gehorsam gegenüber einem Amt. Vertrauen kann nicht gefordert werden, sondern ein Leiter muß sich das Vertrauen seiner Leute immer wieder durch Vorbild, Integrität, Transparenz und Demut erwerben.

Nur in einer Atmosphäre des Vertrauens gibt es wirkliche Freiheit. Und nur in einem solchen Klima kann sich der

Heilige Geist unter uns entfalten. In einer Atmosphäre der Angst und Kontrolle werden sich Geistesgaben und kreative Eigeninitiativen nicht entwickeln können. Dieser wichtige Aspekt von Leiterschaft wird ausführlich behandelt in dem ausgezeichneten Buch „Erfolgreiche Leiterschaft“ von Tom Marshall, genauer gesagt, in dem Kapitel „Umgang mit Kritik“ (siehe Anhang II).

Wenn wir Angst haben und uns vor Anfragen bezüglich unseres Verhaltens schützen wollen, greifen wir oft zum Mittel der Einschüchterung und der Anklage. Wir vermitteln denen, die uns fragen oder kritisieren, den Eindruck, allein die Tatsache, daß sie solche Fragen an uns haben, beweist bereits, daß sie geistlich völlig verkehrt sind und von „ihrer Rebellion umkehren müssen“. Verwirrung, Schuldgefühle oder Selbstanklage auf ihrer Seite sind die Folge. Natürlich können und dürfen wir nicht einfach ungeprüft jedem Kritiker Recht geben, aber als reife geistliche Leiter werden wir Anfragen ertragen und zunächst einmal ernst nehmen und prüfen, ohne den Fragenden zum Problem zu machen. Wenn wir Anfragen prinzipiell mit den beschriebenen Mitteln von uns weisen, sind wir weit entfernt von der Haltung eines Samuel, der sich als verdienter Leiter vor sein ganzes Volk stellen und sagen konnte:

Hier bin ich, zeugt gegen mich vor dem HERRN und vor seinem Gesalbten! Wessen Rind habe ich genommen, oder wessen Esel habe ich genommen? Wen habe ich übervorteilt? Wem habe ich Gewalt angetan? Aus wessen Hand habe ich Bestechungsgeld genommen, um damit meine Augen zu verhüllen? So will ich es euch zurückgeben.

1. Samuel 23,3

Diese vorbildhafte Transparenz und Hinterfragbarkeit sehe ich auch bei Paulus. Er war bereit, seine Sicht von seiner eigenen Gerechtigkeit von denen, die ihn kannten, überprüfen zu lassen. Wir mögen alle von unserem geistlichen Fortschritt sehr überzeugt sein, aber wirklich zählen kann nur, was die anderen an uns und mit uns erleben. Haben wir den Mut, zu unserem Verhalten und Charakter einmal Feedback von den Menschen um uns herum zu suchen? Das mag erschreckend oder unangenehm sein, fördert aber unser Wachstum ungemein. Ich habe für mich die Entscheidung getroffen, zu solcher Offenheit und Transparenz zu kommen. Was für eine Farce wäre mein geistliches Leben, wenn die meisten in meiner Umgebung sich in bestimmten Kritikpunkten an mir einig sind, und ich der einzige bin, der diese Punkte nicht wahrhaben will, ja nicht einmal die Klage darüber zur Kenntnis nehmen will. Die Sicht, die Paulus von sich hatte, deckte sich mit den Erfahrungen der anderen mit ihm. Das ist Leben im Licht, wahre Demut. Wäre diese Deckungsgleichheit nicht vorhanden gewesen, hätte er niemals Aussagen wie die folgenden machen können:

*Denn weder sind wir jemals mit schmeichelnder Rede aufgetreten, wie ihr wißt, noch mit einem Vorwand für Habsucht – Gott ist Zeuge,,
1. Thessalonicher 2,5*

*Ihr seid Zeugen und Gott, wie heilig und gerecht und untadelig wir gegen euch, die Glaubenden, waren.
1. Thessalonicher 2,10*

Zum Thema Feedback möchte ich noch hinzufügen, daß für Leiter auch Interviews mit Aussteigern über die Gründe ihres Weggehens sehr lohnend und lehrreich sein können. Ja, sogar Ungläubigen oder sporadischen Gästen unserer Gemeinden fallen oft wichtige Dinge auf, die uns weiterhelfen können. Auch wenn in ihrer Kritik ein Unterton von Enttäuschung oder gar Bitterkeit heraus zu hören ist, kann an den Inhalten doch etwas für uns Hilfreiches dabei sein. Wir dürfen nicht den Fehler machen, wegen einer Verpackung, die uns nicht gefällt, den Inhalt zu verwerfen. Hat der Herr versprochen, daß Er seinen Segen immer in der uns angenehmen Verpackung senden würde? War das nicht das Problem der Pharisäer, daß sie Jesus nicht erkannten, weil er nicht einer der ihren war und nicht in der Form kam, wie sie es erwartet hatten? Unser geistlicher Scharfblick mag uns erkennen lassen, daß jemand aus Enttäuschung oder gar Bitterkeit bestimmte Dinge zu uns sagt. Aber darf das eine Entschuldigung dafür sein, daß wir uns mit seiner Klage oder Kritik nicht beschäftigen? Könnte es nicht sein, daß doch etwas Wahres daran ist?

Es könnte vielleicht auch so sein, daß wir selbst der Urheber dieser Enttäuschung oder Verbitterung sind. Wäre es nicht eine maßlose Verachtung seiner Gefühle und seines Wertes als Mensch, wenn wir ihn mit der Begründung abweisen würden, die Form seiner Klage sei nicht korrekt? Wollen wir von Verwundeten fordern, daß sie sich immer korrekt und formgerecht ausdrücken, um uns so hinter diesem Formalismus zu verstecken?

Ich habe es in meinem langjährigen Dienst als Pastor erlebt, wie schnell ich selbst in eine solche Haltung der Arroganz und Blindheit hineinkommen konnte, wo ohne weitere Prüfung „natürlich derjenige, der von der Gemeinde

weggeht, einen ernsten geistlichen Schaden haben muß.“ Wie könnte er sonst überhaupt auf die Idee kommen, von solch einer guten Gemeinde wegzugehen? Verblendung ist nicht einfach nur der Tatbestand, daß wir über eine bestimmte Frage eine irrige Auffassung haben, sondern der Leichtsinn, jede Möglichkeit, daß wir falsch sein könnten, auszuschließen und deshalb auf eine gründliche Prüfung der Tatsachen von vornherein verzichten. Eine „Prüfung“ findet nur an unseren subjektiven Empfindungen, Schlußfolgerungen oder vermeintlich gesicherten Erkenntnissen statt. Ich brauchte diese Dissidenten gar nicht zu befragen, „weil ich ja mit meinem geistlichen Scharfblick die Sache schon durchschaut hatte.“

Wer Opfer seines Stolzes geworden ist, lebt in einem geschlossenen System seiner eigenen Gedanken und Überzeugungen und hat den echten Austausch mit anderen und die Möglichkeit des Lernens und der Korrektur faktisch abgeschafft, ganz gleich wieviel er von Demut spricht.

Die einzige Möglichkeit, dieser Selbsttäuschung zu entkommen, sehe ich darin, daß wir als Leiter, ob wir nun für einen Hauskreis, einen Arbeitszweig oder eine Gemeinde verantwortlich sind, das Feedback unserer Mitarbeiter und derer, die wir leiten, ernsthaft begehren. Der Verzicht auf gemeinsame „Manöverkritik“ und auf ständiges Suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten wird uns Lähmung und schließlich geistlichen Tod mitten in unseren geistlichen Aktivitäten bringen. Als Leiter können wir uns eine Unsicherheit und daraus resultierende Angst vor Kritik und Korrektur nicht erlauben, weil wir sonst aufhören, zu lernen und uns zu verändern.

Weitere Merkmale von geistlicher Knechtschaft

Den Gläubigen wird keine Hilfe angeboten, die eigene Berufung zu finden. Interesslosigkeit des Leiters an dieser Frage ist ein wichtiges Indiz. Oft müssen Mitarbeiter sogar erleben, daß sie festgehalten und behindert werden, wenn sie in ihre Berufung hineingehen wollen.

Ich mußte mit Erschrecken feststellen, wie ich selbst in dieser Haltung der Selbstgerechtigkeit andere aufgehalten und beargwöhnt habe, die als reife Christen einem Ruf Gottes folgen und in einer anderen Stadt eine neue Gemeinde bauen wollten. „Gott hatte doch mir nichts von ihrem Plan mitgeteilt, also mußte das doch ihre eigene Idee und Ungeduld sein.“ In der Haltung der Selbstgerechtigkeit sind wir immer schnell bereit, anderen schlechte Motive zu unterstellen. Es kann in unserem Dienst dahin kommen, daß wir vergessen, daß die Gemeinde für die Menschen da ist, und wir verhalten uns so, als seien die Menschen für die Gemeinde da. Die Blindheit für die Nöte der Menschen kann so weit gehen, daß wir die Leute in unseren Gemeinden so behandeln, als seien sie für die Aufrechterhaltung unserer Programme da und nicht die Programme für die Nöte der Menschen.

Es ist die Verantwortung der Leiter, diejenigen geistlich zu fördern und in ihre Berufung zu führen, die ihnen momentan bei der Erfüllung ihrer Vision helfen. Wenn wir nur damit zufrieden sind, daß sie ihre momentanen Aufgaben erfüllen, mißbrauchen wir ihre Hingabe, weil wir nicht mehr erkennen, daß sie zuerst in Hingabe an den Herrn und Seinen Willen leben und nicht an uns als geistliche Leiter. So viele begabte und fähige Leute werden festgehalten in Routinearbeiten, die eigentlich längst andere erledigen

sollten. Weil wir den Blick für das Reich Gottes verloren haben, hindern wir oft seinen Fortschritt, indem wir diese Menschen nicht freisetzen und ermutigen, ihre vom Herrn verordnete Aufgabe und Berufung zu finden und zu erfüllen. Entweder aus Angst und Unsicherheit oder aus Bequemlichkeit lassen wir oft keinen Nachwuchs hochkommen und keine weiteren Dienste entstehen. Aber auf dem Herzen Gottes sind so viele neue Dienste und Initiativen, die Er beginnen möchte, um den immer wachsenden Nöten zu begegnen. Die Not wird ständig größer, und Er wird sich die Blockierung, Behinderung und Begrenzung durch eine selbstbezogene Leiterschaft nicht länger gefallen lassen. Die Kreativität und der Mut zur Initiative wird aus dem Gefängnis der Unmündigkeit befreit werden. Leiterschaft ist nicht dazu da, dem Gläubigen ein schlechtes Gewissen über seine Pläne zu machen, so daß er nur noch solche Dinge zu tun bereit ist, welche die Leiter von ihm möchten. Die Leiterschaft soll den Einzelnen ermutigen, vom Herrn zu hören und den Weg Gottes zu gehen. Kluge Leiter werden sich immer dessen bewußt sein, daß der Plan des Herrn mit dem Einzelnen nicht unbedingt mit ihren Plänen übereinstimmt. Auch Menschen, die eine Zeitlang an unserer Seite mithelfen, unsere Vision zu verwirklichen, haben eine eigene Berufung. Niemals darf unser Anspruch an sie wichtiger sein als der Anspruch des Herrn an sie.

Wir müssen uns fragen, welches Ziel wir in unserer Arbeit anstreben. Wollen wir Predigthörer und Veranstaltungsbesucher hervorbringen oder Jünger Jesu, die Gehorsam Ihm gegenüber lernen und die zur Mündigkeit gebracht werden, so daß sie selbständig die Führung Gottes in ihrem Leben finden?

Oft haben wir eine Abhängigkeit von Menschen und der Gemeinde gefördert, statt einer echten mündigen Abhän-

gigkeit vom Herrn. Unser oberstes Ziel ist oftmals, daß alle treu die Gemeindeveranstaltungen besuchen. Dafür werden sie dann belohnt, indem sie als besonders hingegen und geistlich hervorgehoben werden. Der Hauptanteil unserer Zeit als Christ spielt sich in den Gemeinderäumen und Veranstaltungen ab. Es werden so viele Veranstaltungen angeboten, daß keine Zeit mehr bleibt, das Gehörte umzusetzen. In unserer Verkündigung springen wir von einem Thema zum anderen, und man gewinnt den Eindruck, daß es wichtiger ist, möglichst über alles Bescheid zu wissen, als die Dinge auch zu leben. Als Pastor einer programmorientierten Gemeinde war es mir unvorstellbar, daß ein gutes Gemeindeglied zur Gottesdienstzeit einer Führung des Geistes folgend, irgendwo einen Besuchsdienst macht oder einfach nur ausspannt. So würde der Heilige Geist ein Kind Gottes nicht führen!

Wir brauchen einen neuen Leiterschaftsstil, der loslassen kann und in die Mündigkeit hineinführt. Die Gläubigen müssen ermutigt werden, ihre persönliche Führung durch den Herrn zu suchen, zuerst in kleinen Diensten wie Menschen zu helfen oder sie zu besuchen oder bei Kontakten zur nichtchristlichen Umgebung. Warum halten wir solange an einem Gemeindekonzept fest, daß so viel Erschöpfung, so wenig echte Resultate bei den Notleidenden und so viel Langeweile produziert? Ganz einfach deswegen, weil ein solches Gemeindeleben unseren fleischlichen Bedürfnissen nach Bequemlichkeit und Bedientwerden und unserer Leidensscheu entspricht! Das Erfüllen der formalen Pflicht des Veranstaltungsbesuches hilft uns, unserer eigenen Verantwortung zu entfliehen. Und als Pastor freut man sich über jeden, der zu unseren schönen Gottesdiensten kommt. Treffen sich zwei Pastoren, dauert es meistens

keine zehn Minuten, bis die Frage gestellt wird: „Wieviele Leute habt ihr am Sonntagmorgen?“ Warum – wenn wir schon in Kategorien von Zahlen denken – fragen wir nicht, wieviele Leute wir in der Gebetsnacht haben oder wieviele regelmäßig fasten oder die Ungläubigen besuchen? Weil zwei Stunden am Sonntagmorgen das kleinste Opfer ist, daß man dem Herrn bringen kann.

Wir brauchen eine freisetzende Leiterschaft, deren große Freude die Eigeninitiative und der Fortschritt derer ist, die sie ausbilden und die keine Angst davor hat, daß ihre Schüler sie überholen könnten. Jemand bemerkte einmal, die wahre Qualität von Leiterschaft zeigt sich an den Leitern, die man hervorgebracht hat. Es geht um die Freisetzung von mündigen Christen, die Mut haben, neue Wege zu gehen und gegen den Strom zu schwimmen. Statt Anpasstheit und Mittelmäßigkeit, die nur den Status Quo erhalten, brauchen wir eine größere Abhängigkeit vom Herrn als von der Gemeinde und ihrer Leiterschaft. Als Annanias, der einfach nur als Jünger Jesu beschrieben wird, die Stimme des Herrn hörte, daß er in ein bestimmtes Haus gehen und dort für den berüchtigten Christenverfolger Saulus beten sollte, hing sein Leben von der Richtigkeit dieses Auftrags ab. Wäre diese Stimme nicht die Stimme des Herrn gewesen, wäre er ein toter Mann gewesen. Und doch lesen wir nicht, daß er erst einmal seine Gemeindeleitung fragte, was er mit diesem Eindruck tun sollte. Unser Gott ist ein Gott der Multiplikation und des Wachstums, und Er will viele neue Dienste und Initiativen hervorbringen. Das wird nur möglich sein, wenn wir die menschliche Kontrolle aufgeben und Gott in Seiner Gemeinde wieder Gott sein lassen.

Wir brauchen solche, die wirklich den Plan haben von dem, was der Herr bauen will! Wo sind die Baumeister? So selten, wie man in vielen Gemeinden von den Pastoren den Ruf und das Gebet um kommende Propheten hört, genauso wenig scheint ein Verlangen nach wirklichen Aposteln vorhanden zu sein. Dabei ist die Schrift doch in ihrer Aussage eindeutig, daß die Gemeinde auf dem Grund der Apostel und Propheten gebaut wird. Das gegenwärtige Chaos im Leib Christi wird nicht aufhören, sondern in nächster Zeit noch schlimmer werden, indem der Begriff „apostolisch“ für Dienste verwendet werden wird, die mit aller Kraft am Alten festhalten und der kommenden Ordnung Gottes und dem wahren apostolischen Dienst entgegen stehen. Wir müssen einerseits über unsere Anmaßung Buße tun, ohne Propheten und Apostel auskommen zu wollen. Aber wir dürfen andererseits jetzt auch nicht blind sein und euphorisch allem, was sich als „apostolischen Dienst“ bezeichnet, naiv vertrauen. Wir müssen die Kriterien eines apostolischen Dienstes in der Schrift studieren, damit wir eine neutestamentliche Klarheit zurückgewinnen, wie Jesus sie bei der Gemeinde in Ephesus lobt:

*Ich kenne deine Werke und deine Mühe und dein Aus-
harren, und daß du Böse nicht ertragen kannst; und du
hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht
sind, und hast sie als Lügner erkannt.
Offenbarung 2,2*

Echte Apostel sind vom Herrn zum Aufbau und der Vorbereitung des Leibes Christi eingesetzt, damit dieser seine Berufung als Braut Christi einnehmen kann. Bewegt vom Eifer Gottes, führen sie die Braut dem Bräutigam entgegen

und wollen sie nicht für sich selbst haben. Die Eifersucht Gottes um eine reine Braut ist auch ihr Verlangen.

Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen. Ich fürchte aber, daß, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird.

2. Korinther 11,2-3

Die echten Apostel sind in ihrer Vorbereitungsphase vom Herrn von verkehrten Motiven und verkehrter Sicht gereinigt worden und arbeiten deshalb nicht für ihr eigenes Reich; sie trennen nicht, arbeiten mit anderen Aposteln zusammen und haben keinen anmaßenden, fordernden Führungsstil. Die Warnung „Achtet auf die, welche Trennungen anrichten!“ hat eine große Bedeutung. Ein Kennzeichen unechten apostolischen Dienstes ist immer, daß er „seine“ Gläubigen von anderen Diensten, die zwar anerkannt und gesegnet sind, aber mit ihm nicht übereinstimmen, auszuschließen versucht. Dies beschreibt Paulus in Galater 4,17:

Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert.

Diese territorialen Machtansprüche können so weit gehen, daß falsche Apostel mit allen Mitteln, bis hin zur Verdächtigung oder gar Verleumdung, versuchen, andere Diener Gottes, die mit ihnen nicht übereinstimmen oder ihr Machtverhalten durchschaut haben, aus ihrem Einflußbereich herauszuhalten. Wann werden wir die Frage stellen: „Wo verantworten sich unsere Leiter? Wer zieht geistliche

Leiter, die sich selbst, anderen und dem Reich Gottes mit diesem Leiterschaftsstil schaden und Unehre auf den Namen des Herrn bringen, zur Rechenschaft?

Wer ungöttliche Motive hat, wird ungöttliche Ziele anstreben und dabei auch ungöttliche Methoden gebrauchen. Wenn wir Dienste prüfen wollen, sollten wir nicht auf äußerliche Dinge oder Wunder und Kraftwirkungen sehen, als seien dies die Zeichen, daß der Herr mit diesem Dienst völlig einverstanden sei. Es ist endlich an der Zeit, die Lektion des Herrn aus der großen Heilungsbewegung in den fünfziger Jahren zu lernen. Gewaltige Kraftwirkungen ohne ausreichenden Unterbau durch persönliche Integrität führten damals dazu, daß viele, genauer gesagt sogar ein sehr großer Teil, der Dienste Schiffbruch erlitten. Diener Gottes, die schon längst in Sünde wie Ehebruch oder Trunksucht (das ist das biblische Wort, nicht der verharmlosende Begriff „die Krankheit des Alkoholismus“) gefallen waren, wurden gefeiert und von ihren Mitarbeitern weiter gestützt, weil ja die Salbung und die Wunder noch da waren. Was mag die Mitarbeiter motiviert haben, die zum Beispiel den volltrunkenen Mann Gottes regelmäßig hinter dem Vorhang zur nahen Kanzel geschoben haben, weil sie wußten, daß der Heilige Geist in machtvoller Weise auf den Diener Gottes kommen würde, sobald er die Kanzel berührte? Haben sie nicht gewußt, was das Wort Gottes über solchen Lebensstil zu sagen hat? Doch, aber sie hatten einfach andere Werte des Dienstes. Sie waren vermutlich der Meinung, solange der Herr noch Zeichen und Wunder gibt, wird Er wohl diese Sünde tolerieren. Nur weil zwischen Saat und Ernte eine gewisse Zeitspanne liegt, sollen wir uns nicht täuschen lassen und meinen, unser Verhalten hätte keine Konsequenzen. Paulus warnt uns in diesem

Punkt sehr eindringlich in Galater 6,7. Hätte das Volk Gottes heute klare Maßstäbe, würden sicher manche Dienste, die sich grobe Verstöße gegen das Wort erlauben, zur Rechenschaft gezogen oder aus Mangel an Zulauf einfach aussterben. Manche meinen, weil es in den USA im Reich Gottes keine geistlichen Richter gab, mußte der Herr weltliche Journalisten gebrauchen, um Sünde in einigen großen Diensten zu richten. Wo sind heute die Nathans, die sagen können: „Du bist der Mann!“ und so Umkehr und Bewahrung herbeiführen können? Wo sind die Propheten, die uns nach unseren netten, freundlichen, charismatischen Auftritten wegen unserer heimlichen Verleumdungen und Verdächtigungen und Rufmorde zur Rechenschaft ziehen und die Maske der Heuchelei herunternehmen? Wollen wir wirklich, daß uns der Herr die Propheten wieder zurückbringt? Ich glaube, geistlich gesprochen, wird durch ihren Dienst einiges Blut fließen.

Manche Pastoren haben es gerne, wenn der prophetische Gastsprecher aufregende Worte für die Geschwister in der Versammlung gibt. Aber was ist, wenn er Sünde in der Leiterschaft anspricht und aufdeckt? Ein echter Prophet wird nicht den Anspruch erheben, daß er die Geschehnisse der Gemeinde lenken will. Aber wird er sich nicht als Lieferant für aufregende Meetings mißbraucht fühlen, wenn er in diesen viel wichtigeren Bereichen, wie zum Beispiel offensichtliche Sünde in einer Gemeindeleitung, nicht gehört wird?

Unsere Gemeinden werden nicht gesund wachsen, solange wir versuchen, sie auf der Grundlage der Pastoren aufzubauen. Nach der Schrift muß sie auf dem Grund der Apostel und Propheten gebaut werden. Könnte es nicht sein, daß wir die Apostel und Propheten noch nicht in Fülle

und Reife haben, weil die bestehenden Strukturen an ihrem Heranwachsen gar nicht interessiert sind und es nicht erlauben? Tatsache ist jedenfalls, daß bei vielen Pastoren der Wunsch nach apostolischen und prophetischen Diensten nicht gerade sehr ausgeprägt ist. Es wird sicher einiges an Unruhe erzeugen, wenn diese Dienste wirklich kommen. Aber der Leib ist krank, und wir dürfen nicht fragen, wie bitter die Medizin schmecken wird.

Wenn Korrigierbarkeit und Ansprechbarkeit nicht bewußt ein Teil unseres geistlichen Lebens sind, wenn wir nicht daran interessiert sind, was die, mit denen wir täglich zusammen sind und zusammenarbeiten, über uns denken und wie sie uns sehen, wenn wir uns gar gegen Ermahnung und Korrektur wehren, dann haben wir den Weg der Heuchelei bereits beschritten. Ganz gleich wieviel wir von Demut sprechen, die Tatsachen unseres Lebens zeigen, daß wir auf dem Weg des Stolzes gehen. Wenn wir noch ein falsches Autoritätsverständnis haben, das mehr von der Welt als vom Reich Gottes, dem Reich von Wahrheit und Demut, bestimmt ist, möchte der Herr uns das jetzt gern abnehmen, damit wir uns weiter im Strom des Geistes fortbewegen können. Sonst verlieren wir die Frische, Echtheit und Herzlichkeit.

Wer die Gefahren der Macht und des Ruhmes erkannt hat, wird sich um Sicherheitsstrukturen *außerhalb von sich selbst* bemühen, weil er verstanden hat, daß er sich allein auf die guten Absichten und Vorsätze seines Herzens nicht verlassen kann. Er hält sich die erschreckende Tatsache vor Augen, daß schon andere vor ihm mit großer Demut und Reinheit begonnen haben und doch gefallen sind wie König Usija.

Und sein Name ging aus bis in die Ferne. Denn wunderbar wurde ihm geholfen, bis er sehr mächtig war. Und als er mächtig geworden war, wurde sein Herz hochmütig, bis er verderblich handelte.

Und er handelte treulos gegen den HERRN, seinen Gott, und drang in den Tempel des HERRN ein, um auf dem Räucheraltar zu räuchern.

2. Chronik 26,15b-16

Sein hochmütiges Herz wollte nicht mehr die Grenzen seiner Autorität anerkennen, und er drang in ein fremdes Amt ein, das ihm nicht zustand. Hätte er Berater um sich gehabt, mit denen er zuvor sein Vorhaben besprochen hätte, hätte er sich die ernstesten Warnungen aus Gottes Wort zumindest anhören müssen, was ihn wahrscheinlich wieder zur Vernunft gebracht hätte. Verkehrte Leiterschaft wird immer die Grenzen der eigenen Autorität mißachten und in fremde Autoritätsbereiche einzudringen versuchen. Zum Beispiel wird die Grenze der privaten Verantwortung der Gemeindeglieder nicht mehr klar definiert, und es finden Übergriffe statt. „Wenn mein Pastor meine geplante Eheschließung nicht von ganzem Herzen segnet, werde ich nicht heiraten.“ Eine solche Aussage ist ein typisches Symptom einer Hörigkeit, einer ungesunden Abhängigkeit von Menschen statt vom Herrn. Wenn zwei Menschen sich lieben und es keine geistlichen Gesichtspunkte gibt, die gegen eine Heirat sprechen, sollten sie ihrem Herzen folgen. Andere Grenzüberschreitungen erleben wir, wenn manche sich anmaßen, für eine ganze Region oder ein Land oder einen Teil der Christenheit zu sprechen. Wenn wir geistliche Richtlinien für alle herausgeben wollen, ohne delegiert zu sein, und dabei auch nicht berücksichtigen, daß andere

Dienste, die dem Herrn hingegeben sind, in den jeweiligen Fragen eine ganz andere Sicht haben, sollten wir sehr vorsichtig sein und unsere Sicht nicht als verbindlich für die anderen darstellen.

Ein wunderbares Beispiel von wirklichem Respekt und Unterordnung wird uns mit dem Priester und seinen Leuten gegeben, die dem König Usija in seinem Unrecht nicht freien Lauf ließen und sich nicht damit beruhigten, daß er ja der König war und tun dürfte, was er wollte. Sie widerstanden ihm und konfrontierten ihn mit der Wahrheit. Sie wußten, daß es ein höheres Gesetz als den Willen ihres Königs gab und daß er auch dem Herrn gehorsam sein mußte.

Da ging der Priester Asarja hinter ihm her und mit ihm achtzig Priester des HERRN, tüchtige Männer. Und sie widerstanden dem König Usija und sagten zu ihm: Nicht dir, Usija, steht es zu, dem HERRN Rauchopfer darzubringen, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die geheiligt sind, Rauchopfer darzubringen!

Geh aus dem Heiligtum hinaus! Denn du hast treulos gehandelt, und es wird dir nicht zur Ehre gereichen vor Gott, dem HERRN.

2. Chronik 26,17-18

Hätten die großen Fernsehevangelisten Jim Bakker oder Jimmy Swaggart solche Mitarbeiter gehabt, wäre wohl die große Schande ihres Falles nicht auf den Namen des Herrn gekommen. Aber die Untergebenen haben geschwiegen – bis zum Schluß. Vielleicht hat sich auch mancher von ihnen mit dem Gewissenskonflikt gequält, einer

überzogenen Lehrmeinung folgen zu sollen, die von ihm forderte, sogar die Ungerechtigkeit zu tolerieren.

Angezündet von der Erweckung in Wales, suchten Jonathan Paul und viele andere Anfang des Jahrhunderts eine neue Welle der Erweckung für Deutschland. Als der Heilige Geist tatsächlich nach Mülheim an der Ruhr kam, gab es völlig unabhängig davon auch ein Wirken des Geistes Gottes in Kassel durch zwei Schwestern aus Norwegen. Der Ehrgeiz eines Leiters in Kassel führte damals zu chaotischen Mißständen. Die Versammlungen wiesen auch hier zunächst alle Merkmale eines echten Geisteswirkens auf, entgleisten aber, als der Leiter sich einem religiösen Geist öffnete, vor dem ihn die Schwestern aus Norwegen gewarnt hatten. Als ihre Warnungen nicht angenommen wurden, hatten sie sich zurückgezogen. Statt Buße und Korrektur über sein Zulassen religiöser Geister gab es Verdächtigungen gegen die integeren, geistgesalbten Schwestern aus Norwegen und sogar eine Scheinbuße darüber, daß man sich durch sie hatte verführen lassen. Ohne diesen Betrug des Verantwortlichen in Kassel zu durchschauen und seine lügenhafte Flucht aus der Verantwortung zu richten, griffen die leitenden Brüder seine Anklagen auf und verurteilten mit diesen Ereignissen den Dienst des integeren Jonathan Paul aus Mülheim. Das Geisteswirken dort stand in überhaupt keiner Verbindung mit Kassel. Sie hatten weder Pauls Werk geprüft noch ihn befragt und auch keine Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben.

Die eigentlichen Probleme, die zu dieser Tragik führten, lagen nicht in einer mangelnden Geisterunterscheidung, sondern in Rationalismus und Konfliktunfähigkeit. Man hatte das Wirken des Geistes abgelehnt, weil es nicht den eigenen vernünftigen Vorstellungen entsprach. (Ist dieser

Hang zum Verstandesmäßigen, zum Analysieren und ständigen Bewerten nicht ein typisch deutsches Problem? Der Gott der Bibel erwartet doch nicht von uns, daß wir alles verstehen oder gar besser wissen, sondern daß wir Gehorsam lernen.)

Die Konfliktunfähigkeit der Leiterschaft bestand in einer Unwilligkeit, die biblischen Maßstäbe für Konfliktlösung anzuwenden, und bei den Gemeindegliedern in einer Autoritätshörigkeit, die ein kritisches Hinterfragen des Ablaufs der „Verhandlung“ gegen Pastor Paul unmöglich machte. Wo waren die mündigen Gemeindeglieder, als ihre Leiter mit der Berliner Erklärung das Wirken des Heiligen Geistes in Mülheim als „von unten“ bezeichneten? Wer stand auf und hielt ihnen vor, den beschuldigten Pastor Jonathan Paul nicht einmal angehört oder die Fakten seiner Erweckung nicht geprüft zu haben? Liest man die Berichte und Briefe, die zu diesem heiklen Punkt unserer geistlichen Geschichte in dem Buch „Und flickten die Netze“ (siehe Anhang II) zusammengetragen wurden, so wird überaus deutlich, daß der Götze der Menschenfurcht, die Furcht vor der Ächtung durch die Masse, viele Leiter in dieser kritischen Situation mundtot machte.

Wurde den Christen von ihren Leitern vielleicht erklärt, die Aufgabe, die Geister zu prüfen, sei zu schwierig, als daß ein „einfacher Christ“ den Betrug des Teufels erkennen könne? Die Regeln über die Lösung von Konflikten sind jedenfalls so einfach, daß jeder mit einer Bibel in der Hand erkennen konnte, daß die Leiterschaft hier einen gewaltigen Fehler gemacht hatte. Vermutlich war der Abstand der Schafe zu ihren Hirten zu groß, als daß jemand sie auf dieses Vergehen hätte hinweisen können. Der Preis für ein solches Versagen der Leiterschaft war ein fast vollständi-

ger Rückzug des Heiligen Geistes aus Deutschland für etliche Jahrzehnte. Darüber hinaus wurde damit für einen Geist Bahn gemacht, der vorgab, den Führer und Erlöser zu bringen. „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“ war die uns Deutschen schmeichelnde Parole dieses zerstörerischen und böartigen Geistes. Das Erschreckende ist, daß es aus den Reihen der geistlichen Leiter Deutschlands zu jener Zeit fast keine prophetische Stimme gab, die vor diesem Geist gewarnt hätte.

Wenn unser Verständnis von Leiterschaft sich nicht ändert, wenn wir nicht die verkehrte Autoritätshörigkeit ablegen, könnten wir wieder in die Gefahr kommen, daß, wenn jetzt der Heilige Geist unser Land heimsuchen will, Ihn die modernen Pharisäer nicht erkennen und wieder abweisen.

Die Sicherheitsstrukturen zum Schutz der geistlichen Autorität vor Mißbrauch finden wir in der Gemeinschaft im Licht innerhalb eines Leitungskreises einer Gemeinde oder eines Werkes. Wir lernen, in offenen, freundschaftlichen Beziehungen zu leben, wo wir den anderen ausdrücklich die Pflicht übergeben haben, uns auf Fehlentwicklungen unseres Dienstes und Charakters hinzuweisen. Wer mich nicht so liebt, daß er mich auch auf Verkehrtes in meinem Leben hinweist, liebt mich nicht wirklich. Eine zweite Ebene der Sicherheit sind eben solche Beziehungen zwischen den Leitern verschiedener Gemeinden und Werke. Eine Organisation oberhalb der Gemeindeebene ist dazu nicht nötig und birgt sehr viele Gefahren in sich. Wir werden erleben, wie unter dem Deckmantel der apostolischen Betreuung Menschen für ihr eigenes Reich statt für das Reich Gottes arbeiten, Trennungen anrichten und so dem Leib viel Schaden zufügen.

Wenn man die zerstörerische Kraft des beherrschenden und kontrollierenden Geistes erst einmal erkannt hat, ist man erstaunt darüber, welche weite Verbreitung und auch Toleranz er in Gottes Volk gefunden hat. Dies ist eine neue Zeit, in welcher der Herr diese Festung Satans in der Gemeinde niederreißen wird. Gottes Werk der Zerstörung dieser Festung wird gleichzeitig auch eine zweite Kraft der Finsternis beseitigen, nämlich den humanistischen Geist, der die Gläubigen nach einer Einheit rufen läßt, die ohne Wahrheit ist. Eine Einheit, welche die Ungerechtigkeiten der Herrschsucht und Gewalt nicht konfrontiert und beseitigt, ist keine geistliche Einheit vom Herrn, sondern ein menschliches, eigentlich teuflisches Werk. Der Herr macht es in Seinem Wort sehr deutlich, daß Er gegen jede Form von Joch oder Bindung ist, und daß wir den Auftrag haben, diese Werke der Finsternis zu beseitigen (Jesaja 58,6). Aus Angst vor Konflikten sehen viele, die eigentlich die Bosheit der gewalttätigen Herrschaft und der menschenverachtenden Manipulation von einigen geistlichen Leitern durchschaut haben, weg, um selbst nicht in die Schußlinie des Feindes zu geraten. Ich habe den Verdacht, daß vieles, was man heute noch „Weisheit, Friedfertigkeit und Bestreben nach Einheit“ nennt, sich in naher Zukunft in klarerem Licht des Geistes der Wahrheit als Kompromiß, Heuchelei und Angst vor Konflikten entlarven wird.

In biblischen Zeiten gab es dieses Verständnis von Einheit und diese Toleranz des religiösen Geistes im Volk Gottes nicht. Die Propheten, oder genauer gesagt der Herr selbst durch sie, sprachen sehr direkt und massiv gegen einen beherrschenden Führungsstil der Hirten.

Menschensohn, weissage über die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen, den Hirten: So spricht der Herr, HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Die Milch genießt ihr, und mit der Wolle kleidet ihr euch, das fette Vieh schlachtet ihr – die Herde weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Gebrochene nicht verbunden und das Versprengte nicht zurückgebracht und das Verlorene nicht gesucht, sondern mit Härte habt ihr über sie geherrscht und mit Gewalt. Und sie zerstreuten sich, weil sie ohne Hirten waren, und wurden allen Tieren des Feldes zum Fraß. So zerstreuten sich und irrten umher meine Schafe. Auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel und über das ganze Land hin sind meine Schafe zerstreut worden, und da ist niemand, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht. – Darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR: Fürwahr, weil meine Schafe zum Raub und meine Schafe allen Tieren des Feldes zum Fraß geworden sind, weil kein Hirte da war und meine Hirten nicht nach meinen Schafen fragten und die Hirten sich selbst weideten, nicht aber meine Schafe weideten, darum, ihr Hirten, hört das Wort des HERRN! So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich will an die Hirten, und ich werde meine Schafe von ihrer Hand fordern und will ihnen ein Ende machen, daß sie nicht länger meine Schafe weiden. Und die Hirten sollen nicht mehr sich selbst weiden; und ich werde meine Schafe aus ihrem Rachen retten, daß sie ihnen nicht mehr zum Fraß seien.

Hesekiel 34,2-10

Jesus beschrieb den Pseudodienst der Pharisäer sehr genau und warnte die Menschen vor ihnen mit sehr eindrücklichen Worten. Paulus widerstand der Heuchelei des Apostelkollegen Petrus öffentlich und gab so der Gemeinde ein Beispiel, daß Heuchelei der Leiter nicht geduldet werden kann. Damit bewahrte er die Gemeinde davor, sich dem Eindringen des religiösen, gesetzlichen Geistes zu ergeben. Auch die Tatsache, daß die Gemeinden von Galatien derart bezaubert worden waren, daß sie das Zentrum ihres Glaubens, den gekreuzigten Christus verloren hatten und so zur Gesetzhaltung verführt worden waren, sprach er in demselben Brief deutlich an. Vor denjenigen, die statt einer neutestamentlichen Beschneidung des Herzen eine falsche Beschneidung nach dem Gesetz predigten, warnte Paulus und nannte sie „Hunde“, was damals eine enorme Beschimpfung darstellte. Paulus spricht in Epheser 4,14 von der Gefahr, die unechte Dienste mit ihrem Betrug für den Leib Christi darstellen. Seine Antwort darauf im nächsten Vers ist nicht „Bleibt in der Unterordnung und schweigt!“, oder „Schau weg, was geht dich das an!“, sondern ganz im Gegenteil sollen wir *die Wahrheit in Liebe bekennen*.

Was ist Wahrheit? Die Wahrheit ist zum Beispiel, daß wir zur Freiheit berufen und erlöst sind. Die Wahrheit ist, daß wir unsere Berufung weder als Einzelne noch als Gemeinde erfüllen können, solange es menschliche Abhängigkeiten gibt statt Gehorsam dem gegenüber, der uns erkaufte. Erst wenn der Leib Christi auf Erden völlig frei von dem Geist der Welt ist, kann er seine Aufgabe, die Werke der Finsternis zu zerstören, richtig erfüllen.

Eine wichtige Wahrheit, die wir übersehen hatten, als wir vor zehn Jahren das ABC der geistlichen Kampfführung

lernten, lautet: Über einen Geist, dem wir noch dienen, können wir nicht wirklich herrschen! Die Gemeinde soll an den Punkt gebracht werden, wo sie wie einst Jesus selbst sagen kann: Es kommt der Fürst der Welt, aber er findet nichts in mir. Die Wahrheit ist, daß der pharisäische Geist heute noch in der Gemeinde durch ein falsches Verständnis von Autorität wirkt und den Fortschritt der Offenbarung von Gottes Herrlichkeit bremst. Durch die Mittel der Einschüchterung und Anklage sowie menschlichem Einheitsbestreben, das ohne Wahrheit das Ziel erreichen will, stärkt dieser religiöse Geist zur Zeit noch seine Position.

Ich bin der Meinung, daß diese biblischen Tatsachen nicht länger übersehen werden dürfen. Die Kirchengeschichte beweist doch genügend, welche Berechtigung die Warnungen in Gottes Wort vor dem Geist der Pharisäer haben. Es ist an der Zeit, unsere Werte und Maßstäbe neu zu überprüfen. Gottes Wort ist unser unverrückbarer Maßstab. So wie der Herr selbst das Herrschen von Menschen über Menschen in der Gemeinde beurteilt, so müssen wir es auch tun. Deutlich und für jeden Gläubigen unüberhörbar müssen wir den göttlichen Maßstab verkündigen und das Sünde und Ungerechtigkeit nennen, was der Herr uns in Seinem Wort klar als solche beschreibt. Wir haben hier keine Wahl. Ich bin davon überzeugt, daß jeder von uns seine Entscheidung treffen muß, was für ihn oberste Priorität hat. Eine Wahrheit, für die wir nicht mit allem, was wir sind und haben, bereit sind einzustehen, wird uns nichts nützen, weil sie ihre befreiende Kraft nicht für uns freigeben wird. Jesus lehrte, wer nicht allem, was er hat, entsagt, kann nicht Sein Jünger sein. Wahrheit kostet ihren Preis! Wenn uns Ansehen, Einfluß oder unsere Position im Leib Christi wichtiger sind als die Wahrheit, werden wir unwei-

gerlich die Wahrheit verraten und somit Bremser des geistlichen Fortschritts werden. Wenn wir uns dann an diesem kritischen Punkt nicht mehr warnen lassen, wird der Herr uns in unserem Dienst verwerfen, wie Er es mit Saul getan hat. Wie tragisch ist es doch, Gesalbte des Herrn zu erleben, die ihre Salbung verunreinigt oder bereits verloren haben und mit einem seelischen Ersatz einfach weitermachen, als sei nichts geschehen. Auf einer großen Konferenz erlebte ich, wie ein gefeierter Mann Gottes aus dem Ausland seine Zuhörer mit psychologischen Tricks in den Bann zog und große Begeisterung hervorrief. In meinem Geist wurde ich so betrübt, daß ich zu den Veranstaltungen dieses Bruders nicht mehr hingehen mochte. Es ist tragisch, wenn ein unmündiges Volk, ungeübt in der Unterscheidung von Gutem und Bösem, solchen Betrug nicht merkt. Wir sehen auf äußerliche Dinge wie Berühmtheit, Gebäude, Zahlen oder auch Gaben und Kräfte des Heiligen Geistes, als wären dies die Zeichen der Bestätigung vom Herrn, daß es sich um einen gesunden Dienst handeln würde. Paulus lobt die Korinther nicht, die einem verkehrten Leiterschaftsstil gegenüber tolerant sind:

Denn ihr ertragt es, wenn jemand euch knechtet, wenn jemand euch aufzehrt, wenn jemand euch einfängt, wenn jemand sich überhebt, wenn jemand euch ins Gesicht schlägt.

2. Korinther 11,20

In gar keiner Weise dürfen wir bei der Enttarnung eines mißbrauchenden Leiterschaftsstils überreagieren. In vielen Fällen wird es sich um unbewußte Verhaltensweisen handeln, die der betreffende Leiter nicht will und auch bei an-

deren Leitern ablehnen würde, aber bei sich selbst einfach nicht wahrnehmen kann. Der Nährboden, auf dem sich solch ein Leiterschaftsstil entwickelt, besteht aus unbewältigten Verletzungen, Ängsten, Selbstschutz und Mißtrauen. Wenn wir das verstehen und vor Augen behalten, daß ein mißbrauchender Leiter ein einsamer und deshalb bedürftiger Mensch ist, werden wir lernen, gnädig und barmherzig mit solchen Menschen umzugehen und nicht mit Empörung und Verurteilung reagieren. Unsere Fürbitte wird dann nicht aus einem anklagenden Herzen kommen.

Natürlich müssen wir uns um unserer geistlichen Gesundheit und um der Wahrheit willen aus einer mißbrauchenden Beziehung lösen. Der Herr will grundsätzlich kein anderes Joch auf unseren Schultern sehen als Sein eigenes. Aber wir müssen dabei sehr auf unsere eigene Haltung achten. Empörung, Anklage und Zorn mögen menschlich berechtigt erscheinen, aber geistlich gesehen werden sie niemals wirkliche Freiheit bringen. Außerdem sind wir in einem solchen System wohl selten nur Opfer, sondern wir haben in der Hierarchie eines mißbrauchenden Systems diesen Führungsstil, unter dem wir gelitten haben, vermutlich auch selbst anderen gegenüber ausgeübt. Wenn wir entdecken, daß wir uns in einem mißbrauchenden System von Beziehungen befinden, das es auch in Familien oder unter Freunden geben kann, dürfen wir nicht so tun, als würden wir uns „in Teufels Küche“ befinden. Schließlich war es der Herr, der uns dorthin geführt hat, der in Seiner großen Weisheit auch Sünde und Ungerechtigkeiten anderer benutzen kann, um uns zu prägen. Eine Haltung ohne Bitterkeit wie bei Joseph sollte unbedingt unser Ziel sein. Er konnte sagen:

Ihr zwar, ihr hattet Böses gegen mich beabsichtigt; Gott aber hatte beabsichtigt, es zum Guten zu wenden, damit er tue, wie es an diesem Tag ist, ein großes Volk am Leben zu erhalten.

1. Mose 50,20

Eine Haltung, die sagt: „Nach dem, was ich mit Mißbrauch erlebt habe, kann ich grundsätzlich Leitern nicht mehr vertrauen“, ist zwar verstehbar, aber geistlich gesehen doch verkehrt und würde uns auf einen Irrweg führen. Leiterschaft ist vom Herrn eingesetzt und absolut notwendig für unser Wachstum. Fernsehgemeinden und virtuelle Hauskreise im Internet sind keine Alternative. Wer sich einer mißbrauchenden Leiterschaft entzieht, weil sie diese Problematik nicht erkennen und beheben will oder kann, dann aber meint, nun ohne verbindliche Gemeinschaft und ohne Leiterschaft auskommen zu können, muß sich sagen lassen, daß er auf einem verkehrten Weg ist, der langfristig kein Wachstum bringen kann. Wir können auch nicht jeden Ausdruck von klarer Leiterschaft als einen Beweis für Mißbrauch mißverstehen! Es geht mir bei meinem Diskussionsbeitrag nur um die Ebene des Verhaltens untereinander, nicht aber um Fragen, welche die Führung und Richtungsweisung einer Gemeinde oder eines Werkes betreffen. Ohne visionäre Führer wird nichts Echtes gebaut werden können. Den Männern (oder auch Frauen) Gottes zu dienen, wie ich das in dem Heft „Treue – der Weg nach oben“ beschrieben habe, ist immer noch meine feste Überzeugung.

Der Vorwurf, solche Aussagen wie sie zum Beispiel in diesem Buch zu finden sind, schafften Unzufriedenheit und Mißtrauen gegen Leiterschaft allgemein, ist unzutreffend

und unhaltbar. Es geht nicht um die Abschaffung von Leiterschaft zugunsten „demokratischer Verhältnisse“. Wer meint, das Ziel der Diskussion um dieses Thema sei es, den Leitern ihr Recht zu nehmen, Entscheidungen zu treffen, hat noch gar nicht verstanden, worum es geht. Nicht um Entscheidungen des Leiters geht es, sondern um den Respekt des Leiters vor seinen Mitarbeitern. Dieser Respekt wird uns davor bewahren, den Einzelnen nur als Objekt zu sehen. Die Beschreibung des Mißbrauchs mit klaren Kriterien aus Gottes Wort ist notwendig und heilsam, sowohl für die Leiter als auch für die übrigen. Dies wird jedem, der auf der Suche nach einer Leiterschaft ist, der er vertrauen kann, die notwendige Orientierung geben. Die deutliche Betonung von Merkmalen gesunder geistlicher Leiterschaft ist dringend notwendig. Nicht die Lehre über geistlichen Mißbrauch ist der Grund für manche Unruhe, sondern der Mißbrauch selbst. Dieses schwierige Thema muß so ausgewogen, aber auch so deutlich wie möglich gelehrt werden. Die Lehre kann nicht für die Überreaktionen von Leuten verantwortlich gemacht werden, die sich wegen ihrer Verletzungen in Unverbindlichkeit flüchten wollen oder sich in unangemessener Weise wehren.

Wollen wir Hesekei vorwerfen, er hätte diese Warnungen bezüglich verkehrter Hirtenschaft nicht machen dürfen, weil jetzt einige einen Grund gefunden haben, sich keiner Hirtenschaft mehr zu unterstellen? Wollen wir behaupten, Jesus hätte über das Versagen der Leiterschaft der Pharisäer und ihre Ausbeutung nicht lehren dürfen? Hatte Seine detaillierte Lehre über die Pharisäer das Ziel, die Pharisäer zu diffamieren und zu beleidigen oder ging es Ihm darum, Seine Nachfolger vor einem solchen Weg der Unechtheit und Heuchelei zu warnen? Jesus hat doch ge-

nau gewußt, daß solche präzisen Beschreibungen des Umgangs der Pharisäer mit Gott und den Menschen ihren Zorn erregen würde, daß sie Ihn nicht nur der Lieblosigkeit bezichtigen, sondern auch Seinen Tod planen würden. Und trotzdem hat er dieses wichtige Thema nicht ausgelassen. Er ist eben das Licht der Welt, das uns in allen Fragen Orientierung und Hilfe gibt. Wer Ruhe und Frieden in den Gemeinden wiederherstellen möchte, ohne über die Gefahren des Machtmißbrauchs zu lehren und ohne einen transparenten, hinterfragbaren Leiterschaftsstil zu pflegen, macht sich unglaublich. Die Krisen in den Gemeinden unseres Landes während der letzten Zeit können uns dies heute schon zeigen, und die kommenden Erschütterungen werden es noch viel deutlicher offenbaren: Was der Herr in Seinem Volk und besonders auch den Leitern in der Vergangenheit hat durchgehen lassen, ist Er jetzt nicht mehr bereit zu tolerieren. Ich fürchte, wir werden bald die Erschütterung oder auch den Zusammenbruch von Diensten erleben müssen, die sich weigern, zur Wahrheit zurückzukehren und stattdessen lieber weiter mit den Methoden der Welt regieren wollen. Wenn wir zum Beispiel auf die warnende Stimme eines Rick Joyner nicht hören wollen oder uns gar dagegen stellen würden, kämpften wir bereits auf der falschen Seite und hätten den Anschluß an das aktuelle Reden Gottes schon verloren.

Was bauen wir?

Ein zweites, ernstes Hindernis für geistliche Durchbrüche sehe ich in einer „*Hauptsache-unsere-Gemeinde-Mentalität*“ statt einer „*Wir-suchen-Gottes-Reich-Mentalität*“. Es ist möglich, mit aller Kraft für das Wachstum unserer eigenen Gemeinde zu arbeiten und dabei doch das Reich Gottes völlig aus den Augen verloren zu haben. Ist dieses Verständnis „Größer ist gleichbedeutend mit besser“ nicht aus der Welt übernommen worden? Haben wir bei unseren Planungen für Gemeindegewachstum wirklich den Herrn gefragt, wie groß die Gemeinde sein soll, die Er mit uns bauen möchte? Vielleicht soll mancher nur eine kleine Gemeinde bauen, die aber regelmäßig die Besten zu neuen Gemeindepflanzungen oder auf das Missionsfeld schickt?

Wir müssen uns entscheiden, ob wir in erster Linie für das Wachstum unserer eigenen Gemeinde arbeiten oder für das Reich Gottes und die Erfüllung des Missionsbefehls, der das Evangelium allen Nationen bis an die Enden der Erde bringen soll, um die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß der Herr wiederkommen kann. Je nachdem, welches unsere erste Priorität ist, wird das Bild und die Struktur unserer örtlichen Gemeinde sehr verschieden aussehen. Das Ende einer Menschheit, die sich abmüht, ihre Pro-

bleme ohne Gott zu lösen, kann erst kommen, wenn alle Völker das Evangelium gehört haben.

Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

Matthäus 24,14

Glauben wir das wirklich? Wenn wir wissen wollen, was wir wirklich glauben, sollten wir nicht in unsere Bücherregale oder Cassettensammlungen schauen, sondern uns ansehen, wie wir uns verhalten. Würden unsere Gemeinden nicht anders aussehen, wenn das für uns eine Realität wäre? Wieviel Prozent unseres Gemeindehaushaltes geben wir für die Mission an Unerreichten aus? Wieviel Raum nimmt das Gebet für die Nationen in unseren Gemeinden ein? Als Jesus das Haus beschrieb, das Er bauen würde, sagte Er, es wird ein Gebetshaus für die Nationen sein, nicht ein Predigthaus oder ein Haus der Gemeinschaft. Wenn wir wirklich glauben, daß wir das Kommen des Herrn beschleunigen sollen, würde nicht das Erreichen der unerreichten Nationen und Stämme mit ganz anderer Anteilnahme von uns verfolgt werden? Würden wir diejenigen, die in dieser mühsamen Arbeit stehen, nicht in ganz anderer Weise unterstützen und tragen?

Die genaueste derzeit existierende Liste des Josua 2000 Projektes spricht von 1739 großen (mehr als 10.000 Leute umfassenden) unerreichten Volksgruppen. Der größte Teil dieser Volksgruppen findet sich grob gesagt im 10/40 Fenster. Zur Zeit arbeiten 16,5% aller deutschen Missionare im 10/40 Fenster, die anderen 83,5 % arbeiten unter bereits erreichten Volksgruppen. In den USA schätzt man, daß weniger als 1% der von Christen aufgebrauchten Gelder

in Projekte für die Unerreichten geht (Informationen von Aims Deutschland). In Deutschland dürfte es kaum besser sein. Es fällt mir sehr schwer, zu glauben, daß solche Relationen vom Herrn der Ernte selbst gesetzt sind. Hat Er nicht das eine große Ziel, die Wiederkunft des Christus und damit das Ende des Leides so schnell wie möglich herbeizuführen?

Wäre es nicht sinnvoller, statt unsere Gelder in immer größere und schönere Gebäude und noch mehr vollzeitliche Mitarbeiter in unseren Gemeinden zu stecken, sie in missionarische Projekte für die Unerreichten zu investieren? Wieviel kann man doch in der dritten Welt mit wenig Geld bewirken! Unser vorrangiges Ziel sollte die Ausbildung einheimischer Missionare oder Leiter für diese reifen Erntefelder sein.

Woran liegt es, wenn „Gott-segne-mich-Konferenzen“ Tausende anziehen, aber Seminare und Konferenzen über Mission, die speziell auch für Pastoren ausgerichtet sind und auch so beworben werden, nur wenige interessieren und vor allem dort fast keine Pastoren zu finden sind? Es ist eine unumstößliche Tatsache: Was nicht auf dem Herzen der Pastoren und Ältesten ist, wird auch in den Gemeinden nur ein kümmerliches Leben fristen. Natürlich sind wir alle sehr beschäftigt. Aber können wir glauben, daß unsere Prioritäten wirklich vom Heiligen Geist gesetzt wurden? Möchte der Herr der Ernte nicht eigentlich anderes von uns?

Auf einer Konferenz hörte ich einmal ein kurzes, aber sehr eindrucksvolles prophetisches Wort, welches lautete: *„Gebt mir meine Gemeinde zurück!“* Kann das wirklich ein Schrei Gottes für uns sein? Wir können es uns nicht leisten, solche Worte einfach zu ignorieren in der eiligen selbstsi-

cheren Annahme, sie hätten keine berechtigte Grundlage. Im übrigen sei ein solches Wort auf einer kleinen, völlig unbedeutenden und wenig beachteten Konferenz gegeben worden. Eben! Der Gott der Bibel liebt es doch, Neues an kleinen, unbedeutenden Orten zu beginnen. Wer hatte vor zweitausend Jahren schon etwas für Betlehem oder Nazareth übrig! Oftmals wählt der Herr das Unscheinbare und Unbedeutende, um uns Gelegenheiten zu geben, uns zu demütigen, indem wir bei den „nobodies“ und den Unscheinbaren lernen. Als ich vor einigen Jahren von prophetischen Leuten hörte, die in Deutschland durch die kleinen Gemeinden reisten und eine Botschaft vom Herrn für die deutschen Christen brachten, konnte ich das nicht akzeptieren. Ohne je ihre Botschaft geprüft zu haben, lehnte ich ihren Dienst ab, weil ich meinte, wenn sie vom Herrn gesandt wären, würden sie zuerst zu den großen und wichtigen Gemeinden gehen. Jetzt, wo der Herr beginnt, mir die Augen zu öffnen über die Gefahren des Erfolges, bin ich über meine Anmaßung und Wichtigtuerei beschämt.

Die Tatsache, daß die aktuellen Betonungen und Trends gar nicht von den großen Mega-Ministries der Achtziger Jahre kommen, sondern von Leuten, die vor wenigen Jahren noch völlig unbekannt waren, sollte uns vor allzu vorschnellen Urteilen warnen. Wer hat vor wenigen Jahren einen Claudio Freidzon, einen John Arnott, Rodney Howard-Browne oder Mike Bickle, Paul Cain, Marc Dupont oder Graham Cooke gekannt? (Dies sind nur einige der neuen Stimmen Gottes für den Weg der Gemeinde.)

Wenn der Herr wirklich in unserer Mitte durch prophetische Äußerungen redet, sollten wir das nicht sorgfältig *an den Fakten prüfen und dann darauf reagieren?* Nicht unsere Meinung, unsere Einschätzung der Bedeutung eines Diens-

tes oder unser ästhetisches Empfinden über eine bestimmte Prophetie ist die Grundlage der Prüfung, sondern einzig die Prüfung des Inhaltes und des Geistes in Bezug auf die realen Verhältnisse in unseren Gemeinden. Oftmals ist das prophetische Wort zu einer netten, harmlosen charismatischen Verzierung unserer Gottesdienste degradiert worden, das überhaupt nicht bei unseren Planungen und Zielsetzungen berücksichtigt zu werden braucht. Ich sehe Anzeichen dafür, daß der Geist der Welt mit seiner beruhigenden Stimme „Mach dir keine Sorgen! Es wird schon alles gut gehen!“ uns Charismatiker kräftig in eine falsche Sicherheit gelockt hat. Die Verachtung von Prophetie stellt eines der Vergehen gegen den Heiligen Geist dar und führt dazu, daß wir Ihn dämpfen oder löschen (1. Thessalonicher 5,19).

Beweist das, was und wie wir etwas in unseren Gemeinden tun, nicht eigentlich sehr deutlich, daß wir vor allem wieder nach einer klareren Herrschaft Jesu über Sein Reich trachten müssen? Können wir es uns leisten, einfach weiterzumachen, als sei im wesentlichen schon alles so in Ordnung und im Sinne des Herrn? Glauben wir wirklich, wenn wir so weitermachen wie bisher, würde sich die verheißene Erweckung nach einer Zeit des Abwartens einfach einstellen?

Wer aufmerksam die christliche Szene beobachtet, muß feststellen: *Die Behinderung von Gottes Werk ist in unseren Reihen zu finden und nicht in der Welt!* An zwei Beispielen, denen man manche andere hinzufügen könnte, möchte ich zeigen, wie ich das meine.

Im 13. Jahrhundert ergab sich eine bemerkenswerte offene Tür für das Evangelium, als der damalige Herrscher des mongolischen Reiches Kublai Khan den Papst um hun-

dert Männer bat, die den Gebildeten seines Reiches die Überlegenheit des christlichen Glaubens zeigen sollten. Wenn dieser Bitte Aufmerksam geschenkt worden wäre, hätte es vermutlich historisch wirksame Resultate gegeben. Zwanzig Jahre später reagierte der Papst und sandte zwei Männer, von denen schließlich nur einer ankam. Die Chance war für eine sehr lange Zeit vertan.

Als 1990 durch den Zusammenbruch des Sowjet-Imperiums auch die Mongolei sich vom Kommunismus befreite, wurde diese Tür für das Evangelium wieder aufgetan. Eine Leiterschaft, die das Herz Gottes für die unerreichten Nationen kennt, wird jubeln über diese neue und möglicherweise letzte Gelegenheit für die Mongolei und wird alles tun, um durch diese offene Tür zu gehen. Aber als der Herr einen Walter Heidenreich ruft und ihm den Auftrag gibt, 1000 junge Leute als Missionare für die Mongolei zu mobilisieren, wird an vielen Stellen abgeblockt, weil er „Leute aus unseren Gemeinden abzieht“ und man muß solche traurigen Sätze hören wie „Der will immer nur Werbung für seine Mongolei machen!“ Wenn Gottes Herz wirklich für die unerreichten Nationen schlägt, bedeutet solches Verhalten von geistlichen Leitern nicht ein Widerstreben gegen Seine Pläne? Hat der Herr nicht schon in der Vergangenheit solche Besitzansprüche von Menschen über Menschen gerichtet?

Saul verlor seine Salbung durch Anmaßung, Eifersucht und Ehrsucht. Das Gleiche kann mit uns geschehen! Wie werden wir uns davor schützen? Wie wollen wir uns in Sorglosigkeit wiegen und meinen, mit oben beschriebener Haltung dem Gericht des Herrn entkommen zu können? Er hat sich nicht geändert und widersteht immer noch dem Stolzen. Aus lauter Liebe ist Er immer noch bereit, solche

dramatischen Warnungen auszusprechen wie in Maleachi 2,2:

Wenn ihr nicht hört und wenn ihr es euch nicht zu Herzen nehmt, meinem Namen Ehre zu geben, spricht der HERR der Heerscharen, dann sende ich den Fluch unter euch und verfluche eure Segensgaben; ja, ich habe sie schon verflucht, weil ihr es nicht zu Herzen nehmt.

Wann wollen wir aus dem Niedergang von Diensten und Bewegungen der Vergangenheit endlich die nötigen Schlußfolgerungen ziehen und die wirkliche Furcht des Herrn suchen? Als vor einiger Zeit Reinhard Bonnke im Gehorsam gegenüber Gott das Projekt durchführte, das Kreuzbüchlein in jeden Haushalt der deutschsprachigen Länder zu schicken, mußte man empörte Stimmen von Pastoren hören, die klagten: „Der nimmt das Geld unserer Spender!“ Wir haben doch keine Spender in unserem Besitz oder unserer Verfügungsgewalt, sondern gebende Menschen beten, daß der Herr sie leiten soll, wohin und wieviel sie geben sollen. Diese beiden Begebenheiten sind nur Beispiele einer verkehrten Grundhaltung, die wir an vielen Stellen finden können. Jesus ist der Herr der Gemeinde und seines Reiches. Menschliche Ansprüche und Anmaßung werden – trotz großen Engagements und von vielen Seiten gezollter Anerkennung – letzten Endes echten Fortschritt nur aufhalten und hindern. Erst wenn wir alle Seine Herrschaft in unserem Leben und Dienst suchen, werden wir Ihm nicht mehr im Wege stehen und Er darf wieder uneingeschränkt der Herr Seiner Gemeinde sein.

Habsucht muß nicht unbedingt nur materiell verstanden werden, sondern kann sich auch auf die Sucht, Ehre und

Einfluß haben zu wollen, beziehen. Wenn ein Pastor zum Beispiel eine Konferenz, welche die „Konkurrenz“ in seinem Einflußbereich zu veranstalten wagt, mit dem Mittel der Verleumdung bekämpft, ist das eine andere Form der Habsucht. Paulus warnt uns in Kolosser 3,5 mit der schockierenden Feststellung, daß Habsucht Götzendienst ist. Götzendienst aber bedeutet nach 1. Korinther 10,20 Dienst für Dämonen!

Ein ernstes Hindernis stellt oft eine gewisse Unterhaltungsmentalität dar, welche die Gemeinde als eine Art Klub erscheinen läßt, in den man geht – vorausgesetzt man sich fühlt sich danach –, um ein wenig unterhalten zu werden. Als ich mich einmal mit Pastoren über den Predigtdienst unterhielt und erwähnte, daß weit über die Hälfte meiner Botschaften für die Gemeinde ständige Wiederholungen in abgewandelter Form sind, meinte ein lieber Kollege, so etwas könne er sich nicht erlauben. Seine Gemeinde verlangte nach neuen Themen. Daß hier in geistlicher Verkleidung dem Götzen der Menschenfurcht gehuldigt wurde, schien niemand zu bemerken. Als geistliche Leiter müssen wir frei sein von jedem Druck der menschlichen Meinung und Erwartung. In der Auswahl unserer Botschaften sind wir doch ganz vom Herrn abhängig und allein vor Ihm verantwortlich! Menschenfurcht bringt uns in Abhängigkeiten, die ein Leben mit dem Herrn in letzter Konsequenz unmöglich machen!

Als Verkündiger von Gottes Wort fühlen wir uns leicht geschmeichelt, wenn unsere Zuhörer uns wegen unserer schönen Predigt loben. Natürlich ist es gut, wenn Menschen von der Predigt angesprochen sind, aber führt ihre Begeisterung auch zu Veränderungen und gibt es konkrete Schritte danach? Wir dürfen nie vergessen, daß es nicht un-

sere Aufgabe ist, schön zu predigen, sondern das Wort des Herrn zu predigen!

So leicht kann es zu menschlichen Abhängigkeiten in der Gemeinde kommen, wo man sich gegenseitig braucht. Als Verkündiger suchen wir oft Lob, Zuspruch und Bestätigung, die der Predigthörer auch gern liefert, solange er als „Gegenleistung“ in seinem Lebensstil der Selbstsucht und Unabhängigkeit gegenüber seinem Gott nicht herausgefordert wird!

Die gleichen Abhängigkeiten kann man auch in unechter Seelsorge entdecken: Der Seelsorger braucht den „Patienten“, um seine Bedeutung bestätigt zu bekommen, und der Seelsorgesuchende braucht, oder besser ausgedrückt, mißbraucht den Seelsorger, indem er sich Zuwendung und Aufmerksamkeit holt. Ich sehe die Wurzel von erfolgloser Dauerseelsorge darin, daß oft keine wirkliche Auslieferung an den Herrn, kein Annehmen des Kreuzes, keine Aufgabe, kein Sterben stattgefunden hat, weil der Seelsorger das nicht verkündigte und erwartete. Da echte Seelsorge zu Reife und Mündigkeit führt, liegt es auf der Hand, daß ein mißbrauchender Seelsorger dieses Ziel nicht wirklich anstreben wird. Mündige Christen, die wegen persönlicher Entscheidungen wie Berufswechsel, Heirat oder Umzug nicht ihren Seelsorger um Erlaubnis fragen müssen, können dem Seelsorger ja nicht mehr das Gefühl seiner Unentbehrlichkeit geben.

Wann werden wir aufstehen und den Feind aus unserem Lager jagen? Bevor Gideon den von außen bedrängenden Feind schlagen und große Beute machen konnte, mußte er zunächst den Götzenaltar in seinem Volk stürzen. Ich befürchte, in geistlicher Naivität und vermessener Annahme, im Haus des Herrn sei bereits alles in Ordnung, haben wir

in der Vergangenheit einen geistlichen Krieg gegen die Götzen unserer Kultur zu führen versucht, für den wir noch gar nicht autorisiert waren. Zuerst müssen doch die Götzenaltäre im Haus des Herrn gestürzt werden! Ein Götze ist etwas, das mit einigen formalen Opfern zufrieden zu stellen ist und uns als Gegenleistung das beruhigende Gefühl gibt, etwas Gutes getan zu haben.

Der Mangel an missionarischer Gesinnung gerade der charismatischen Gemeinden – die evangelikalen und auch pfingstlichen Gemeinden scheinen mir hierin viel gesünder zu sein – hängt sehr stark mit dem nächsten Hindernis für Erweckung zusammen, das jetzt als drittes beschrieben werden soll.

Wir haben das Kreuz verloren!

Darum regieren oftmals die Götzen Wohlergehen, Habsucht, Bequemlichkeit, Selbstvertrauen, eigene Sicherheit und irdische Gesinnung.

Es ist an der Zeit, daß wir unsere charismatische Verkündigung neu überprüfen, ob sie nicht doch auch mitgeprägt war vom Geist dieser Welt und somit nicht dem Standard Gottes entspricht. Es gibt bei uns so wenig Raum für die Betonung von Leiden und Opfer. Die geringe Anzahl von Büchern aus dem charismatischen Lager über das Herzstück des Evangeliums, das Kreuz, ist erstaunlich. Wir suchen die Herrlichkeit Gottes, aber ist uns bewußt, daß gemäß dem Wort Gottes ein starker Zusammenhang zwischen Herrlichkeit und Leiden besteht? Die Erhöhung Jesu hatte ihren Grund in Seiner Erniedrigung und Selbstentäußerung. Ich bin erstaunt darüber, wie blind ich oft für das Wesentliche sein kann. Jahrelang war Philipper 2,9-10, wo von der Erhabenheit Christi über jeden Namen die Rede ist, eine meiner Lieblingsschriftstellen. Ich konnte sie sogar auswendig zitieren. Ich habe auch die Ermahnung des von mir hoch geschätzten Bibellehrers Derek Prince gehört, daß wir jedesmal, wenn die Schrift uns ein „Darum“ gibt, nach dem „Warum“ fragen sollen. Viele Jahre lang hatte ich

übersehen, daß der Textabschnitt mit einem „Darum“ anfängt, das auf die Begründung für die Erhöhung Jesu hinweist. Die Begründung in den Versen 6-8 spricht von der Erniedrigung des Herrn. Gemäß Vers 5 sollen wir dieselbe Gesinnung haben! Erniedrigung, Verzicht und Leiden, durch das wir mit Gottvertrauen und Dankbarkeit gehen, bahnt den Weg für die Offenbarung von Herrlichkeit. Dieses grundlegende biblische Konzept ist uns fast völlig verborgen geblieben, obwohl der Schriftbefund dazu ganz eindeutig ist.

Denn das schnell vorübergehende Leichte der Drangsal bewirkt uns ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit.

2. Korinther 4,17

Paulus hatte den Wunsch, den Herrn zu erkennen, die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Solange wir ein Power-Evangelium verkündigen, daß uns die Kraft nicht auf diesem Wege suchen läßt, befinden wir uns auf einem gefährlichen Irrweg.

Auch in folgenden Schriftstellen sehen wir die Bedeutung von Leiden für die Offenbarung von Herrlichkeit: Römer 8,18; 2. Korinther 4,11-12; 2. Timotheus 2,10; Hebräer 2,7.9; Philipper 2,5-9; 1. Petrus 1,7; 4,13-14; 5,1.10; Offenbarung 5,12-13; 2. Korinther 12,7-10; Philipper 3,10; 2. Timotheus 1,8; 2,3.

Die Frage des Leidens kann auch nur auf dem Hintergrund einer Ewigkeitsperspektive sinnvoll beantwortet werden. Nach irdischen Maßstäben von Erfolg wird uns hier vieles sinnlos und als Verlust erscheinen. Aber wenn wir uns der Ewigkeit, der Realität des Himmels und der Gegenwart der satanischen Kräfte bewußt werden, entdecken

wir, daß es Sinn macht, um der Wahrheit willen Nachteile oder gar scheinbare Rückschläge in Kauf zu nehmen. Indem wir nicht für uns kämpfen und uns Recht verschaffen, geben wir der Treue Gottes Raum, sich zu offenbaren. Ich bin davon überzeugt, daß es Dimensionen des geistlichen Kampfes gibt, die nicht im aktiven Handeln bestehen, sondern im Erleiden von Rückschlägen oder scheinbaren Niederlagen. Missionare, die für ein unerreichtes Volk gelitten oder gar ihr Leben gelassen haben, haben vielleicht mehr für spätere geistliche Durchbrüche getan, als die sichtbaren Daten ihres Dienstes ahnen lassen. Uns ist das Verständnis für die geistliche Durchschlagskraft eines Märtyrertums abhanden gekommen.

Geistliche Autorität wird nur durch Integrität erworben und durch den Preis des Leidens, den wir dafür bezahlt haben. Nach der Schriftstelle Offenbarung 12,11 überwinden wir den Satan durch drei Dinge: das Blut des Lammes, das Wort unseres Zeugnisses und durch eine Haltung, unser Leben nicht zu lieben bis zum Tod. Erst diese Haltung der Selbstverleugnung, des Festhaltens an der Wahrheit, auch dann, wenn es uns Nachteile oder Schmerz bringt, verleiht unserem Bekenntnis über die erlösende, schützende und überwindende Kraft des Blutes Jesu die nötige Durchschlagskraft. Der Teufel hat keine Angst vor den richtigen Bekenntnissen, solange diese durch unser Leben ungedeckt bleiben.

Jesus kannte die Radikalität von Saulus und wußte, dieser Mann würde nichts so nebenbei tun. Deshalb, und weil Er ihn für ein großes Werk ausgewählt hatte, sagte Er zu dem Jünger Hananias bezüglich Saulus: „Ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muß“ (Apostelgeschichte 9,16).

Der Dienst von Paulus und Barnabas an den Neubekehrten enthielt ebenfalls diese Betonung des Leidens: „Sie befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen“ (Apostelgeschichte 14,22). Wir würden kaum denken, daß eine Botschaft über „viele Trübsale“ und dann auch noch mit dem häßlichen Wort „müssen“ die Christen befestigen würde. Petrus sagt uns, die Einstellung, Christus habe gelitten, also würden wir auch leiden, sei eine Waffe (1. Petrus 4,1). Haben wir nicht früher in der Zeit der Glaubensbetonung zu Recht gesagt, was einer Gemeinde nicht verkündigt wird, kann sie auch nicht erleben? Ist der Mangel an Hingabe und Opferbereitschaft in vielen Gemeinden nicht Resultat unserer Verkündigung, die zu stark im Blick hatte, welche Segnungen wir bekommen können? Eine solche Haltung der Hingabe und Leidensbereitschaft wie bei den Herrnhutern, die sich selbst als Sklaven verkauft haben, um die Sklaven zu erreichen, ist heute unter uns kaum vorstellbar. Ist diese Begebenheit nicht auch deshalb in Vergessenheit geraten, weil wir so etwas nicht für wichtig und vorbildlich eingeschätzt haben?

Wenn die Gemeinde nicht stark ist und die Kraft zu überwinden nutzt, finden wir den Geist der jeweiligen Kultur auch in der Gemeinde wieder. Wir im Westen haben das Leid verdrängt, weil es uns zu unbequem ist. Es stört den Genuß der angenehm betäubenden Atmosphäre, den uns der Götze „Persönliches Wohlergehen“ liefert. Wem das zu stark oder übertrieben erscheint, der sollte sich fragen, wie es möglich ist, daß wir trotz des deutlichen neutestamentlichen Gebotes in unseren charismatischen Gemeinden fast nirgendwo Anteilnahme am Leiden unserer verfolgten

Glaubensgeschwister in anderen Teilen der Welt zeigen und auch nicht für sie beten. Wieviele Male wurde in den letzten Jahren in Deiner Gemeinde folgender Vers als Predigttext gewählt oder wenigstens zitiert?

Gedenkt der Gefangenen als Mitgefangene, derer, die geplagt werden, als solche, die auch selbst im Leib sind!

Hebräer 13,3

Der Grund für diese fatale Einseitigkeit ist klar: Der Geist der Welt, der uns Bequemlichkeit, Genuß und anstrengungsfreies Leben als höchste Erfüllung suchen läßt, hat bei uns zu Verdrängung, falscher Sicherheit und Scheinfrieden geführt. Weil wir spüren, daß wir keine Antwort auf das Leid haben und die Erlösung von der Todesfurcht nicht wirklich erfahren haben, bleibt uns nur das Verdrängen. Wir leben in dieser Frage völlig weltlich. Nach der Schrift ist aber ein Ende der Knechtschaft erst real, wenn die Furcht vor dem Tod besiegt ist (Hebräer 2,14-15). Hier liegt ein ganz wesentlicher Unterschied zu den Christen der ersten Jahrhunderte, die bereit waren, für ihren geliebten Jesus alles auf sich zu nehmen. Weil wir zu ihrer tiefen Art von Hingabe wieder zurückkommen müssen, besteht der erste Schritt darin, daß wir unseren Mangel erkennen und solche Hingabe als erstrebenswerte Qualität unseres Glaubenslebens anerkennen. Fehlt der Gemeinde das Feuer der Hingabe, die Anteilnahme und das Erbarmen, so hat sie nicht etwa einen Nebenaspekt zu wenig beachtet, sondern es fehlt ihr die Mitte ihrer Bestimmung. Wir haben dann nicht die Gemeinde, die Jesus bauen wollte, sondern eine andere, bequemere, aber eben auch kraftlose Gemeinde geschaffen. Jetzt ist die Zeit, wo Jesus bei uns anklopft und uns erinnert: „Ich werde meine Gemeinde bauen. Gebt mir

meine Gemeinde zurück!“ Ich rechne damit, daß der Herr verstärkt Christen aus der dritten Welt zu uns schickt, die in den Herausforderungen von Verfolgung und Leid zu Autorität und tiefem Vertrauen zum Herrn gereift sind.

Ein herausragender Punkt, der die Unausgewogenheit und Oberflächlichkeit einer landläufigen charismatischen Verkündigung zeigt und entsprechende Resultate in den Gemeinden hervorbringt, ist die Tatsache, daß es bei uns, im Gegensatz zum Neuen Testament, nur wenig Betonung des Themas Sünde gibt. Sünde und ihre Folgen nehmen in den Evangelien, den Briefen und auch den Sendschreiben in der Offenbarung einen wesentlich breiteren Raum ein als in unseren Predigten. Wir sagen, die Güte Gottes soll die Menschen zur Umkehr leiten, nicht der Schrecken der Sünde. Aber die Güte Gottes besteht auch gerade darin, uns nicht in der Sorglosigkeit und Selbstsicherheit zu lassen, sondern uns klar die Konsequenzen von Sünde vor Augen zu führen und uns unsere Verantwortung bewußt zu machen. Und genau das tut das Wort Gottes mit großer Eindringlichkeit! Haben wir es nicht aus der Angst heraus, eine gesetzliche und bedrückende Atmosphäre in unseren Gemeinden zu bekommen, versäumt, die klaren Grenzen der christlichen Freiheit zu definieren? Liegt hier nicht der Grund für so viele Probleme in den christlichen Ehen und Familien? Eine häufige Erfahrung der letzten Jahre ist die, daß wann immer Sünde auch wirklich Sünde genannt wird, es Christen gibt, die das als „gesetzlich“ abweisen. Deshalb scheint es mir dringend notwendig zu sein, daß unsere Verkündigung das Gesetz Gottes – ich spreche von Gottes unveränderlichem sittlichen Maßstab und nicht vom Halten des Gesetzes als Mittel, die Gunst und das Wohlgefallen Gottes zu erlangen – wieder ganz deutlich und unmißver-

ständig darstellt. Die Erlösung besteht nicht darin, daß Gott Seinen Maßstab für unser Leben herabgesetzt hat, sondern darin, daß Er einen neuen Weg in Seine Gegenwart geschaffen hat und uns wie Mose auf den heiligen Berg ruft. Dort in der unmittelbaren Begegnung mit Ihm will Er selbst Sein Gesetz auf die Tafel unseres Herzens schreiben und uns Seine Werte vermitteln. Gottes Ziel mit uns ist immer noch Gehorsam. Ein Gnadenverständnis, welches Gnade als Ersatz und Ausweg für Gehorsam und Opfer anbietet, ist eine Täuschung und wird uns in die Irre führen. Die echte Gnade ist keine leichte Alternative zu schweren Opfern, sondern befähigt uns, echte Opfer zu bringen.

Viele Jahre lang haben wir geglaubt, Erweckung sei machbar. „Wir zeigen, wie es geht. Man braucht nur die vielen Prinzipien unserer guten Lehre anzuwenden, dann kommt schon die Erweckung. Wir schaffen das schon!“ Daß das Wesen echter Erweckung in der Rückkehr der Christen zum Herrn und zum Gehorsam besteht und daß es unsere Sünden sind, die den Herrn aufhalten, haben wir nicht gewußt und nicht verkündigt. Das ist Anmaßung und charismatischer Humanismus.

*Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt, daß er nicht hört.
Jesaja 59,1-2*

Von Pensacola lernen?

Diese Frage ist jetzt mit sehr unterschiedlichen Untertönen zu hören. Ist deren radikale Verkündigung über Sünde nicht bedrückend? Ohne in eine detailliertere Stellungnahme zu gehen, möchte ich nur kurz drei wichtige Fakten zu bedenken geben:

- Die Erweckung von Pensacola ist auf übernatürliche Art vom Herrn selbst durch Dr. Cho Jahre vorher angekündigt worden.
- Die Frucht dieser Erweckung ist der Bibel entsprechend. Menschen erleben eine tiefgehende Sündenüberführung und dramatische Befreiungen.
- Die Botschaft dieser Erweckung gleicht der von früheren Erweckungen in der Bibel und der Kirchengeschichte.

Das ist doch entscheidend, und nicht ob uns die Sache gefällt! Und noch eines dürfen wir bei unseren theologischen Analysen nicht vergessen: Sie haben, was wir nicht haben! Die Kraft des Evangeliums bringt in Pensacola abgestumpfte Sünder zu einer tiefen Umkehr und Kapitulation vor dem Herrn. Und das hängt doch ganz klar mit der Ausrichtung der Verkündigung zusammen!

Gottes Geist will uns zur Demütigung vor Ihm und zum Zerbruch führen, nicht zu einer charismatischen Volksbegeisterung. Jeder Versuch, eine Atmosphäre der Freude und Begeisterung in unseren Gemeinden herbeizuführen, ohne dabei Gottes Heiligkeit und die Notwendigkeit von Umkehr und Gehorsam zu betonen, wird uns in noch mehr Unechtheit und weiter vom Herrn wegbringen. Demut und Zerbruch wird immer echte, tiefe Freude hervorbringen. Manche Stimmen in unserem Land sind zu hören, daß jetzt der Heilige Geist solche Versammlungen von großer Freude und Erfrischung nicht mehr schenkt. Meine Erfahrung ist eine ganz andere: Überall da, wo man den Mut hat, mit der

neuen Betonung des Heiligen Geistes von Heiligung und Buße mitzugehen, schenkt der Geist Gottes immer noch diese Freude.

Über viele Jahre hinweg konnte man in charismatischen Kreisen erleben, daß jemand, der fastet, um den Herrn zu suchen, belächelt oder gar verspottet wurde. Viele konnten Fasten nur als religiöse Leistung einordnen, die doch im Zeitalter des Neuen Bundes überflüssig geworden sei. Dies scheint sich in letzter Zeit glücklicherweise zu verändern. In der Apostelgeschichte, Kapitel 13, sehen wir, daß die Leiter zusammenkamen und dem Herrn mit Gebet und Fasten dienten. Heute kommen wir oft zu endlosen organisatorischen Besprechungen zusammen, aber nicht, weil wir mehr und Wichtigeres zu tun haben als die Leiter damals, sondern weil wir uns hinter unserer Geschäftigkeit verstecken wollen. Wahre geistliche Gemeinschaft im Licht und echtes gemeinsames Gebet kosten eben den Preis von Ehrlichkeit und Leben im Sieg über die Sünde.

Die Leiter von Antiochien hatten offenbar noch immer die gleichen Prioritäten wie die Apostel in Apostelgeschichte 6, die sich dem Gebet und dem Dienst des Wortes verschrieben hatten. Als Ergebnis dieser Art von Dienst sprach der Heilige Geist und offenbarte Seine Strategie. Das Eingehen auf Seinen Plan – nicht ohne erneutes Fasten – bewirkte die Geburt von apostolischen Diensten mit gewaltigen Resultaten, die kein Missionskomitee mit noch so langen Planungstreffen zustande gebracht hätte.

Du sollst dir kein Bildnis machen

Als Hintergrund dieser Problematik der selbstsüchtigen und irdischen Verzerrung des Evangeliums sehe ich ein falsches, menschliches Gottesbild, geboren aus den selbstsüchtigen Wünschen unseres Fleisches. Von der biblischen Aussage, daß Gott ein gütiger Vater ist, der das Beste für uns will und uns ein gutes Leben schenken möchte, sind wir in eine menschliche Interpretation von Güte hineingerutscht. Wegen dieser Vorstellung von Güte habe ich geglaubt, der himmlische Vater würde uns niemals wehtun und uns das Beste im Leben immer und in jedem Fall schon hier auf Erden geben. Heute würde ich solch eine Einstellung „charismatischen Humanismus“ nennen. Die Dimension des Leidens und Opfern wird ausgeklammert, das Kreuz auf theologische Begriffe reduziert, die nur mit unserer vollbrachten Erlösung in der Vergangenheit zu tun haben, aber nicht mit einer herausfordernden Realität im Alltag. So wurden falsche Hoffnungen geweckt, die viele enttäuscht haben. Das Kreuz zur Zeit Jesu war für jeden Menschen ein schreckliches Sinnbild von Tod, Hinrichtung, Ende von Selbstbestimmung und eigenen Zielen. Jesus meinte eine solche totale Selbstaufgabe unseres eigenen Lebens, wenn Er vom Kreuz sprach, das jeder Seiner Nachfolger auf sich nehmen sollte. Ohne diese Gesinnung kann niemand Sein Jünger sein. Und so haben wir heute viele Gläubige, aber sehr wenige Jünger.

Mit der biblischen Aussage, daß Gott jeden Sohn, den Er liebhat, züchtigt, und das, woran wir leiden, für uns Züchtigung ist, konnte ich in meiner Verkündigung nichts anfangen und habe sie einfach ignoriert. Ich bin so dankbar für die neue Betonung des Kreuzes, die auch aus Toronto zu uns kommt. Bräuchte man noch Beweise, daß diese Welle des Heiligen Geistes echt ist, hier wäre ein Beweis. Der Hei-

lige Geist betont Reinigung und Gottes Wirken durch das tägliche Kreuz, das Selbstaufopferung und Zerbruch bringt, damit das Leben hervorkommt. Hierin sehe ich eine echte Vorbereitung auf Erweckung. Die weltweite, gewaltige und unleugbare Demonstration der Herrlichkeit Gottes wird enorme Verfolgung hervorbringen, auf die wir zur Zeit noch in keiner Weise vorbereitet sind.

Der Heilige Geist will uns auch wieder ein neues Bewußtsein der Ewigkeit schenken und uns den Himmel real machen. Nur Er kann das bewirken. Wann werden wir beginnen, um diesen Segen zu Ihm zu schreien? Die Gemeinde muß wieder in Harmonie mit dem Geist gebracht werden, damit sich das Wort erfüllt: Der Geist und die Braut rufen: Komm, Herr Jesus!

Ich sehe einen weiteren Grund, weswegen besonders wir deutschen Christen diesen Götzen der Habsucht, Bequemlichkeit und des persönlichen Wohlergehens mit Entschiedenheit entgentreten müssen. Wir haben eine besondere Verantwortung für die Nationen, die sich auf mehrere Weisen begründen läßt.

Ohne Frage hat das deutsche Volk in der Vergangenheit in Politik, Geistesgeschichte, Kunst und auch im geistlichen Bereich eine prägende Rolle für die Welt gespielt. Sowohl Gutes als auch das Allerschlimmste ist von uns in die ganze Welt gegangen. Offensichtlich gibt es vom Herrn für uns eine Leiterschaftsrolle, die der Feind zerstören wollte.

Es ist sicher kein Zufall, daß der 9. November ein besonderer Gedenktag für unsere Nation ist. An diesem Tag, der einmal ein stolzer Feiertag der Nazis war, gedenken wir unserer Schuld gegenüber den Juden. Aus Anmaßung und Stolz ist ein Anlaß der Buße, Besinnung und Verantwortung geworden. Der Götzendienst unserer Nation, die einen

Menschen zum Retter, Führer und Heiland machte, ist eine Vorschau auf die Herrschaft des Antichristen mit seinem Haß auf Gott und Gottes Volk, sowohl der Juden als auch der Gemeinde. Die Geschichte der Verwüstung unseres Landes ist ein eindrückliches Beispiel und Mahnmal für die Nationen der Welt, daß der Gott der Bibel Herr der Völker ist, dessen Maßstäbe unveränderlich und ewig gültig sind. Wer Israel antastet, wird Seine Gerichtshand zu spüren bekommen. Die Teilung des Landes war Gottes Gericht. Auf Gericht folgt Gnade, und derselbe Tag wurde vom Herrn der Geschichte auch erwählt, die Berliner Mauer, das Symbol der Teilung, zu entmachen. Als etwas später der Abbau der Mauer begann, waren die Fernsehkameras der Welt auf das erste Mauersegment gerichtet, auf dem mit Graffiti geschrieben stand: Irgendwann fällt jede Mauer. So haben wir an diesem Gedenktag des 9. Novembers unsere Schuld, Gottes Gericht und Seine Gnade vor Augen. Ich glaube, wir sollen als deutsche Christen mit einer Botschaft der Gnade, der Versöhnung und der Warnung vor der Gefahr des Götzendienstes in die Nationen gehen.

In vergangenen Jahren gab es verschiedene nationale und regionale Anlässe, bei denen wir für unsere Schuld Buße getan haben. Das ist gut und notwendig gewesen. Aber ich meine, daß der Herr jetzt in noch viel stärkerem Maße von uns möchte, daß wir in den Nationen, die unter uns gelitten haben, auch Dienste der Versöhnung und Wiedergutmachung tun. Der anfängliche Eifer beim Engagement unserer Gemeinden in Osteuropa ist doch schnell wieder verflogen. Wie so oft, wenn die prophetische Stimme in der Gemeinde verstummt, redet der Herr durch „weltliche Propheten“, und wir wurden jüngst aus den Reihen der Politiker aufgefordert, daß wir, die wir solche ge-

waltige Aufbauhilfe nach dem zweiten Weltkrieg erhalten haben, uns jetzt den notleidenden Nationen des Ostens zuwenden sollten. Wieviel mehr gilt das doch uns als Christen.

Da wir durch Gottes Gnade nach völliger Verwüstung innerhalb von nur einer Generation zu einer der reichsten Nationen der Welt geworden sind, haben wir eine große Verantwortung. Bevor im großen Stil Gottes Wirken nach Deutschland kommt, sollen wir, so meine ich, unseren materiellen und geistlichen Segen in die reifen Erntefelder der Welt säen. Mit vergleichsweise geringem Aufwand können wir in die Ausbildung von Leitern in der dritten Welt investieren. Zum Beispiel kann man in Indien mit rund 50 DM im Monat einem Bibelschüler eine geistliche Ausbildung ermöglichen. Wir schwelgen in einer Fülle von christlichem Lehrmaterial und Bibelübersetzungen, die für viele Christen in anderen Ländern unvorstellbar ist. Ist es nicht an der Zeit, daß wir unsere Dankbarkeit gegenüber dem Herrn dadurch ausdrücken, daß wir nicht immer nur danach trachten, noch mehr anzuhäufen, sondern mit denen teilen, die im Vergleich zu uns in tiefster Bedürftigkeit und Unterversorgung leben?

Jedes Haus, das mit sich selbst entzweit ist...

Als vierten Problembereich, der dringend vom Herrn geklärt werden muß, möchte ich unseren Umgang als Christen untereinander ansprechen. Als Folge einer abwesenden Ehrfurcht vor Gott müssen wir einen Hang zum Beurteilen, Verurteilen, zu Besserwisserei und leichtfertigem, gedankenlosem Umgang mit Gerüchten erleben. Eine Sucht, das Versagen und die Fehler der anderen herauszustellen, hat sich breit gemacht. Dies hat uns vor der Welt diskreditiert und der Vollmacht über den Feind beraubt. Weil wir uns oftmals von der Lust der Welt noch nicht haben reinigen lassen, sind wir zu schnell geneigt, das Negative voneinander zu glauben und die geheime Lust des Überlegenheitsgefühls zu genießen. Darum gehen Gerüchte und Halbwahrheiten wie ein Lauffeuer unter uns um und schaffen Verwirrung, Unruhe und Distanz. Jakobus sagt, daß unsere Zunge von der Hölle entzündet sein kann, und weil wir von diesem Feuer zu viel haben, mangelt es uns an Feuer des Heiligen Geistes. Würden wir uns an die klaren Anweisungen des Wortes Gottes halten und den Betreffenden, über den wir das schlimme oder auch manchmal gute

Gerücht gehört haben, selbst befragen, bevor wir die Sache weitertragen, hätte der Durcheinanderbringer überhaupt keine Chance. Im Namen der Wahrheit und aufgrund unserer vermeintlichen Wächteraufgabe versuchen wir, Dienste zu behindern, aufzuhalten, zu diskreditieren und erlauben uns sogar die Mittel der Lüge und Verleumdung. Ich erspare dem Leser hier Beispiele, die diese traurige Tatsache belegen würden.

Jesus fragte Saulus von Tharsus: „Warum verfolgst Du mich?“ Saulus hatte doch nie etwas gegen den Christus getan! So lernte er schon in dem Moment seiner Bekehrung, daß der Herr sich mit Seinen Gläubigen total identifiziert. In gleicher Weise leidet auch der Heilige Geist an unserem lieblosen Umgang miteinander, so daß Paulus warnt: „Betrübt nicht den Heiligen Geist!“ Im nächsten Satz fährt er dann fort, die Dinge aufzuzählen, die Ihn betrüben würden: Bitterkeit, Wut, Zorn und Lästerung. Welche dramatischen Auswirkungen ein Betrüben des Heiligen Geistes hat, führt uns folgende Schriftstelle vor Augen:

Sie aber, sie sind widerspenstig gewesen und haben seinen heiligen Geist betrübt. Da wandelte er sich ihnen zum Feind: er selbst kämpfte gegen sie.

Jesaja 63,10

Wenn wir wirklich verstehen, daß Lästerung und Verleumdung den Heiligen Geist betrüben und dem Feind unter uns Raum geben, sollten wir das auch leben und mit unmißverständlicher Klarheit verkündigen und die Schwätzer und Lasterer jeweils in unseren eigenen Reihen ermahnen. Als Leiter prägen wir die Haltung unserer Leute zu den anderen Gemeinden und Strömungen.

Es ist nicht so wichtig, ob wir untereinander verschiedene Ansichten haben. Aber entscheidend ist, wie wir damit umgehen. Können wir diese Unterschiede stehen lassen, ohne gleich einander zu verdammen, zu verdächtigen oder zu verleumden? Besonders wir Deutschen scheinen in dieser Sache sehr zum Kategorischen und zur Intoleranz zu neigen. Müssen wir jede Gelegenheit nutzen, um darauf aufmerksam zu machen, welcher Dienst gerade nicht gut drauf ist? Müssen wir allen bekanntgeben, wer nicht „die richtige Lehre“ hat? Es gibt doch Wichtigeres als unsere richtige Lehre, und ich glaube nicht, daß der Herr uns eines Tages danach beurteilt, ob wir die richtige Lehre hatten. Ich weiß es aus meinen eigenen Leben, daß man sich hinter der richtigen Lehre verstecken kann und sie als Ausrede nimmt für eine exklusive Haltung vielen anderen gegenüber. Was für ein Schock war es, zu entdecken, daß Brüder mit ungenauer oder in meinen Augen gar verkehrter Lehre mehr Glauben und Barmherzigkeit hatten als ich! Ich muß lernen und will mich nicht mehr abgrenzen. Beziehungen sind dem Herrn wichtiger als korrekte Lehre. Müssen wir vor den „Verkehrten“ so warnen? Gott lehrt mich, daß ich nicht mehr mit dem Finger zeigen darf, weil das nichts anderes als Stolz ausdrückt. Über sogenannte traditionelle Christen habe ich mich lustig gemacht, bis der Herr mir gezeigt hat, daß ich selbst unecht, religiös und pharisäerhaft abgewandt von der Welt bin. Man kann aus Angst, sich durch religiöse Einflüsse vom wahren Glauben zu entfernen, so religiös werden! Ich möchte nicht mehr das Werk des Zerstörers und des Verklägers der Brüder betreiben und durch mein Reden an der Trennung des Leibes arbeiten.

Die Kluft zwischen Evangelikalen und Charismatikern ist nirgends auf der Welt so groß wie bei uns. Ich glaube nicht

mehr wie früher, daß die Schuld dafür einseitig bei den Evangelikalen zu suchen ist. Hätten wir als Charismatiker eine Sicht für den Leib Christi und eine Wertschätzung für das evangelikale Erbe, hätten wir mindestens im Gebet versucht, diese Kluft zu überwinden und unsere Brüder zu segnen. Wir hätten das Gemeinsame betont und Gelegenheiten gesucht, diese Gemeinsamkeiten auch auszudrücken. Aber wir nahmen ihre Ablehnung der Geistesgaben und auch die scheinbare Bestätigung des Herrn für unsere „erfolgreiche Entwicklung“ als Zeichen, daß wir sie nicht brauchen. Das halte ich für einen gewaltigen Trugschluß, der sich jetzt bemerkbar macht. Wir brauchen sie, und sie brauchen uns. Mit der Trennung von den Evangelikalen haben wir uns auch von unserem Erbe getrennt, nämlich einem Glaubensverständnis, das sich in sozialer Verantwortung für die Schwachen, Kranken und Ausgestoßenen ausdrückt. In aller Regel, mit wenigen Ausnahmen, haben wir in den charismatischen Gemeinden keinen Platz für die Schwachen, Behinderten und denen, die gesellschaftlich im Abseits gelandet sind.

Diese Abwesenheit des Erbarmens ist mit dem Schwerpunkt unserer bisherigen Verkündigung zu erklären, wo es zu weiten Teilen darum ging, welche Segnungen wir beanspruchen können. Obendrein hat die lautstarke Herausstellung der Segnungen, an die wir glauben, aber in großer Breite noch gar nicht selbst erleben, unsere Glaubwürdigkeit nicht gerade gefördert. Andere haben es seit langem bemerkt, daß wir mehr ins Schaufenster gestellt haben, als wir eigentlich im Lager hatten. Viele von uns Charismatikern wissen auch gar nicht, daß manche unserer evangelikalen Brüder unseren Mangel an Hinterfragbarkeit, Transparenz und Bodenständigkeit längst erkannt haben.

Um unser verlorenes Erbe und die geistliche Balance wiederzubekommen, brauchen wir unsere Brüder „aus dem anderen Lager“. Aber auch sie werden uns in Zukunft brauchen: Der immer mehr zunehmende gesellschaftliche Druck durch den antichristlichen Geist gegen die christliche Sicht von Familie, Erziehung, Sexualität, gegen ein Leben in Wahrheit und gegen den Anspruch Christi als einzigen Weg zum Heil wird uns zusammenbringen. Schon jetzt ist doch erkennbar, daß die Angriffe der Medien und mancher kirchlicher Stellen sich nicht alleine auf die charismatischen Frömmigkeit erstrecken, sondern eigentlich auf die Autorität des Wortes Gottes und den absoluten Herrschaftsanspruch Christi abzielen.

Die Endzeitgemeinde wird eine Gemeinde in der Kraft und der Einheit des Geistes sein und nicht mehr aus verschiedenen Lagern bestehen, die sich gegenseitig beargwöhnen. Es gibt bereits Anzeichen eines Trends in den USA, wo Pastoren einer Stadt aus den verschiedensten theologischen Hintergründen in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung als Brüder zusammen kommen und für ihre Stadt beten. Dort gibt es auch zunehmend mehr bekannte Theologen, die lange Jahre mit Überzeugung gelehrt haben, daß die übernatürlichen Dinge Gottes aufgehört haben, aber jetzt in die Klarheit und Erfahrung des Heiligen Geistes kommen. Solche Entwicklungen werden bei uns durch Grabenkämpfe, Verdächtigungen und gegenseitigem Ignorieren nicht gefördert, sondern kräftig behindert.

Wenn wir dann die notvolle Situation erkennen und uns um ein wachsendes Verständnis füreinander bemühen wollen und Brückenbauer sein möchten, macht sich das Problem des Überbeschäftigtseins durch die intensiven Ge-

meindeprogramme bemerkbar und verhindert viele Kontakte. Wir sind alle so schrecklich aktiv, was aber bei Licht besehen nur eine Frage von Prioritäten ist, die nicht vom Herrn selbst gesetzt sind.

Die korrekte Lehre kann zu einem Götzen werden, wenn sie dazu führt, die anderen zu verachten und abzulehnen. Wenn der Herr sich nicht verändert hat, wenn Er über die Sünde Seines Volkes heute noch genauso empfindet, sollten wir uns nicht bemühen, aus der Vergangenheit zu lernen? Wenn es heute im Haus des Herrn wirklich Götzen gibt, dann muß uns doch die biblische Tatsache bewegen, daß die Götzen niemals vom Herrn toleriert oder übersehen und der Dienst an ihnen nie ungestraft blieben. Diese Tatsache, wenn sie nur endlich gepredigt würde, wird uns alle motivieren, den Herrn zu bitten, Sein Werk der Reinigung gründlich an uns zu tun. Unsere gesegnete Vergangenheit und die gewaltigen Prophetien sind keine Garantie für weitere Segnungen und keine Einladung, ein Leben in der ständigen Buße zu verlassen. Der Herr der Gemeinde macht es überaus deutlich, daß Er ein Verharren in der Heuchelei, wobei wir das eine verkünden und das andere tun, nicht tolerieren wird. Er wird darauf bestehen, daß wir gründlich Inventur machen und uns mit dem beschäftigen, was uns bislang wenig interessiert hat: mit unserem Alltag und unserer Gleichgültigkeit gegenüber den Widersprüchen zu Gottes Wort. Das Wort Gottes ist direkt und auf den Punkt:

Wie? Stehlen, morden und Ehebruch treiben, falsch schwören, dem Baal Rauchopfer darbringen und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt!

Und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, und sagt: Wir sind errettet, – um all diese Greuel weiter zu verüben!

Ist denn dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, eine Räuberhöhle geworden in euren Augen? Doch ich, siehe, ich habe das alles gesehen, spricht der HERR.

Denn geht doch hin zu meinem Anbetungsort, der in Silo war, wo ich früher meinen Namen wohnen ließ, und seht, was ich mit ihm getan habe wegen der Bosheit meines Volkes Israel!

Und nun, weil ihr all diese Taten getan habt, spricht der HERR, und ich zu euch geredet habe, früh mich aufmachend und redend, ihr aber nicht gehört habt, und ich euch gerufen, ihr aber nicht geantwortet habt:

so werde ich mit diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, worauf ihr euch verlaßt, und mit dem Ort, den ich euch und euren Vätern gegeben, ebenso verfahren, wie ich mit Silo verfahren bin.

Denn die Söhne Juda haben getan, was in meinen Augen böse ist, spricht der HERR. Sie haben ihre Scheusale in das Haus gestellt, über dem mein Name ausgerufen ist, um es unrein zu machen.

Jeremia 7,9-14.30

Der Herr wird in den kommenden Zeiten sehr deutlich und ernst mit Seiner Gemeinde reden. Geistliche Einheit – ich spreche nicht von einer menschlichen Allianz, sondern von gegenseitiger Achtung und Unterstützung – ist möglich und nötig und die einzige Chance, einen wirklichen Durchbruch des Evangeliums zu erreichen. Nur echte Einheit und Unerschrockenheit signalisiert dem Feind, daß er verloren

hat (Philipper 1,27-28). Bleiben wir ihm doch den Beweis seiner Niederlage nicht länger schuldig!

Einen sehr bemerkenswerten Hinweis liefert uns hierzu der vom Herrn stark gebrauchte Evangelist Carlos Anacon-dia, der feststellte: Das Ausmaß an geistlicher Vollmacht in seinen städteumfassenden Evangelisationen hängt in unmittelbarer Weise mit dem Maß an Einheit der Pastoren in der jeweiligen Stadt zusammen. Auch andere Pastoren in verschiedenen Städten der Welt, die sich trotz gewisser Unterschiede zu Gemeinschaft und gemeinsamen Gebet für ihren Ort treffen, erleben Dinge mit dem Herrn, die an anderen Stellen kühne Wunschträume bleiben müssen.

Paulus zeigt uns ebenfalls in Römer 15, Verse 5-7, daß Lobpreis in Einheit und gegenseitiger Annahme der Schlüssel für die Herrlichkeit ist.

Der Gott des Ausharrens und der Ermunterung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht. Deshalb nehmt einander auf, wie auch der Christus euch aufgenommen hat, zu Gottes Herrlichkeit.

Was können wir tun? Oder: Die Zeit der Wächter ist gekommen!

Diese Probleme, die ich mit den vier Bereichen Leiterschaft, Prioritäten unseres Engagements, seichtes Evangelium und Einheit angesprochen habe, sitzen sehr tief und werden niemals auf der Verstandesebene durch Argumentationen oder Beratungen und Einheitsbestrebungen gelöst werden können. Wer das glaubt, befindet sich in humanistischer Selbstüberschätzung. Gottes Antwort auf die Verwüstung Seines Heiligtums ist Umkehr und Gebet. Die wichtigste und vordringlichste Aufgabe ist eine gezielte, systematische Gebetsarbeit von denen, die die Vision einer herrlichen, siegreichen Gemeinde lebendig im Herzen tragen. Sie erkennen die Hindernisse des Feindes immer klarer und haben sich die Vision in den Auseinandersetzungen, die sie deswegen erlebt haben, vom Feind nicht durch Resignation oder Bitterkeit rauben lassen. Beständigkeit und Hingabe an die Vision ist das Merkmal dieser Beter.

*Auf deine Mauern, Jerusalem, habe ich Wächter bestellt.
Den ganzen Tag und die ganze Nacht werden sie keinen*

*Augenblick schweigen. Ihr, die ihr den HERRN erinnert,
gönnt euch keine Ruhe und laßt ihm keine Ruhe, bis er
Jerusalem wieder aufrichtet und bis er es zum Lobpreis
macht auf Erden!*

Jesaja 62,6-7

Der Gebetsdienst der Wächter hat die Wiederherstellung der herrlichen Gemeinde zum Ziel und besteht eigentlich darin, den Herrn an Seine Pläne und Verheißungen zu erinnern. Darum ist es so wichtig, diesen Plan der Wiederherstellung, der weltweiten Offenbarung der Herrlichkeit und der damit verbundenen großen Ernte am Ende der Tage im Wort Gottes klar zu erkennen. Die Bibel ist voll von prophetischen Aussagen über diesen Plan der Wiederherstellung und über ein gewaltiges Finale der Herrlichkeit Gottes inmitten eines satanischen Endzeitchaos. Diese Schriftstellen beschreiben den Willen Gottes und geben uns die Details für unser Gebet „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden“ aus dem herrlichen Gebetsmuster, das der Herr uns gegeben hat. Vieles mag sich in den nächsten Jahren ändern, und die Betonungen im Volk Gottes wechseln alle paar Jahre, aber wer sein geistliches Leben und sein Gebetsleben auf diese Leitlinien und Verheißungen baut, wer immer wieder neu fragt, was der Anspruch Christi bedeutet, daß Er Seine Gemeinde bauen würde, wird immer im Trend liegen. So bewahren wir uns davor, uns an theologischen Lieblingsgedanken festzubeißen. Den Willen Gottes zu beten, wird uns immer die Hilfe und die Dringlichkeit des Heiligen Geistes erfahren lassen. Der Geist des Gebetes wird auf jeden kommen, der mit Verständnis und Glauben beginnt, Gott an Seine Verheißungen der Wiederherstellung der herrlichen Gemeinde zu erinnern. Indem wir

uns im Gebet mit dem Willen Gottes eins machen, spüren wir mehr und mehr Sein Verlangen nach dem Erscheinen dieser herrlichen und überwindenden Gemeinde.

Der Heilige Geist ruft in diesen Tagen mehr und mehr Menschen in diesen Gebetsdienst und rüstet sie mit tieferen Dimensionen des Gebetes aus. Der Geist des Flehens und der Gnade wird reichlich ausgegossen, und viele beginnen zu erleben, was Paulus über seine Fürbitte für die Christen von Galatien schreibt: „Meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat“ (Galater 4,19).

Von Jesu Dienst heißt es: „Der hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann, und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden“ (Hebräer 5,7).

Der Heilige Geist beantwortet unsere tiefere Hingabe an Ihn mit starken Erfahrungen im Gebet, wo wir erleben, daß Er durch uns mit unaussprechlichem Seufzen betet (Römer 8,26). Diese neuen Erfahrungen bei vielen sind eine der wichtigsten Früchte der Welle des Heiligen Geistes der letzten Jahre und sind ein überaus hoffnungsvolles Zeichen. Gebe der Herr, daß noch viele treue und demütige Diener wie Epaphras durch Gottes Geist befähigt werden, ihren so wichtigen Dienst im Verborgenen zu tun (Kolosser 4,12-13)! Besonders bemerkenswert finde ich an ihm nicht nur seine Hingabe an diesen äußerlich so unscheinbaren Dienst der Fürbitte, sondern auch seine Demut. Obwohl er wußte, daß der große Apostel Paulus unaufhörlich für die Gemeinde in Kolossä betete (Kolosser 1,9), glaubte er, daß sein Gebetsdienst noch nötig war und etwas erreichen würde, was der große Apostel allein nicht erreichen könnte. Dafür bekam

er die Ehre, im Buch der Bücher namentlich erwähnt und gelobt zu werden und wird sicher die eigentliche Belohnung an dem großen Tag des Preisgerichts bekommen.

Worum Epaphras betete, war das Erfülltsein mit Erkenntnis des Willens Gottes. Und genau das brauchen wir auch. In Zeiten des Wandels ist das einzig Sichere der Wille Gottes. Das Erfülltsein von der Erkenntnis des Willens Gottes kommt durch zwei geistliche Maßnahmen zustande: durch systematische Lehre und durch systematische Fürbitte. Lehre allein schafft es nicht. Das sehen wir auch bei Paulus, der in Kolosser 1,27-28 von dem Ziel Gottes mit uns spricht, Christus in uns hervorzubringen. Dies bedeutet meiner Meinung nach nichts anderes als geistliche Reife und ein freier, ungehinderter Fluß der Geistes durch uns, wodurch Christus verherrlicht wird. Dieses Ziel sucht Paulus mit Lehre und Gebetskampf zu erreichen. Gebet um Erkenntnis der geistlichen Realitäten und daraus resultierende Gewißheit sind Gottes Antwort auf das ständige Bemühen des Feindes, die Erkenntnis Gottes durch Hören von Vernunftschlüssen zu verstellen (2. Korinther 10,5).

Weil die Hindernisse für das Wirken Gottes in der Gemeinde und nicht in der Welt zu finden sind, gilt auch unser Gebet zuallererst der Freisetzung der Gemeinde! Die meisten neutestamentlichen Gebete haben daher als Ziel die Veränderung und den Fortschritt der Gläubigen. Diese Gebete sind vom Heiligen Geist eingegeben und deshalb auch für uns als Muster anwendbar. Als Beispiele seien hier die folgenden Gebete für Veränderung und Wachstum der Gläubigen angeführt: Kolosser 1,9; Kolosser 1,27-29; Kolosser 2,3; Epheser 1,15-23; Epheser 3,14-19.

Eines der wichtigsten Dinge beim Gebet ist die innere Einstellung des Beters. Weil wir den Herrn lieben und Ihm

immer ähnlicher werden wollen, werden wir mit Betroffenheit und Anteilnahme auf die Entdeckung der Götzen im Hause des Herrn reagieren, nicht mit Empörung oder Verurteilung. Statt weiter zu versuchen, Gottes Segnungen zu bekommen, sollten wir das Herz Gottes zu erkennen suchen. Gottes Herz ist betrübt über den Zustand Seines Volkes. Wenn wir die Gründe für die Klage Gottes im Alten Testament anschauen, nämlich Formalismus, Versagen einer Leiterschaft, die sich selbst weidet und andere bedrückt (siehe auch Jeremia 10,21 und Jesaja 56,11), müssen wir uns fragen, ob der Herr nicht heute auch über uns Dinge sagt wie:

Ich habe den ganzen Tag meine Hände ausgebreitet zu einem widerspenstigen Volk, zu solchen, die auf dem Weg, der nicht gut ist, ihren eigenen Gedanken nachlaufen.

Jesaja 65,2

Unsere Anteilnahme an Seiner Betrübnis wird uns zum Gebet motivieren. Wenn ich mein eigenes Herz ansehe, muß ich feststellen, daß ich von einer Herzenseinheit wie Paulus sie mit dem Herrn hatte, noch sehr weit entfernt bin. Er kannte Gottes Sehnsucht nach Seinem Volk.

Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mit mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist, daß ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen; denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch.

Römer 9,1-3

Ob wir mit einer kalten Analyse nur unseren geistlichen Durchblick zeigen und uns so wichtig machen wollen, werden wir und andere an der Art unseres Beitrages, den wir zur Veränderung leisten, erkennen können. Die echte prophetische Fürbitte zur Wiederherstellung des Volkes Gottes geschieht aus einem Herzen, das klagt, aber nicht anklagt, das die Probleme benennt, aber nicht Menschen verurteilt, aus einem Herzen, das ohne Selbstgerechtigkeit ist und sich selbst mit unter die Schuld stellt.

Denn wegen unserer Sünden und wegen der Vergehen unserer Väter sind Jerusalem und dein Volk zum Hohn geworden für alle rings um uns her. Und nun, unser Gott, höre auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen! Und laß dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum um des Herrn willen!

Neige, mein Gott, dein Ohr und höre! Tu deine Augen auf und sieh unsere Verwüstungen und die Stadt, über der dein Name genannt ist! Denn nicht aufgrund unserer Gerechtigkeiten legen wir unser Flehen vor dich hin, sondern aufgrund deiner vielen Erbarmungen.

Daniel 9,16b-18

Die Gewißheit und Bestimmtheit, mit der das Eingreifen des Herrn ausgerufen wird, kommt aus dem Verständnis von Gottes Zeitplan und der Erfahrung des Mitleids mit dem verwüsteten Heiligtum. Die folgende Schriftstelle ist ein typisches Gebet der oben beschriebenen Wächter:

Du wirst aufstehen, wirst dich Zions erbarmen. Denn es ist Zeit, ihn zu begnadigen, denn gekommen ist die bestimmte Zeit.

Denn deine Knechte haben Gefallen an seinen Steinen, sie haben Mitleid mit seinem Schutt.

Psalm 102,13-14

Echte Beter sind die Katalysatoren des geistlichen Fortschritts, die wahren Mitarbeiter Gottes. Sie sehen den Zustand der Zerstörung ganz klar, haben aber auch Glauben für die Trümmer, daß sie wieder zusammengefügt werden können. Sie können über den leblosen Knochen weissagen und den lebensschaffenden Geist Gottes herabrufen. Ihre Hoffnung auf Wiederherstellung kommt nicht aus dem momentanen Zustand, sondern aus ihrem Vertrauen zur Treue Gottes. Weil Er es versprochen hat, wird es auch geschehen. Fertig! Mehr als je zuvor brauchen wir jetzt ihren Dienst, und wo wir auch nur die ersten Ansätze für eine derartige Berufung erkennen, sollten wir sie ermutigen, fördern und unseren Dank ausdrücken. Ich denke, daß die Bedeutung und der Segen einer Arbeit wie zum Beispiel des Christlichen Trainingszentrums in Hannover unter der Leitung von Michael Schiffmann viel zu wenig Beachtung und Unterstützung bekommt. Sie dienen im Verborgenen den Leitern im Land, direkt mit starker Gebetsunterstützung und indirekt mit der Ausbildung von Betern.

Eine andere wichtige Herzenshaltung als Voraussetzung zum erfolgreichen Gebetsdienst ist ein starkes Verlangen nach dem Eingreifen des Herrn. Wir können mit der Hilfe des Heiligen Geistes unseren geistlichen Hunger entwickeln. Das Verlangen nach der Wiederkunft der Herrlichkeit Gottes wird entwickelt durch Anschauen dessen, was

wir haben und dem Vergleich im Wort mit dem, was wir haben könnten und sollten. Das Ergebnis wird eine wachsende heilige Unzufriedenheit und Verzweiflung sein. Es gibt auch eine unheilige Unzufriedenheit, aber die findet ihren Ausdruck nicht in den Gebetsversammlungen, sondern in destruktiver Kritik derer, die nicht bereit sind, mit ihrem Opfer und ihrer Hingabe etwas an der Situation zu ändern.

Die Schwiegertochter des Priesters Eli mochte nicht mehr leben, als sie hörte, daß die Bundeslade, der Wohnort der Herrlichkeit, weggenommen war. Sie war tief bekümmert und starb, nachdem sie ihrem Sohn den Namen „Ikabod“ (Nicht-Herrlichkeit) gegeben hatte. Wer die unaussprechliche Schönheit der Herrlichkeit einmal geschmeckt hat, möchte nicht mehr ohne sie leben. Gemäß dem Worte Gottes kann der Herr einen Hunger nach seinem Wort in den Herzen der Menschen hervorrufen. Laßt uns beten, daß so etwas in unseren Tagen bei uns Gläubigen geschieht.

In Zukunft werden wir sicher immer stärker den Trend zu neuen Prioritäten erleben, weg von den Programmen und hin zu einem Fluß von Anbetung und Fürbitte, der nicht von Menschen, sondern vom Heiligen Geist kontrolliert und gelenkt wird. Dieser Trend ist einfach die natürliche Folge der immer stärker werdenden Einsicht, daß wir noch nicht sind, was wir sein sollten und deshalb auch noch nicht haben, was wir haben sollten. Es macht einfach keinen Sinn, die meiste Zeit und Kraft in die bestehenden Gemeindeprogramme zu investieren und damit den geistlichen Fortschritt zu bremsen. Was wir brauchen, ist eine andere Qualität unseres Lebens und als Folge davon auch in unseren Versammlungen. Die Ruhe von unseren Aktivitäten in der Gegenwart des Herrn macht uns sensibel, zu hö-

ren, was der Geist Gottes den Gemeinden zu sagen hat. Nur diese Erfahrung, Seine Kommentare und Anweisungen zu hören, wird uns in die richtige Richtung bringen. Eine große Gefahr geht von unseren eigenen gut gemeinten Ideen und Plänen aus, denen wir nur im Heiligtum absterben können.

Weitere Gebetsanliegen aus der Bibel, die für den Prozeß der Wiederherstellung von großer Bedeutung sind:

- Rechne uns die Schuld der Vorfahren nicht an; laß uns dein Erbarmen eilends entgegenkommen! Denn wir sind sehr gering geworden.
- Hilf uns, Gott unseres Heils, um der Ehre deines Namens willen. Rette uns und vergib unsere Sünden um deines Namens willen!
- Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist ihr Gott? Laß unter den Nationen vor unseren Augen kundwerden, daß du das vergossene Blut deiner Knechte rächst!
- Laß vor dich kommen das Seufzen des Gefangenen; nach der Größe deines Armes laß übrigbleiben die Kinder des Todes!

(Psalm 79,8-11)

Dringend gesucht: Fürbitter für Leiter!

Auf geistlichen Leitern und Pastoren liegt ein enormer Druck, den nur derjenige nachvollziehen kann, der selbst diese Erfahrung gemacht hat. Es ist meine starke Vermu-

tung, daß, so wie es aus den USA bekannt geworden ist, auch hier gut organisierte und hingeebene Satanisten gegen die Leiter, Ihre Ehen und Familien und ihren Dienst ankämpfen. Paulus bat in vielen seiner Briefe um Gebetsunterstützung, was uns sagt, daß auch ein noch so starker Mann Gottes die Hilfe der anderen braucht. Der kluge Leiter wird seine Beter schätzen, ehren und auch immer wieder bitten, weiter diesen wichtigen unterstützenden Dienst zu tun.

Unsere Gebete aus einem Herzen der Liebe und im Namen desjenigen, der dem Teufel die Macht genommen hat, sind stärker als alle Flüche und Verwünschungen. Der Name des Herrn ist für den Gerechten ein starker Turm, wo er Schutz finden kann. Es ist beim Herrn für unserer Leiter und ihre Familien ausreichend Schutz vorhanden. Er bietet Schutz, um vor dem Gift der Menschenehre bewahrt zu werden und will helfen, daß sie ihre Identität in der Liebe Gottes und nicht in ihrer Funktion und Aufgabe finden. Beten wir, daß sie immer wieder neu die Liebe Gottes erkennen, Reinigung und frische Salbung erleben. Laßt uns beten für unsere geistlichen Leiter, daß sie sich immer wieder Liebe zur Wahrheit schenken lassen und den Mut, den oft schmerzhaften Prozeß der Erneuerung der Dienste und der Gemeinden zu bejahen und zu fördern und nicht am Alten festhalten. Wer schon in die Falle des Feindes einer menschlichen Kontrolle hineingeraten ist, braucht besonders den Schutz unserer Gebete. Wenn wir, die wir solche Probleme erkennen, uns dazu hinreißen lassen, solche Menschen zu verurteilen und ihr Problem überall bekannt zu machen, würden wir unsere Vollmacht verlieren, sie zu segnen und den Weg im Gebet für ihre Rückkehr zur Wahrheit zu bahnen. Eine große Inspiration für einen wirkungs-

vollen Gebetsdienst finden wir in dem ausgezeichneten Buch von C. Peter Wagner „Das schützende Gebet“.

Wenn der Herr verheißt: „Und ich werde euch Hirten geben nach meinem Herzen, und sie werden euch weiden mit Erkenntnis und Verstand“ (Jeremia 3,15), dann wächst in uns, ganz gleich ob wir Hauskreisleiter, Dienstgruppenleiter, Pastor oder Ältester sind, das Gebet: „Herr, mach aus mir einen Leiter nach Deinem Herzen!“ Wir werden mit großer Dringlichkeit beten für unsere Leiterschaft, daß der Herr sie stärkt und schützt. Wenn wir selbst einen Ruf Gottes auf unserem Leben verspüren, werden wir beginnen, diejenigen apostolischen Merkmale und Qualitäten zu suchen und immer mehr in unser Leben zu bringen, die Paulus im zweiten Korintherbrief beschreibt: Gebet, Fasten, Wachen, dankbares Annehmen von Herausforderungen und Verfolgungen und Verzicht auf Selbstrechtfertigung.

Laßt uns beten, daß wir den Geist der Besonnenheit bekommen und behalten, der über uns wacht und uns mahnt, wenn wir im Kleinsten anfangen sollten, die Versprechungen und ersten Festlegungen für einen reinen Dienst zu verlassen. Diese Wachsamkeit und Nüchternheit will uns an den Fall großer Männer der Bibel und der Geschichte erinnern, damit wir daraus lernen. Jeder Fall hat mit der Selbsttäuschung begonnen, daß kleine Abweichungen vom geraden Weg, die man sich erlaubte, ja noch nichts an der Grundhaltung änderten, daß man sauber bleiben wollte. Doch, sie ändern alles! Wenn wir uns nicht mehr selbst zur Rechenschaft ziehen und von anderen ziehen lassen, ist unser Weg des Niedergangs vorprogrammiert. Wir denken vielleicht, uns an negative Ereignisse aus der Vergangenheit zu erinnern, sei nicht aufbauend, aber Gottes Wort mahnt uns, nicht zu vergessen, was mit

anderen vor uns geschehen ist. Daniel erinnerte den König Belsazar an das Schicksal seines Vaters Nebukadnezar und warf ihm vor, aus den Geschehnissen keine Konsequenzen gezogen zu haben.

Als aber sein Herz sich erhob und sein Geist sich bis zur Vermessenheit verstockte, wurde er vom Thron seines Königtums gestürzt, und man nahm ihm seine Majestät. Und er wurde von den Menschenkindern ausgestoßen, und sein Herz wurde dem der Tiere gleich, und seine Wohnung war bei den Wildeseln. Man gab ihm Gras zu essen wie den Rindern, und sein Leib wurde vom Tau des Himmels benetzt – bis er erkannte, daß der höchste Gott Macht hat über das Königtum der Menschen und daß er darüber einsetzt, wen er will.

Und du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles gewußt hast. Und du hast dich über den Herrn des Himmels erhoben; und man hat die Gefäße seines Hauses vor dich gebracht, und du und deine Gewaltigen, deine Frauen und deine Nebenfrauen, ihr habt Wein daraus getrunken. Und du hast die Götter aus Silber und Gold, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein gerühmt, die nicht sehen und nicht hören und nicht verstehen. Aber den Gott, in dessen Hand dein Odem ist und bei dem alle deine Wege sind, hast du nicht geehrt.

Daniel 5,20-23

Ein anderes, strategisch sehr wichtiges Gebet ist die Bitte an den Herrn der Ernte, Arbeiter für die Ernte zu senden, wörtlich sogar herauszuschleudern. So viele werden vom Feind davon zurückgehalten, in ihre eigentliche Berufung hineinzugehen! Der Herr will sie freisetzen, aber Er braucht

dazu unsere Gebete. Unsere Gebete haben die Vollmacht, Menschen in ihre Berufung zu bringen, die sonst in irgendeinem mittelmäßigen christlichen Engagement vertrocknen würden.

Dem Heiligen Geist uneingeschränkt Raum geben

Eine Gefahr nach der ersten Welle des Geistes, die so starke Erfahrungen der Freude gebracht hat, liegt darin, bei dieser Art Seines Wirkens stehenzubleiben. Sicher wird diese Freude, wie alles Echte, das der Geist Gottes der Gemeinde zurückgibt, uns erhalten bleiben. Aber wir müssen weitergehen. Der hauptsächliche Dienst des Heiligen Geistes, nachdem Er uns die Liebe Gottes vermittelt hat und uns so in Seiner totalen und unwiderruflichen Annahme sicher macht, ist die Überführung von Sünde und unsere Reinigung. Nur so kann unser Herz ein Teilhaber und Träger echter Erweckung sein.

Der Herr hat eine weltweite Ausgießung Seines Geistes versprochen und uns auch unmißverständlich aufgefordert, um diese Ausgießung des Heiligen Geistes zu bitten.

Erbittet euch von dem HERRN Regen zur Zeit des Spätregens! Der HERR ist es, der die Wetterwolken macht, er läßt den Regen regnen, er gibt einem jeden Brot, Kraut auf dem Feld.

Sacharja 10,1

Der Beginn der Erweckung von Pensacola und ihre prophetische Ankündigung sowie das Erlebnis von Dr. Bill Bright, bei dem der Herr ihm während einer Fastenzeit begegnete und eine Erweckung für Amerika und weite Teile der Welt noch vor dem Jahr 2000 ankündigte, sind Zeichen, an denen wir auf keinen Fall achtlos vorübergehen dürfen.

Wenn wir unsere hilflose Lage erkennen, wird dieses Gebet eine unserer ersten Prioritäten haben. Aber wir müssen dabei auch sicher gehen, daß wir für ein Werk des Heiligen Geistes von Überführung, Demütigung und Reinigung bereit sind. In einer Haltung der Selbstgerechtigkeit würden unsere Gebete niemals gehört werden. Zu meinen, die Hindernisse für Erweckung lägen irgendwo außerhalb von uns selbst, wäre ein arrogantes Ignorieren des Wortes Gottes.

„Warum fasten wir, und du siehst es nicht, demütigen wir uns, und du merkst es nicht?“ – Siehe, am Tag eures Fastens geht ihr euren Geschäften nach und drängt alle eure Arbeiter. Siehe, zu Streit und Zank fastet ihr und, um mit gottloser Faust zu schlagen. Zur Zeit fastet ihr nicht so, daß ihr eure Stimme in der Höhe zu Gehör brächtet.

Jesaja 58,3-4

Gemessen an der Bedeutung der Heiligung für unseren geistlichen Fortschritt und für die Erfüllung der großen Verheißungen, finden wir heute bei aller Lehre über den Heiligen Geist eine erschreckend geringe Betonung Seines Dienstes der Überführung von Sünde. Sein Dienst, uns in alle Wahrheit, d.h. die ganze Realität zu leiten, wird von

uns nur dann begehrt werden, wenn wir uns tiefe Liebe zur Wahrheit schenken lassen. Wahrheit schützt vor Verführung und wirkt befreiend und heilsam. Liebe zur Wahrheit ist die Antwort auf tief sitzende Ängste vor Überführung und vor den negativen Reaktionen unserer frommen Umgebung. Umkehr und Reinigung kann nur dort geschehen, wo wir die Sünde bei uns selbst sehen. Wir müssen weitergehen und dürfen nicht bei unserem Status als Gerechte stehen bleiben. Die Gewißheit der völligen und unwideruflichen Annahme ist erst der Ausgangspunkt für ein tiefes Werk der Reinigung. Wir sehen, daß der Heilige Geist zum Beispiel die Gemeinde in Korinth anspricht als solche, die bereits geheiligt und abgewaschen ist, obwohl dort noch vieles durcheinander war. Er spricht von ihrem geistlichen Stand in Christus, den sie erst einmal erkennen mußte. Aber als Jesus in den Sendschreiben zu den Gemeinden spricht, sagt Er: „Ich kenne deine Werke und fordere dich zur Umkehr auf.“ Heiligung erfaßt unser ganzes Wesen, unser Verhalten und unsere Motive. Meine Sehnsucht ist, für Gottes Herz sensibel zu werden und dem Heiligen Geist so nah zu sein, daß ich sofort spüre, was Ihn durch meine Taten, Worte oder Gedanken betrüben könnte.

Die Schriftstelle Maleachi 3,1-5 ist ein Wort des Herrn für unsere Zeit. Von verschiedensten Stimmen wurde dieses Wort in letzter Zeit betont. Der Herr spricht davon, daß Er plötzlich zu seinem Tempel kommen wird, aber in einer schwer zu ertragenden Weise.

Denn er wird wie das Feuer eines Schmelzers und wie das Laugensalz von Wäschern sein. Und er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen, und er wird die Söhne Levi reinigen und sie läutern wie Gold und wie Sil-

ber, so daß sie Männer werden, die dem HERRN Opfergaben in Gerechtigkeit darbringen.

Dann wird die Opfergabe Judas und Jerusalems dem HERRN angenehm sein, wie in den Tagen der Vorzeit und wie in den Jahren der Vergangenheit.

Und ich werde an euch herantreten zum Gericht und werde ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer und gegen die Ehebrecher und gegen die falsch Schwörenden und gegen solche, die den Lohn des Tagelöhners drücken, die Witwe und die Waise unterdrücken und den Fremden wegdrängen und die mich nicht fürchten, spricht der HERR der Heerscharen.

Maleachi 3,2b-5

Das Ziel dieser Reinigung ist die Verherrlichung Gottes. Der Herr will sich wieder Männer schaffen, die wahre Opfer bringen können. Die Tage der Vorzeit, in denen Gott Menschen hatte, durch die Er sich mächtig erweisen konnte, sollen zurückkehren. Die Tage werden wiederkommen, an denen man den Unterschied erkennen kann zwischen denen, die Gott dienen, und denen, die es nicht tun.

Bemerkenswert ist an dieser Schriftstelle noch, daß der Herr selbst sich mit den Zauberern und denen, die Ihn nicht fürchten, befassen wird. Bis jetzt ist die Gefahr einer christlichen Zauberei, die uns von der Kraft des Kreuzes wegführen möchte (Galater 3,1) nur wenigen bewußt gewesen. Aber so wie in unserer Gesellschaft das Problem des sexuellen Mißbrauchs erst in letzter Zeit aus dem Dunkel der Verschwiegenheit ans Licht gekommen ist, so beginnt auch jetzt das Licht Gottes auf dieses so schwerwiegende Problem des geistlichen Mißbrauchs zu leuchten. Die Salbung will eben jedes Joch zerstören. Jetzt wird der

Herr einem Leiterschaftsstil Einhalt gebieten, der uns von unserer Lauterkeit und Klarheit gegenüber Christus abhalten und verderben will (2. Korinther 11,3). Niemand darf uns mehr aufhalten, der Wahrheit zu gehorchen (Galater 5,7).

Paulus beschreibt die Hintergründe des Rückfalls der bezauberten Christen von Galatien. In Galater 4,17 wendet er sich gegen Machtansprüche von geistlichen Leitern, die die Gläubigen für sich haben und von der Gemeinschaft mit dem Apostel ausschließen wollen. Das ist deshalb so schwerwiegend, weil der Leib ja durch den Dienst der Apostel ganz wesentlich aufgebaut wird, durch das Werk der falschen Apostel aber behindert oder gar zerstört werden kann. Die Antwort von Paulus finden wir in Vers 20: intensive Fürbitte, die geistlichen Geburtswehen gleicht, um dadurch das Ziel zu erreichen, daß Christus in ihnen Gestalt gewinnt. Sein Wesen, Seine Art von Umgang mit Menschen, Sein Verständnis von Würde und Freiheit, die kein Joch von Menschen akzeptieren wird, um Ihm in wahrer Freiheit zu dienen, das ist das wahre Ziel des Glaubens. Also braucht es auch heute intensive Fürbitte, um Gläubige aus der Bezauberung durch Menschen zu befreien. Lehre allein, ganz gleich wie gründlich sie auch sein mag, wird diese Ketten nicht zerbrechen! Die Fürbitte ist dann vielleicht das Mittel, das zu diesem tiefen Werk der Läuterung führt.

Dieser Prozeß der Reinigung wird viele Male in der Bibel verglichen mit dem Läutern von Gold oder Silber. Eine von vielen Schriftstellen ist Sprüche 17,3:

Der Schmelztiegel für das Silber und der Ofen für das Gold; aber ein Prüfer der Herzen ist der HERR.

Die geistliche Parallele besteht darin, daß durch „heiße Umstände“, oft eine Lebenskrise oder Konflikte mit anderen, unsere verborgenen Unreinheiten an die Oberfläche kommen und so sichtbar werden. Dies geschieht aber nur zu dem Zweck, daß sie abgeschöpft werden können.

Und du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen und um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.

5. Mose 8,2

Dieses Verfahren Gottes kam in unserer charismatischen Verkündigung fast nirgendwo vor. Aber der Herr läßt sich nicht durch unseren zu engen Horizont begrenzen, sondern will uns erweitern, daß wir Ihm Raum geben. Eine Krise macht vieles offenbar. Sie zeigt zum Beispiel, wo wir wirklich stehen, worauf wir wirklich unser Vertrauen setzen, oder wer unsere wirklichen Freunde sind. Wenn wir uns um eine offene Haltung und Lernbereitschaft bemühen, kann eine Krise einen enormen Wachstumsschub bewirken. Und so gibt es in diesen Tagen viele, die durch existentielle Krisen gehen wie nie zuvor in ihrem Leben. Viele befinden sich in einer großen Wüste. Und der Feind kommt zu ihnen und sagt: „Das geschieht, weil Gott dich verlassen hat“. Aber die Wüste ist ein Ort der Vorbereitung und der Prüfung. Die Wüste ist das Zeichen, daß der Herr etwas mit Dir vorhat. Du kannst nicht viel tun in der Wüste und sollst es auch gar nicht. Aber lerne Dankbarkeit in der Wüste, und laß Deine Wurzeln in die Tiefe wachsen. Die

Festungen Satans in der Gemeinde, die Festungen der offensichtlichen Sünde und des wohlmeinenden religiösen Eifers müssen fallen. Die Gemeinde der Endzeit, welche die große Ernte einbringt, wird eine *reine* Gemeinde sein. In einer dramatischen Begegnung mit dem Herrn hörte Paul Cain die Worte: „Einer Gemeinde ohne Vermischung wird der Geist ohne Maß gegeben werden“ (zitiert von Mike Bickle auf der Cassette „Apostolic Wineskins“, Februar 1997).

Je eher wir unsere absolute Hilflosigkeit einsehen und zum Herrn schreien, daß Er Sein Werk an uns tue, um so besser für uns und die Welt. Aber für den menschlichen Eifer, der sich auf den Intellekt verläßt und alles erklären und analysieren will, ist diese Erfahrung der Hilflosigkeit wie ein Sterben, und er wird alles tun, um zu überleben. Einer Botschaft des Sterbens wird er mit allen Mitteln widerstehen, bis hin zur Diffamierung derjenigen, die diese Botschaft bringen. Das fromme Fleisch will lieber geistliche Beiträge liefern als sterben. Wie einfach und doch so kraftvoll ist der Glaube mancher gesalbter Leiter aus der dritten Welt. Ihr Leben ist von einer Opferbereitschaft und Hingabe gekennzeichnet, die uns in Erstaunen versetzen würde, wenn wir sie nur ansehen wollten. Aber oftmals ziehen wir es vor, diesen radikalen Lebensstil als Ausdruck eines mangelnden Gnadenverständnisses zu belächeln. Wie überheblich und satt die Gemeinde des Westens doch ist! Diese Leiter aus Asien, Südamerika oder Afrika lieben die Gemeinde der westlichen Welt, aber sehen klar den Betrug des stolzen Verstandes, auf den wir hereingefallen sind und beten mit großer Inbrunst für unsere Befreiung.

Bevor die Herrlichkeit zur Gemeinde kommt und dann der Welt die Rettung anbietet, wird das Feuer des Heiligen

Geistes sein reinigendes Werk tun. Jesus rät der satten, selbstzufriedenen Gemeinde in Laodizea, geläutertes Gold und Augensalbe zu kaufen. Bei aller berechtigten Betonung auf geschenkter Gnade und dem Verzicht auf eigene Leistung wollen wir hier das Wort „Kaufen“ beachten. Diese Läuterung und auch die Augensalbe kosten uns etwas. Wir haben etwas dafür zu geben. Den Stolz auf unsere geistlichen Errungenschaften legen wir nicht ohne Zerbruch und ohne Schmerzen ab. Vom Herrn demontiert zu werden und die Realität unserer ganzen Unfähigkeit einzusehen, ist keine angenehme Erfahrung. Aber es gibt keine Alternative. Wenn wir beginnen, das zu verstehen, verliert das Wort des Herrn aus Offenbarung 3,19 seinen Schrecken: „Ich überführe und züchtige alle, die ich liebe. Sei nun eifrig und tu Buße!“

Wenn der Herr den Kot der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschuld Jerusalems aus dessen Mitte hinweggespült hat durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Ausrottens, dann wird der HERR über der ganzen Stätte des Berges Zion und über seinen Versammlungen eine Wolke schaffen bei Tag und Rauch sowie Glanz eines flammenden Feuers bei Nacht; denn über der ganzen Herrlichkeit wird ein Schutzdach sein. Und ein Laubdach wird zum Schatten dienen bei Tag vor der Hitze, und als Zuflucht und Obdach vor Wolkenbruch und Regen.

Jesaja 4,4-6

In dieser machtvollen Prophetie, die sich bis jetzt noch nicht erfüllt hat, finden wir wieder, wie im ersten Kapitel dieses Buches, die Beschreibung des Volkes Gottes als Zu-

fluchtsort inmitten schrecklicher Endzeitunwetter. Aber es wird uns hier auch gesagt, daß es ein tiefes Werk der Reinigung durch das Feuer des Heiligen Geistes geben muß, bevor die Wolke über unsere Versammlungen kommen kann. Die Welle des Heiligen Geistes, die uns so große Freude gebracht hat, war nur die Vorbereitung für etwas viel Tieferes. Jemand bemerkte einmal, daß die drei Bilder für den Heiligen Geist in Kapitel 2 der Apostelgeschichte, nämlich der Wind, das Feuer und der Wein, für verschiedene Dienste des Geistes stehen. Sie werden in umgekehrter Reihenfolge wieder zurückgegeben. Ende '93, Anfang '94 wurde mit dem Ausschank des Weines begonnen. Die große Freude und intensive Berührung sollte unsere Herzen von der Güte Gottes überzeugen und uns auf das Nächste vorbereiten: das reinigende Feuer Gottes. Diese Phase scheint jetzt zu beginnen. Diese Zeit der Erschütterung und der Erprobung wird auch in der bemerkenswerten Prophetie des amerikanischen Pastors David Minor beschrieben, die im Anhang I abgedruckt ist. Danach würde dann eine Freisetzung der Kraft Gottes von großem Ausmaß stattfinden. Die Propheten im Umkreis von Mike Bickle und Rick Joyner prophezeiten 1992 in Berlin ein starkes Wirken des Heiligen Geistes für Deutschland, danach eine Zeit von Trennungen, Spaltungen und Verfolgung und dann einen Durchbruch der Absichten Gottes.

Die Erfahrung der Herrlichkeit Gottes ist der Schlüssel zu Veränderungen

Wir sind aufgerufen, die Gegenwart Gottes zu suchen wie nie zuvor und auf sie zu reagieren.

Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit. Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.

2. Korinther 3,17-18

Und ich werde dort den Söhnen Israel begegnen, und es wird durch meine Herrlichkeit geheiligt werden.

2. Mose 29,43

Gottes Herrlichkeit verwandelt uns, indem sie uns überführt und uns neue Maßstäbe an Reinheit anbietet. Aber entscheidend ist unsere Reaktion darauf: Wenn wir ehrlich sind, unsere Verkehrtheit zugeben und so nennen, wie Er sie nennt, wenn wir dann umkehren und uns festlegen, diese Sünde aus unserem Leben zu schaffen, dann ist die Hilfe des Heiligen Geistes da. Er wird uns warnen und uns lehren, beim nächsten Mal der Versuchung zu widerstehen. Im Kampf gegen die Sünde brauchen wir ganz konkrete Entscheidungen, wie wir uns verhalten wollen. Wir können beispielsweise nicht den Sieg über die Sünde der Augenlust anstreben, aber weiterhin die alte Lust mit Dingen füttern, die wir uns anschauen. Wir werden uns der Gespaltenheit zwischen unseren Absichten und unserem Handeln stellen und endgültige, tiefe Entscheidungen treffen müssen.

Dieses wichtige Prinzip, daß wir auf die Herrlichkeit zu reagieren haben, wird ausgedrückt in Jesaja 60,1:

Steh auf, werde licht! Denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit des HERRN ist über dir aufgegangen.

Die Furcht Gottes ganz praktisch

Zwei wichtige Wahrheiten, die unser Leben entscheidend prägen werden, sind: *Gott erforscht unsere Herzen, und unsere Taten haben Folgen*. Beide Wahrheiten finden wir in folgender Schriftstelle:

Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.
Jeremia 17,10

Diese Aussage, daß der Herr unsere Herzen erforscht, finden wir ebenso auch in Jeremia 11,20; Jeremia 12,3; Jeremia 17,10; Jeremia 20,12; Sprüche 21,2; Psalm 7,9; Psalm 17,3.

Viele meinen, dies sei ein alttestamentliches Konzept, das jetzt überholt sei. Ist dieser Irrtum aber nicht gerade der Grund für so viel Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit in unserer Mitte? Liegt hierin nicht der Grund, warum wir unsere Ehrfurcht vor Gott verloren haben? Den Gläubigen in der Zeit der Apostelgeschichte war es eine Realität, daß Gott die Herzen prüft (Apostelgeschichte 1,24; 15,8). Auch Paulus wußte von dieser für uns so wichtigen Eigenschaft

Gottes und dem Gesetz von Saat und Ernte, das wir so gerne im Zusammenhang von finanziellen Segnungen zitieren.

... sondern wie wir von Gott tauglich befunden worden sind, mit dem Evangelium betraut zu werden, so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft.

1. Thessalonicher 2,4

Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.

Galater 6,7-8

Der Geist dieser Welt möchte uns dieses wichtige Prinzip von Saat und Ernte vergessen lassen. In der Welt bei den Ungläubigen tut er das mit der Lüge, es gebe keinen Gott und daher auch keine Verantwortung vor Ihm. Uns Gläubige will er mit einem falschen Gnadenverständnis in Sorglosigkeit und verkehrt verstandene Freiheit führen. Wir müssen den Unterschied zwischen Unreife, Versagen und dem gelegentlichen Fallen in Sünde einerseits und einem Leben im Kompromiß, d. h. mit einem Tolerieren von Sünde, andererseits kennen. Und wir müssen wissen, daß der Herr auf beides völlig unterschiedlich reagiert. Dann werden wir danach trachten, zu immer tieferer Liebe zum Herrn zu kommen und einen immer deutlicheren Haß auf unsere Sünde zu entwickeln. Mancher Charismatiker wird sich bei dieser gerade gemachten Aussage wundern und sich fragen, ob er je danach getrachtet hat, einen Haß auf die Sünde zu entwickeln und ob so etwas überhaupt schriftgemäß

sei. Gute Frage! Wie heißt hierzu die Antwort Deiner Konkordanz?

Diese beiden Wahrheiten (Gott erforscht unsere Herzen, und unsere Taten haben Folgen) bilden das Fundament für ein Leben in der Furcht des Herrn. Wenn ich sie wirklich vor Augen behalte, werde ich die Prioritäten meines geistlichen Lebens richtig setzen. Ich werde lernen, auf mich und mein Verhalten zu achten, wie Paulus das dem Timotheus, den Ältesten von Ephesus und uns allen rät (1. Timotheus 4,16; Apostelgeschichte 20,28; Epheser 5,15). Ich frage mich immer wieder, was ich zur Zeit säe. Möchte ich das auch ernten? Wenn das Wort Gottes Sein Werk in unseren Herzen tun kann, erwächst daraus Besonnenheit, die über uns wachen wird. Besonnenheit bedeutet, ich bin mir meines Handelns und der daraus erwachsenden Konsequenzen bewußt. Erweckung beginnt bei mir! Deshalb werde ich mehr als alles andere danach trachten, mein Herz zu bewahren, und werde anfangen, zu beten wie in den folgenden Schriftstellen:

Erprobe mich, HERR, und prüfe mich; läutere meine Nieren und mein Herz.

Psalms 26,2

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz. Prüfe mich und erkenne meine Gedanken.

Psalms 139,23

Wenn wir meinen, alles, was es über uns zu wissen gibt, wissen wir bereits selbst, befinden wir uns in einer gefährlichen und folgenschweren Täuschung. Der Herr ist der König der Wahrheit, und wir wissen über uns nur das, was der Herr uns offenbart. Wir alle haben in der Sicht über uns

selbst einen blinden Fleck. Andere sehen uns oft viel klarer. Für unseren geistlichen Fortschritt sind vertrauensvolle Beziehungen unverzichtbar, damit wir durch die Hilfe derer, die uns viel bedeuten, mehr von uns sehen können.

Weitere Gebete auf dieser Linie:

Laß die Reden meines Mundes und das Sinnen meines Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR, mein Fels und mein Erlöser.

Psalm 19,14

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist.

Psalm 51,10

Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berg und zu deinen Wohnungen.

Psalm 43,3

Weil ich nicht in der Täuschung leben möchte, die sowieso eines Tages zu Ende ist, wenn ich vor dem Herrn stehe und mich für mein Leben verantworten muß, will ich jetzt zum Licht kommen und meine Werke offenbar werden lassen.

Dies aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, haßt das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem

*Licht, damit seine Werke offenbar werden, daß sie in
Gott gewirkt sind.
Johannes 3,19-21*

Diese Herzenszubereitung wird der Herrlichkeit Bahn machen und bedeutet unsere praktische Antwort auf die Aufforderung aus Jesaja 62,10:

*Bereitet den Weg des Volkes! Bahnt, bahnt die Straße,
reinigt sie von Steinen!*

Eine starke Dringlichkeit des Heiligen Geistes spricht aus diesen Worten. Erlauben wir Ihm doch jetzt, uns diesen Aufruf real zu machen, so daß wir Seine Verheißung und unsere Verantwortung im klaren Licht sehen! Die Verheißungen Seines Kommens mit großer Macht und Herrlichkeit wird uns packen und zu großen Opfern bewegen. Die Gewißheit der Erfüllung dieser Verheißungen kann von der Trägheit unseres Fleisches dann nicht länger verdunkelt werden. Wir werden erleben, daß der Geist Gottes uns immer stärker in diese Richtung drängen wird. Die Zeit eilt! Jetzt muß gehandelt werden! Der Weg muß gebahnt werden, damit Gottes Herrlichkeit so zu uns und dann vor allem zu dieser Welt kommen kann. Machen wir uns bereit, und geben wir dem Herrn Seinen rechtmäßigen Platz als König und Befehlshaber Seiner Gemeinde zurück!

Anhang I

Wendet euer Gesicht dem Wind zu

(Ein prophetisches Wort von David Minor)

Der Geist Gottes möchte euch sagen, daß der Wind des Heiligen Geistes über das Land weht. Meine Gemeinde jedoch nimmt diesen Wind nicht richtig wahr. Genauso wie ihr in eurem Land in der Regel großen Stürmen Namen gebt, habe auch Ich diesem Wind Meinen Namen gegeben. Der Name dieses Windes lautet: „DEM HERRN GEHEILIGT!“

Weil sie nicht verstehen, was geschieht, versuchen einige in meinem Volk, Zuflucht vor diesem Wind zu suchen; wenn sie das tun, werden sie an Meinem Werk nicht teilhaben können. Denn dieser Wind wurde gesandt, um durch jegliche Institution zu wehen, die in Meinem Namen erbaut wurde. Wer in einer dieser Institutionen und Werke tätig ist, die Meinen Namen durch ihren eigenen ersetzt hat, wird durch die Macht Meines Windes niedergeschmettert werden. Diese Institutionen und Werke werden hinweggefegt werden, wie ein Kartenhaus im Sturm. Dienste, die

nicht in Aufrichtigkeit vor Mir gearbeitet haben, werden zerbrochen werden oder fallen.

Dies ist Mein Wind. Doch die Menschen werden versucht sein, ihn als ein Werk des Satans zu bezeichnen. Aber laßt euch nicht irreleiten. Dies ist Mein Wind. Ich kann und werde Meine Kirche in ihrem gegenwärtigen Zustand nicht tolerieren. Dienste und Organisationen werden erschüttert werden und angesichts des Windes zugrunde gehen. Auch wenn sich einige vor diesem Wind verstecken wollen, werden sie doch nicht entkommen. Der Wind wird eurem Leben entgegenstehen, und alles um euch her wird zerbröckeln. Aber vergeßt nie, daß dies Mein Wind ist, spricht der Herr. Mit der Gewalt eines Wirbelsturms wird er kommen und anscheinend nur Verwüstung hinterlassen. Aber das Wort des Herrn sagt: „Wendet euch dem Wind zu und laßt ihn euch ins Gesicht wehen!“ Denn nur, was nicht von Mir ist, wird verwüstet werden. Versteht doch, daß dies notwendig ist! Ein zweiter Sturm! Seid nicht bestürzt, wenn nach all dem Mein Wind noch einmal wehen wird. Habt ihr nicht gelesen, wie Mein Atem über das Tal der vertrockneten Knochen wehte? Genauso wird er auch über euch hinwegwehen. Dieser Wind wird genauso mächtig sein wie der erste, und auch er wird einen Namen tragen: „DAS REICH GOTTES!“

Er wird Meine Herrschaft, Meine Ordnung und Meine Kraft mit sich bringen. Der Wind wird das Übernatürliche mit sich bringen. Die Welt wird euch auslachen angesichts der Verwüstungen des ersten Windes, aber das Lachen wird ihnen vergehen. Denn dieser Wind wird mit Macht und Kraft Wunderdinge unter Meinem Volk vollbringen, und die Furcht Gottes wird über die Nationen kommen. In diesen Zeiten Meiner Machterweisung wird Mein Volk be-

reit sein, spricht der Herr. Denn mit Meinem ersten Sturm, in dem ihr jetzt steht, werde Ich Stolz, Lust, Habsucht, Konkurrenzdenken und Eifersucht hinwegfegen, und ihr werdet euch am Boden zerstört fühlen, aber habt ihr denn nicht gelesen: „Glückselig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmel!“? Also wird durch meinen Geist mein Reich errichtet und offenbar werden.

Aber ihr sollt auch wissen, daß manche versuchen werden, sich dem gegenwärtigen Wind zu entziehen, von dem zweiten jedoch möchten sie mitgenommen werden. Diese jedoch werden auch von dem zweiten Sturm hinweggefegt werden. Nur wer sein Gesicht dem jetzigen Wind zugewandt hat, dem wird erlaubt werden, sich vom zweiten Wind vorwärtstreiben zu lassen. Ihr habt euch nach Erweckung gesehnt, nach übernatürlichen Zeichen und Wundern. Ihr und euere Generation werdet sie sehen, aber all dies kommt wann und wie Ich will, spricht der Herr.

In dem Zustand, in dem sich die Kirche dieser Nation zur Zeit befindet, kann sie kein Gefäß Meiner Macht sein. Wenn sie sich aber dem Wind der Heiligkeit Gottes zuwendet, wird sie gereinigt und verändert werden, damit sie Meine Herrlichkeit widerspiegeln kann. Dies ist der Anfang des Gerichts über dem Hause Gottes, aber noch nicht das Ende. Wenn der zweite Wind gekommen ist und meine Ernte eingebracht hat, dann wird das Ende kommen.

(David Minor empfing diese Prophetie am 6.4.1987. Veröffentlicht in: „Das Zukünftige wird Er euch offenbaren“ von Derek Prince, Hrsg.)

Anhang II

Materialliste zu weiteren Studien in der Thematik Erweckung, Leiterschaft und Gebet

Alves, Beth: Herr, lehre mich beten. Projektion J
Backus, William: Befreiende Wahrheit II – Vom aufrichtigen
Umgang miteinander. Projektion J
Bartleman, Frank: Feuer fällt in Los Angeles. C. M. Fliß-Ver-
lag
Basilea, M.: Buße – glückseliges Leben
Basilea, M.: Die Ihn lieben
Bially, Gerhard: Wenn Warten sich lohnt. Charisma-Verlag,
Düsseldorf
Bickle, Mike: Leidenschaft für Jesus. Projektion J
Bickle, Mike: Gebet & Fürbitte. 4teilige Cassettenserie.
Wimber-Kongreß 1992
Bickle, Mike: Apostolic Wineskins. Cassette, 2/97
Bickle, Mike: Das Hohelied. Cassettenserie. Aufbruch-Ver-
lag
Bonnke, Reinhard: Wenn das Feuer fällt. Leuchter-Verlag
Bright, Bill: Die kommende Erweckung. Campus

Brim, Billey: Das Blut und die Herrlichkeit. Agape-Gemeinde, Salzburg
 Campbell, Wesley :Welcoming a Visitation of the Holy Spirit
 Chance, Mike David: Die höchste Berufung. Band 1-3. Bad Gandersheim
 Cain, Paul & R. T. Kendall: Wort & Geist. Verlag R. Hassmann
 Copeland Ministries: John G. Lake. His life, his sermon, his boldness and his faith
 Cooke, Graham: Wiederherstellung des apostolischen Dienstes. Cassettenserie. CTZ.
 Dupont, Marc: Die Elia-Jahre. Aufbruch-Verlag
 Facius, Johannes: Gottes Gnade ist größer. GB-Verlag
 Finney, Charles: Erweckung ist möglich. Herold
 Finney, Charles: Erweckung. GB-Verlag
 Frangipane, Francis: Ort der Bewahrung. GB-Verlag
 Frangipane, Francis: Geistlicher Kampf auf drei Ebenen. GB-Verlag
 Frangipane, Francis: Das Haus des Herrn. GB-Verlag
 Frangipane, Francis: Heiligkeit, Wahrheit und die Gegenwart Gottes. GB-Verlag
 Freidzon, Claudio: Heiliger Geist, Ich habe Hunger nach Dir!. GB-Verlag
 Giese, Ernst „Und flicken die Netze“. Ernst Franz Verlag
 Goforth, Jonathan: Durch meinen Geist. Herold
 Heidenreich, Walter: Erweckung in Pensacola. Projektion J
 Herrmann, Andreas: In dir steckt mehr, als du denkst. C&P Verlags-GmbH
 Jacobs, Cindy: Die Tore der Feinde besetzen: GB-Verlag
 Joyner, Rick: Die Engel, die Ernte und das Ende der Welt. Projektion J
 Joyner, Rick: The Final Quest. Morning Star Publications

Joyner, Rick: Bürgerkrieg in der Gemeinde
 Joyner, Rick: Greatness of His Power
 Joyner, Rick: Die Vision einer Ernte. Projektion J
 Joyner, Rick: Überwindung des religiösen Geistes. Neues Land, Emmental, Schweiz
 Joyner, Rick: Overcoming Witchcraft. Morning Star Publications
 Katz, Arthur: The Spirit of Truth
 Kilpatrick, John: Feast of Fire
 Kilpatrick, John: When the Heavens are Brass
 Krallmann, Günther: Mit Jesus leiten. GB-Verlag
 Marshall, Tom: Erfolgreiche Leiterschaft. Jugend mit einer Mission
 Marshall, Tom: Harmonische Beziehungen. Jugend mit einer Mission
 Pethrus, Lewi: Reine Gemeinde. Dynamis-Verlag
 Pratney, Winkie: Revival
 Prince, Derek (Hrsg): Das Zukünftige wird er euch offenbaren
 Prince, Derek: Die Waffe des Fastens und Betens. Jugend mit einer Mission
 Prince, Derek: Der Weg nach oben führt nach unten. GB-Verlag
 Ravenhill, Leonard: Sodom hatte keine Bibel: Leuchter-Verlag
 Redpath, Alan: Segnungen durch Schläge. Verlag der Francke-Buchhandlung
 Rieffe, Hermann: Ja, ich bin Dein Werkzeug. cap!Verlag
 Sandford, John & Paula: Elia's Auftrag. GB-Verlag
 Schiffmann, Michael: Das Wesen des prophetischen Dienstes, 6 Cassetten, Aufbruch-Verlag
 Vonderen, van: Geistlicher Mißbrauch, Projektion J

Smith, Oswald: Keine Erweckung ohne Buße
Wagner, C.Peter: Das schützende Gebet. Projektion J
Wallis, Arthur: In the Day of Thy Power
Woodworth-Etter, Maria: A Diary of Signs & Wonders
Zeitschrift Praxis, 1/97: Wenn Leiter ihre Macht mißbrau-
chen
Zeitschrift „Neues Leben“, 6/97

**Bei „Hand in Hand“ erhältliche Artikel, Cassetten
und Studiennotizen:**

Rick Joyner: „Bürgerkrieg in der Gemeinde“
Houston-Report
Fasten-Artikel von Lou Engle
Bibelstudien von Hartwig Hemkel:
 „Fasten & Gebet“
 „Gebet zur Wiederherstellung der Gemeinde“
Cassettenserien Hartwig Henkel:
 „Erfolgreiche Leiterschaft und ihre Multiplikation“
 „Leiterschaftsseminar“ plus Begleitpapier
 „Leiter für morgen“
 „Voraussetzung für Erweckung“ 1-3 (u. a. über Fasten
und Gebet)
 „Wiederherstellung der Gemeinde“
 „Sucht mein Angesicht“

Über den Dienst von „Hand in Hand“

Als Lehr – und Hilfsdienst wollen wir, Hartwig & Elke Henkel zusammen mit einigen Freunden, einen Beitrag liefern für die derzeit laufenden Prozesse der Wiederherstellung der Gemeinde und den Vorbereitungen auf Erweckung. Wir haben die Schau einer reifen, im Geist geeinten und bevollmächtigten Endzeit-Gemeinde, welche die große Ernte einbringen wird. Unser Dienst ist ein Angebot für derzeitige und zukünftige Leiter, die durch Seminare, Konferenzen und Lehrmaterial ermutigt werden sollen, ihre Berufung zu finden und zu erfüllen. Der Dienst erstreckt sich nicht nur auf die deutschsprachigen Länder, sondern auch stark auf die Länder der ehemaligen Sowjetunion. Der Dienst wird durch Spenden und Einkünfte durch Veröffentlichungen und Lehrdienste finanziert.

Anfragen bezüglich der Infobroschüre über „Hand in Hand“, unseres Rundbriefes oder des Cassettenprospektes können Sie an folgende Adresse richten:

Hand in Hand
Bartschweg 6
D-14089 Berlin
Fax 030/365 8415
E-Mail: Hartwig.Berlin@t-online.de

Weitere Informationen und Angebote im Internet unter:
<http://www.hand-in-hand.org>